Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint wochentäglich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 157. Freitag, den 9. Juli. 1886.

* Die bayerische Katastrophe

hat nunmehr durch Regelung der Ministerfrage den definitiven Abschluß gefunden, und damit wird voraussichtlich wieder größere Ruhe in dem in seinen innersten Tiefen aufgeregten Lande eintreten. Der Bayer ist nicht gleich Feuer und Flammen, aber die Pfingstkatastrophe hatte die ganze Bevölkerung in eine Erregung sonder Gleichen versetzt, in eine Erregung, die leicht zu Schlimmerem hätte führen können, wenn sich nicht auch die traurige Wahrheit mit Blitzesschnelle Bahn gebrochen hätte. Wer jetzt in Bayern reist, wird noch viele Leute finden, die hartnäckig bestreiten, daß König Ludwig im Lebens-Ueberdruß selbst die Fluten des Starnberger See's aufgesucht, „vielmehr behaupten, er sei bei einem Fluchtversuche ertrunken", 2c. und diese Ansicht ist leicht erklärlich, aber nur sehr, sehr Wenige zweifeln noch an der schrecklichen Thatsache, daß der einst so blühende, jugendschöne, allem Idealen zugewandte König von der fürchterlichen Krankheit des Wahnsinn's befallen war. Ludwig II. konnte nicht mehr König von Bayern sein; das Szepter ist ihm nicht erst vor Pfingsten aus der Hand genommen worden, es war ihm längst in seiner geistigen Nacht entsunken. Die Regentschaft des populären Prinzen Luitpold wurde sofort von dem bayerischen Volke anerkannt, als es sich von der Notwendigkeit überzeugt hatte, die zudem durch die Verhandlungen des bayerischen Landtages zur Genüge erwiesen wurde. Klar und deutlich wurde das Geiste-leben des unglücklichen Herrschers in den letzten Jahren hingestellt, kaum glaubliche Thatsachen wurden an das Tageslicht gebracht. Und nach Allem, was aus diesen traurigen Akten konstatiert wurde, kann man von Ludwig II. nur sagen: Wohl ihm, daß er in Frieden ruht! Vielleicht hätte die Folgezeit nur Schlimmeres gebracht.

Die Regentschaftsfrage war damit geordnet, um so dringender trat nun die Ministerfrage in den Vordergrund. Das Ministerium von Lutz nennt sich liberal, ist das aber nur, wenn man liberal als Bezeichnung gegenüber der katholischen — klerikalen — Partei nehmen will. In Wirklichkeit ist es eine konservative Regierung, wie die Regierungen fast aller deutschen Bundesstaaten; es ist kein lediglich katholisches Parteiministerium und wird deshalb liberal genannt. Von der katholischen Partei wurde die Gelegenheit begierig ergriffen, einen Feldzug gegen das Kabinett Lutz zu eröffnen, in der Hoffnung, es zu verdrängen, und ein klerikales Ministerium unter dem Präsidium des Freiherrn von Franckenstein an seine Stelle zu setzen. Der Angriff mußte schon deshalb scheitern, weil er in zu brüsker und zu wenig taktvoller Weise eröffnet wurde. Es ist nicht angemessen, am offenen Grabe eines Königs einen Parteikampf zu beginnen, und gerade im vorliegenden Fall war vor Allem Ruhe, Besänftigung der Bevölkerung geboten; ein offener Parteikampf hätte leicht, wenn auch nicht zum Bürgerkriege, so doch Unruhen herbeiführen können; man denke immer nur an die Wucht, mit der ein so unerhörtes Ereignis unter das Volk fallen mußte. Die sofortige Entlassung des Ministeriums Lutz durch den Prinz-Regenten Luitpold war also von vornherein ausgeschlossen, es kam nur darauf an, ob der Prinz die bisherigen Räte der Krone dauernd um sich behalten werde, und das wird ja nun geschehen.

Der Prinz-Regent hat ein sehr ernstes und sehr offenes Wort in seinem Erlaß an das Gesamtministerium auf dessen Abschiedsgesuch gesprochen. Offen hat er erkannt, daß gegen das Ministerium Lutz sehr heftige Angriffe gerichtet sind, und ebenso offen hat er gesagt, daß er auf diese Angriffe nichts giebt, vielmehr die Thätigkeit der Minister in jeder Beziehung — namentlich auch ihrer Kirchenpolitik, die den Beifall des Apostolischen Stuhles in Rom gefunden — ausdrücklich billigt und ihr Verbleiben im Amte entschieden wünscht. Zum Schluß sagt der Prinz aber in sehr ernstem Tone, daß er hoffe und erwarte, daß Alle jene, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liege, dazu mitwirken werden, dem Lande vor Allem die Segnungen des inneren Friedes zu wahren. Der Regent hat damit das rechte Wort gesprochen! Die Folgen der Pfingstkatastrophe werden noch lange im Lande nachwirken und nachzucken, dem Bayernlande thut nach dieser schmerzlichen Krisis Ruhe not, die ihm unter der Regierung des Prinz-Regenten Luitpold auch im vollem Umfange zu des Landes Heil und Besten werden möge.

Eventualitäten in Asien.

Den asiatischen Angelegenheiten widmet man in England steigende Aufmerksamkeit; nicht nur in den politischen Kreisen, sondern auch in der Nation. Man weiß — oder man hat doch eine Empfindung dafür — daß sich auf dem Boden, auf dem so viele mächtige Völker eine glänzende Existenz geführt haben um schließlich einen ruhmlosen Untergang zu finden, wichtige Entscheidungen vorbereiten. Was auch die Zeitungen zur Beruhigung ihres Publikums sagen mögen und in welchen unbegreiflichen Vermutungen die Politik sich ergehen mag — der gesunde Menschenverstand des Engländers sieht die Gefahr herankommen, mit derselben Gewißheit, wie er den Windstoß erwartet, sobald als der Sturm sich entfesselt hat. Man braucht deshalb nicht von dem „russischen Gespenst an den Grenzen Indiens" zu reden. Das ist eine Redensart, wie sie von sentationslüsternen Publizisten schon allzu oft angewendet wird. Die englische Nation erblickt in dem, was sich an den Grenzen Indiens verbreitet, keineswegs das Herannahen eines Gespenstes, sondern sie ist viel eher geneigt, die Unvermeidlichkeit des Zweikampfes zwischen Rußland und England im Licht eines Natur-Ereignisses zu betrachten. Wo man Unruhe und Beklemmung empfindet, da hat dieselbe nicht ihren Ursprung in der Furcht vor der russischen Macht, sondern in der Ungewißheit, ob die eigene Regierung die Fähigkeit besitze, alles so vorzubereiten, damit England in der Stunde der Entscheidung gerüstet dasteht. Das ist die Sorge der Engländer, welche lange nicht mehr mit jenem Vertrauen zu den Staatsmännern an ihrer Spitze aufblicken, wie es früher, allerdings oft zu Unrecht, der Fall gewesen ist. Aus jener Besorgnis fließt denn auch zum Teil das große und allgemeine Interesse, welches die Engländer an den asiatischen Angelegenheiten bekunden. Dieser Richtung entsprechend ist neuerdings eine beachtenswerte Vierteljahresschrift in London begründet worden, welche sich mit dem Studium und der Schilderung asiatischer Angelegenheiten befaßt. Sogleich die erste Ausgabe hat großes Aufsehen erregt. In der zweiten Ausgabe begegnet man einem interessanten Aufsatz über die „Annäherung Indiens und Chinas", in welchem die Berechtigung des Verlangens Chinas nach einer Grenze nachgewiesen wird, welche die Gefahr der Annäherung Indiens an die unsicherste chinesische Provinz, Yunnan, vermindern soll. In einer Abhandlung über das „Eingeborene Indien" schildert der angesehene Publizist und Diplomat Sir Lepel Griffin die Vorteile, welche man erreichen würde, indem man die Eingeborenen an der Regierung Indiens teilnehmen läßt und zwar auf ihre Weise, nicht unter Aufzwingung europäischer Gewohnheiten und Formen, welche den Eingeborenen fremd bleiben werden. Ein anderer Artikel, der den Titel führt „Was soll mit dem Sudan geschehen" scheint unter dem Eindrucke geschrieben zu sein, daß das Englische Auswärtige Amt vielfach unter dem Einfluß Rußlands stehe. — Das ist allerdings eine gewagte Annahme, denn wenn auch der Weg mit Rußland unter Umständen ebenso versucht werden könnte, wie jener gegen Rußland, so ist es doch in dem ersten Fall sicherlich ungerechtfertigt, von unzulässigem „russischen Einfluß" im Londoner Auswärtigen Amt zu reden. Wir rechnen solche Beziehungen zu den publizistischen Exzentrizitäten, an denen bekanntlich unsere Zeit nicht arm ist.

Die Thätigkeit der englischen Grenz-Kommission am Saume Afghanistans findet den Beifall des Beobachters ihrer Thaten in den Spalten jener Zeitschrift, doch spricht letzterer folgende Warnung aus: „Wir erblicken keinen Funken von Wahrheit in allen Andeutungen der Kommission hinsichtlich der Mittel, den Vormarsch der Russen auf Herat und den Hindu-Kosch zu verhindern. Wahrscheinlich wird die russische Diplomatie in einer die Transaktion abschließenden Konvention den Ausdruck „die Besitzungen des Emirs Abdurrahman" oder etwas ähnliches, anstatt „das Land Afghanistan" anwenden. Sie wird dann aus irgend einer Rebellion den Schluß ziehen, daß sie ihrer Verpflichtungen ledig sei. Die englische Diplomatie sollte jede Konvention verweigern, welche nicht die Achtung vor dem geographischen und politischen Afghanistan gewährleistet." In England erblickt man darin einen „wertvollen Wink." Man hofft allerdings nicht, daß es gelingen werde, eine Konvention zu finden, durch welche Rußland sich gebunden hält. Was man aber wünscht, das ist, daß eine Konvention so klar und unzweideutig abgefaßt werden möge, daß kein englischer Minister sich der Pflicht entziehen kann, die Konvention mit Gewalt aufrecht zu erhalten. Es soll ihm kein Ausweg gelassen werden. Die Antwort auf einen Marsch Rußlands über die afghanische Grenze sollte die Absage Englands an die Pariser Deklaration sein.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 9. Juli.

Zum Antwortschreiben des Prinzregenten von Bayern an das Ministerium bemerken die Münchener „Neuesten Nachrichten":

Man sieht: die Ultramontanen, wenigstens so weit es die Verbissenen von der Sorte der „Germania" und der Walter und Kopp angeht, lernen nichts und vergessen nichts. Auch wir Liberalen halten die in Jahresfrist stattfindenden Landtagswahlen fest im Auge, aber wir hoffen von ihnen ein Ergebnis, das die schweren Parteikämpfe endet, so daß der Morgenröte des Friedens ein schöner heller Sommertag im Lande folgen kann. Das Ministerium Lutz ist kein Parteiministerium und eben deshalb, weil es nicht liberal und nicht ultramontan ist, trägt sein System in sich die Bürgschaft der Fortdauer. Die weise Einsicht und der erhabene Wille des Prinz-Regenten weist dem Ministerium die Wege, welche zur Beruhigung des Landes, zur gerechten Abgleichung der verschiedenen Forderungen, zur Anerkennung vollgiltiger Rechte des Volkes führen.

Der Schluß lautet:

Und so hoffen wir denn, daß auch im gegnerischen Lager angesichts der Lage der Dinge die jetzt schon hie und da sich einstellende Erkenntnis wächst und sich ausbreitet, daß unter der weisen Führung des Prinzregenten ein Parteiministerium unmöglich ist. Zu dieser Erkenntnis legt für Alle, Hoch und Niedrig, das Manifest des Prinzregenten eine gesunde Grundlage: mögen auf derselben sich Werke des Friedens aufbauen! Der 6. Juli, das Datum jenes Erlasses, kann für Bayern der Beginn einer neuen Aera werden!

Die bayerische „Donauzeitung" sagt:

Das Antwortschreiben werde dem Bayernvolke die Augen öffnen, es klinge wie ein Manifest und weise der inneren Politik Bayerns ihre Bahnen an, nachdem der Landtagsabschied Bayerns festen Verband mit dem Reich klargestellt habe.

Sehr viel weniger damit zufrieden sind unsre ultramontanen Blätter, welche ein Ministerium Franckenstein wünschen. Gradezu entrüstet geberdet sich die „Kölner Volksztg." Sie schreibt:

Das Antwortschreiben des bayerischen Prinzregenten an das Staatsministerium ist eine jener Kundgebungen von allerhöchster Stelle, über welche sich mehr denken als schreiben läßt. Einigermaßen gemildert wird die Ueberraschung über die Form dieses Vertrauensvotums für das herrschende System — Herr v. Lutz selbst hätte es nicht stärker und unbedingter wünschen können — durch die Erinnerung an frühere Vorgänge, welche auf das in Bayern herrschende Verhältnis zwischen Krone, Regierung und Volksvertretung ein eigentümliches Licht werfen; aber immerhin fragt man sich erstaunt: wenn der Prinzregent es für wünschenswert erachtete, daß unter den gegenwärtigen überaus traurigen und schwierigen Verhältnissen die bisherigen Männer am Ruder blieben, war es dann rätlich, die Ablehnung des Rücktrittsgesuches in Worte zu kleiden, welche eine indirekte Herausforderung der Mehrheit der Abgeordnetenkammer enthalten? Ganz unbedenklich sprechen wir den Satz aus, daß der Prinzregent in dieser Beziehung sehr mangelhaft unterrichtet ist. Zu der „Lage der katholischen Kirche in Bayern" gehört u. A. das Priesterverbannungsgesetz, das Jesuitengesetz und der Kanzelparagraph, drei gesetzgeberische Leistungen, für welche im Bundesrat auch die bayerische Stimme abgegeben wurde und von denen eine den Namen des Ministers v. Lutz trägt. Ob diese drei Bescheerungen — von anderen Dingen zu schweigen — wohl unter der „vollkommenen Befriedigung" einbegriffen waren? Man braucht die Frage nur zu stellen, um sie zu verneinen. Ohne Zweifel hat auch das Antwortschreiben seine sehr interessante geheime Vorgeschichte und über manche Punkte wird die Aufklärung wohl erst nach langer Zeit erfolgen. Zunächst drängt sich der Wunsch auf, daß von Rom aus ein deutliches Wort über die „vollkommene Befriedigung" gesagt wird. Im nächsten Jahre aber werden die bayerischen Wähler ein deutliches Wort zu sprechen haben.

Der „Kölnischen Zeitung" wird gemeldet: Wie wir aus bester Quelle erfahren, hatte der Prinz-Regent von Bayern die Absicht, dem Kaiser in nächster Zeit einen Besuch abzustatten. Dieser Plan ist jedoch wieder aufgegeben und zwar mit Rücksicht auf das Befinden Sr. Majestät. Das Befinden des Kaisers wird uns zwar als ein hoch befriedigendes geschildert, dennoch scheint es nötig, demselben während der Badekuren in Ems und Gastein Ermüdungen zu ersparen, welche mit dem Empfang längerer Besuche und mit den sich daran knüpfenden Festlichkeiten verbunden sind. Aus diesem Grunde wird der Besuch des Prinz-Regenten zu einem geeigneten späteren Zeitpunkt stattfinden; inzwischen wird jedoch Se. K. Hoheit Gelegenheit haben, den Kaiser bei dessen Reise von Ems nach Gastein zu begrüßen, da, wie in den vorausgehenden Jahren, der Kaiser den Weg nach Gastein über Bayern zu nehmen gedenkt. Die Begrüßung wird, gutem Vernehmen nach, bei der Durchreise durch München stattfinden.

Die „Münchener N. Nachr." schreiben: Mit großer Bestimmtheit geht uns abermals die Meldung zu, Kaiser Wilhelm würde auf seiner Reise nach Gastein einen, wenn auch nur sehr kurzen, Aufenthalt in München nehmen. Das wäre ein Freudentag für unsere Stadt!

Der Prinz-Regent von Bayern hat folgenden Brief an den Kaiser gerichtet: Durchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König! Hochverehrtester Herr Vetter! Ich habe die Ehre gehabt, aus den Händen Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen das Schreiben entgegenzunehmen, mit welchem Ew. K. K. Majestät mich der lebhaften Teilnahme versichern, welche Höchstdieselben an dem schweren Verlust nehmen, den das Königliche Haus von Bayern und mit ihm das ganze Land durch den Hingang meines vielgeliebten Herrn Neffen, des Königs Ludwig II. Majestät, erlitten haben. Diese wahrhaft wohlthuende und erhebende Teilnahme hat noch einen besonders wertvollen Ausdruck dadurch erfahren, daß Ew. K. K. Majestät Höchstihren Herrn Sohn, den Kronprinzen K. K. Hoheit, hierher entsendet haben, um Ueberbringer dieser beileidsvollen Gesinnungen zu sein und um Höchstdieselben bei den Beisetzungsfeierlichkeiten zu vertreten. Indem ich Ew. K. K. Majestät gerührten Herzens den innigsten und aufrichtigsten Dank für diese Beweise hoher Aufmerksamkeit darzubringen mich beeile, fühle ich mich Höchstdenselben noch in besonderem Maße dafür dankbarst verbunden, daß Ew. K. K. Majestät die dem verewigten Könige gewidmeten, auf die Geschichte und die nahe Verwandtschaft der Königlichen Häuser von Preußen und Bayern begründeten freundschaftlichen Gesinnungen auf mich übertragen wollen. Mögen Ew. K. K. Majestät sich überzeugt halten, daß auch ich meinerseits nichts sehnlicher erstrebe, als die Aufrechterhaltung und Befestigung der so glücklich bestehenden innigen und vertrauensvollen Beziehungen, welche zum Heile Deutschlands die Kronen Preußen's und Bayern's verbinden. Mit der Betheuerung dieser Gesinnungen verbinde ich die Versicherung der hohen Verehrung und unwandelbaren Ergebenheit, worin

---

Sidonie.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weißenthurn.

47] [Nachdruck verboten.]

„Ich muß Eugen sehen; ich muß wissen, welche die Beweise sind, von denen er spricht!" sagte sich das junge Mädchen endlich nach kurzem Ueberlegen.

Sich einige Minuten lang sammelnd, klingelte sie nach Juliette.

„Melden Sie dem Herrn Grafen," sagte sie, als dieselbe bei ihr eintrat, „daß ich bereit bin, ihn zu empfangen, aber allein," sprach sie mit vollständig wiedererlangter äußerer Ruhe zu der Dienerin und diese entfernte sich, um gleich darauf mit dem Bescheid zurückzukehren, der Herr Graf erwarte Mademoiselle im Salon.

Sich gewaltsam beherrschend, begab sich das junge Mädchen nach dem Salon. Der Graf stand vor dem Kamin, in welchem ein helles Feuer prasselte. Er blickte finster drein, trachtete aber sichtlich, sein Antlitz in freundlichere Falten zu legen, als Sidonie eintrat. Er kam ihr entgegen, bot ihr einen Sessel und kehrte dann nach seinem früheren Platz zurück.

„Ich danke Dir, daß Du mir diese Unterredung gewährt hast," sprach er ernst; „doch beklage ich, zu sehen, wie sehr die Vorfälle des heutigen Morgens Dich aufgeregt haben."

„Kann Dich das wundern?" fragte sie kalt. „Ich habe da Lüge und Heuchelei gefunden, wo ich an Wahrheit und ehrliches Wollen glaubte. Doch reden wir nicht weiter davon! Du hast heute Morgen eine entsetzliche Anklage ausgesprochen, Eugen, eine Anklage, die sich gegen Lord Hargrave richtete!"

„Und welche er nicht ableugnen konnte!" wendete der Graf ein. „Vielleicht würde er dies aber trotzdem versucht haben, wenn er nicht wüßte, daß sich Beweise seiner Schuld beibringen lassen."

Sidonie preßte die Hände krampfhaft in einander; ihre Stimme aber klang ruhig, als sie entgegnete:

„Du sagtest mir bereits, daß Du diese Beweise in Händen habest; ich bin gekommen, um von denselben Einsicht zu nehmen."

„Weil Du meinen Worten keinen Glauben schenkst?"

Sie blickte ihn unverwandt an, als sie entgegnete:

„Nimmt Dich das Wunder, Eugen?"

Er zuckte die Achseln.

„Vielleicht nicht, doch, Deinen überaus peinlichen Gerechtigkeitssinn kennend, bin ich überzeugt, daß Du nach Ablauf unseres Gesprächs dieses Mißtrauen nicht mehr hegen wirst!"

Sie erwiederte keine Silbe und er entnahm ein zusammengefaltetes Blatt Papier seiner Brusttasche, reichte ihr dasselte hin und wies mit dem Finger nach einer mit Rotstift angezeichneten Stelle.

„Ich dächte, das sollte Dir ein hinreichender Beweis sein, Sidonie!" sprach er ernst.

Sie griff hastig nach dem Papier, fragte aber, kaum nachdem sie gelesen, mit plötzlich wiedererlangter Ruhe:

„Weshalb, wenn das, was hier zu lesen steht, wahr ist, hast Du uns, hast Du mir und Papa nicht gesagt, daß unser geliebter Leon . . ."

Sie mußte schluchzend abbrechen; ihr Haupt sank auf ihre Hände nieder.

„Nicht durch eigene Hand gefallen ist?" vollendete er anstatt ihrer den Satz. „In der Erregung des Augenblicks, wissend, welch' ein furchtbarer Schlag es dem Onkel sei, dachte ich, er würde diese Täuschung weniger hart empfinden, als die Wahrheit, das Leonard schmählich gemordet, daß nach aller menschlichen Voraussicht eben er, der ihn getödtet, frei war und sein Dasein genoß. So wiederholte ich, was allerorts gesagt wurde, ahnungslos, daß ein böses Geschick den Verbrecher, welcher die That begangen, unter das Dach des Mannes führen würde, dem er seinen einzigen Sohn geraubt!"

Sidonie rang mühsam nach Athem, zum zweiten Male griff sie nach dem verhängnisvollen Blatt; es war jenes Journal, welches Karl Hargrave damals, im ersten Moment der allgemeinen Entrüstung, der That positiv beschuldigt hatte. Ihre Aufregung beherrschend, las Sidonie den ganzen Artikel bis zu Ende. Dann erst brach sie in einen heißen Thränenstrom aus.

„O, Leonard, Leonard, mein armer Bruder!" schluchze sie.

Er ließ sie eine Zeit lang gewähren, dann sprach er in dem ihm eigenen, gewinnenden Tone:

„Sidonie, siehst Du noch immer keine Milderungsgründe für meine vermeintliche Falschheit? Begreifst Du noch immer nicht, daß das, was ich gethan, zu Deinem Besten geschah? Daß ich Dich von einem Unwürdigen trennen wollte, ohne daß Du zu erfahren brauchtest, wie tragisch er in Dein junges Leben eingegriffen? Sidonie, Du solltest mir endlich Gerechtigkeit widerfahren lassen!"

Eine Weile war sie unfähig, ihm zu antworten; dann stammelte sie, sich erhebend:

„Gieb mir Zeit! Ich kann jetzt über Nichts entscheiden!"

„Du glaubst mir aber?"

„Kann ich zweifeln?" fragte sie voll Bitterkeit auf die Zeitung weisend und dann vollkommen entnervt das Gemach verlassend.

„Nun, wie steht es?" fragte Frau von Verdier, unmittelbar nach Sidonie's Fortgang das Zimmer betretend.

„Besser, als ich dachte!" versetzte der Graf. „Wenn der Pfarrer morgen kommt, wird er das Seine dazu beitragen, um sie zu überreden! Fürchten Sie Nichts, schöne Frau! Ihr Geld ist Ihnen gesichert, fügte er mit einem spottenden Lächeln bei.

„Sie gestehen zu, daß es klug gehandelt war, daß ich Sie benachrichten ließ? —

Sidonie hatte unterdessen ihr Zimmer erreicht und stürmte mit gerungenen Händen in demselben auf und nieder.

„Es ist wahr, Alles wahr!" wehklagte sie. „Ich bin von Feinden umgeben, ich finde überall nur Lüge und Heuchelei. O, ich kann es nicht ertragen! Ich kann nicht in diesem unseligen Hause bleiben! Doch eben so wenig kann ich Karl Hargrave näher treten. Aber ich fürchte Eugen! Seine Blicke, seine leiseste Berührung lassen mich zusammenschaudern! O, wenn ich nur zu Nannette kommen könnte! Wenn ich nur einer einzigen Seele Vertrauen schenken dürfte!"

Ein leises Pochen an die Thür ließ sie im selben Augenblick fast zusammenschrecken.

Horchend stand sie minutenlang noch, um dann erst zu öffnen. Ihr bedeutend, zu schweigen, trat Pamela in das Gemach und schloß eilig hinter sich ab.

„Sie reden unten lebhaft mit einander," berichtete das Mädchen. „Ich habe Ihnen Nachrichten zu bringen, wichtige Nachrichten. Ich weiß jetzt, daß Sie den Grafen nicht lieben, und Sie werden ihn noch mehr verabscheuen nach Dem, was ich Ihnen zu sagen habe! Ja, Sie sollen Alles wissen, nur muß ich sehr rasch sein, man darf mich hier nicht finden!"

Eine halbe Stunde später öffnete Sidonie abermals die Thür; ehe sie es aber that, hatte sie Pamela mit Wärme umarmt und dabei geflüstert:

„Liebe Pamela, meine treue Freundin, ich werde nie, nie vergessen, was Sie für mich thun! Wir werden uns wiedersehen!"

Pamela gab die Liebkosung voller Herzlichkeit zurück und schlich dann leise von dannen.

Es war um acht Uhr Abends, als der Graf de Montévie und Frau von Verdier im Salon der Letzteren, eifrig plaudernd, bei einander saßen.

Die Dame des Hauses war eine halbe Stunde früher an Sidonie's Thür gewesen, hatte dieselbe aber abgeschlossen gefunden und auf mehrmaliges Pochen in schlaftrunkenem Tone von dem Mädchen den Bescheid erhalten, sie habe Kopfweh und wollte deshalb vor dem folgenden Morgen nicht gestört sein.

Tiefe Stille herrschte im Hause. Das Ohr ans Schlüsselloch gelegt, stand Pamela lauschend vor der Salonthür.

Jetzt machte sie mit der Hand ein Zeichen und gleich darauf huschte Sidonie in Hut und Mantel über die Treppe herab.

Pamela richtete sich eine Sekunde lang empor.

„Sie fürchten Nichts?" fragte sie Sidonie.

„Ich fürchte Nichts, Pamela, als dieses Haus und ihn!" war die ebenfalls im Flüsterton gegebene Erwiderung.

„Dann gehen Sie. Zögern Sie nicht; das helle Licht des Mondes wird Ihnen das Geleit geben!"

Minutenlang lagen sich Beide einander in den Armen; dann übernahm Pamela wieder ihre Horcherrolle und Sidonie schlich von dannen.

Ihre vor Aufregung bebenden Hände öffneten die große Hausthür des alten Gebäudes, leise, behutsam, um sie eben so zu schließen. Im nächsten Moment wehte die frische Nachtluft sie an. Ein tiefer Athemzug hob Sidonie's Brust, dann eilte sie hastig davon. Noch einmal warf sie, nachdem sie einige Zeit rüstig vorwärts geschritten, den Blick zurück. Düster wie ein riesiger Koloß ragte Schloß Loiret-la-Belle aus der Nacht empor. Schnell wandte sie sich wieder ab, um ihren Weg fortzusetzen, ihren Weg zur Freiheit, in eine unbekannte Welt, in der sie Niemand kannte, Niemand liebte, in der sie eine Fremde war unter Fremden . . .

Sechsunddreißigstes Kapitel.

Für ein junges Mädchen mochte es nicht eben angenehm sein, zu nachtschlafender Zeit einen Weg zurückzulegen, wie jenen, welchen Sidonie vor sich hatte, doch bot gerade die Einsamkeit der Gegend ihr eine gewisse Sicherheit.

Pamela hatte ihr alles mitgeteilt, was sie wußte; aber obzwar Sidonie dadurch erfuhr, wie schmählich sie betrogen worden war, hatte der Graf es doch verstanden, alles in einer ihn beschönigenden Weise auszulegen. Er habe, so hatte er gesagt, ihr das peinigende Bewußtsein von Karl Hargrave's Schuld verheimlichen wollen, und an dieser vermeintliche Thatsache glaubte Sidonie. Wie hätte sie es auch anders sollen?

Wie konnte sie anders, als es glauben, was sie schwarz auf Weiß gelesen! Unmöglich! Konnte sie zweifeln, nachdem sie sich mit eigenen Augen überzeugt, wie Karl zwar niedergeschmettert gewesen war, aber doch seine Schuld nicht geleugnet hatte? Würde sie übrigens weiterer Beweise bedurft haben, um davon überzeugt zu sein, daß der junge Mann der Mörder ihres Bruders sei, so hätte Pamela ahnungslos ihr diesen Beweis geliefert.

Pamela hatte ihr von dem Duell erzählt, welches am Strande stattgefunden und dessen ungesehene Zeugin sie gewesen, und Sidonie konnte nicht umhin, gerechte Wiedervergeltung darin zu sehen; trotzdem war sie froh, zu vernehmen, daß Karl Hargrave lebe und gerettet sei.

Pamela, wähnend, sie spreche von einem Manne, den

…barre, Ew. K. K. Majestät dienstwilliger Vetter, …old, Prinz von Bayern. München, 20. Juni 1886.

Nach der „Nat. Ztg." bestände die Absicht, in der …ten Session des Landtags außer der Kreis- und …ovinzialordnung für die Rheinprovinz auch eine …für die Provinz Posen vorzulegen. Es stände dann …noch die Provinz Schleswig-Holstein aus.

Man schreibt der „Magd. Ztg." aus Berlin:

Wenn gegen diejenigen industriellen Kreise, welche sich …die nationale Ausstellung in Berlin erklärt haben, …Vorwurf erhoben wird, daß ihre Bekämpfung der …chen Industrie-Ausstellung auf den Grund zurückzuführen …sei, …ch die Unterstützung der Reichsregierung für die Pariser …Ausstellung nicht entgehen zu lassen, so möchte darauf …weisen sein, daß eine Reichshülfe für die Pariser Ausstellung unter keinen Umständen zu erwarten ist, und daß die Regierung in dieser Beziehung auch nach keiner Richtung hin Zusagen gemacht oder Erwartungen angeregt hat. So lange das Spionengesetz in Frankreich existiert, welches jeden dahin reisenden Deutschen ernsten Gefahren aussetzt, ist auch eine nur moralische Unterstützung der Pariser Regierung von Reichs wegen nicht denkbar.

Die „Post" schreibt: „Vor einiger Zeit brachte die „…. Ztg." eine Nachricht, nach welcher der bekannte belgische General Brialmont von seiner Regierung nach dem Haag gesandt wäre, um den Abschluß einer militärischen Defensiv-Allianz zwischen Belgien und Holland anzubahnen. Weiter war in dem erwähnten Blatte gesagt worden, daß es noch nicht einmal einen Handelsvertrag zwischen beiden Reichen gebe, trotzdem ein solcher von den beiderseitigen Industriellen dringend gewünscht werde. Zu dieser Angelegenheit schreibt man nun der „Indép. belge" aus dem Haag, daß die obige Nachricht von dem Defensivvertrage gänzlich unrichtig sei. Möglicherweise könne bei einem Diner, welches dem General Brialmont zu seinem alten Freunde, dem Grafen von Limburg-Stirum, veranstaltet worden, von der Notwendigkeit die Rede gewesen sein, daß Holland und Belgien für den Fall großer europäischer Ereignisse einander unterstützen, von einem Schutz- und Trutzbündnisse zwischen beiden könne jedoch auf Grund der Belgien durch die internationalen Verträge zugewiesenen eigenartigen Stellung keine Rede sein. Mit Bezug auf die Frage wegen des Handelsvertrages bemerkt der Korrespondent, ein solcher Vertrag existiere bereits seit Jahren und gestatte beiden Nationen, in Frieden mit einander zu leben; auch seien die kommerziellen und industriellen Interessen Belgiens und Hollands nach jeder Richtung hin gewahrt.

Auch in den leitenden Kreisen Englands wird die Aufhebung der Freihafenstellung Batums fühl behandelt, wie aus einem Telegramm des offiziösen Reuterschen Bureaus hervorgeht. Es heißt darin: England dürfte seine Interessen durch die Aufhebung nicht als besonders berührt erachten, da der englische Handel jetzt über den persischen Meerbusen gehe. Die englische Regierung würde daher auch keine vereinzelte Aktion unternehmen, sondern im Einvernehmen mit den anderen Großmächten handeln. Das heißt, sich über das Geschehene stillschweigend hinwegsetzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli. [S. M. der Kaiser] unternahm in Ems Mittwoch nachmittag eine Ausfahrt und wohnte abends der Vorstellung im Theater bei. Heute machte Se. Majestät eine Kurpromenade und hörte später die Vorträge. Zum Diner waren geladen Prinz und Prinzessin Nikolaus von Nassau und der Fürst und die Fürstin zu Wied. — Sonntag nachmittag kommt der Kaiser nach Koblenz.

[Fürst Bismarck] nahm am Sonntag in Kissingen …stes Soolbad und ließ sich an diesem Tage, auch wie …heren Jahren, wiegen. Als Fürst Bismarck 1874 …n zum ersten male besuchte, wog er 207 Pfund, …9, 1877 230, 1878 243, 1879 247 Pfund. Dann …Schwenningerkur ein. 1880 wog der Kanzler 237, …232, 1883 202 Pfund. 1884 war Fürst Bismarck …Kissingen. 1885 wog er 205, in diesem Jahre …fund. Während der Kur läßt sich der Kanzler Woche …Woche wiegen und bezahlt dafür je 3 Mark. Sonntag …tag ließ sich auch die Fürstin Bismarck wiegen; ihr …t ist 132 Pfund. Der Reichskanzler arbeitet viel; …ihn hergestellte Telegraphenleitung ist fast ausschließlich …Amtssachen besetzt. — Bei der Dienstag stattgehabten …seiner Enkelin in Hanau ist Fürst Bismarck nicht …gewesen, hat sich vielmehr durch seine Gemahlin und …ältesten Sohn vertreten lassen.

[Die Zusammenkunft] zwischen dem russischen …er von Giers und dem Reichskanzler wird wegen der …frage zur Schonung der englischen Empfindlichkeit …ig nicht stattfinden.

[Der Minister Maybach] ist nach Süddeutschland, …inister von Scholz nach Lenheim bei Konstanz gereist. …Bischof Dr. Korrum von Trier] ist von der …n Augusta in Audienz empfangen worden.

[Verhaftung.] Dem „Anz. f. d. Hvld." zufolge ist …andau ein oberer Militärbeamter verhaftet. Der …innig liebe, erzählte derselben, wie, als sie Karl's …mit Wasser genetzt, um das Blut zu stillen, sie …daß er eine Kette um den Hals trage; neugierig …sie hervorgezogen und ein Medaillon entdeckt, das …te, um in demselben Sidonie's Bildnis zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Einige kurze Nachrichten über die Geschichte, sowie über den Länderbestand, die Volksmenge, den Handel, die Fabriken und Manufakturen der Grafschaft Ravensberg vor etwa 100 Jahren.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Uebersicht der aus fremden Landen und den …gen königl. Provinzen in die Grafschaft …nsberg ein- u. wieder ausgeführten Waren.

		Thlr.
1	Süße spanische und französische Weine	70
2	Ordinäre Franz- und Frankenweine	4018
3	Rhein-, Neckar- und Moselweine	32
4	Rhein-, Franz- und Frankenbranntwein	5025
5	Inländischer Branntwein	9437
6	Hafer	70
7	Pferde	975
8	Ochsen und Kühe	1136
9	Wildpret und allerlei Viktualien	5815
10	Delikatessen (Fische u. s. w. s. 21)	370
11	Thee, Kaffee, Chokolade und Cacao	3828
12	Porzellan und Glaswaren	280
13	Ganz und halbseidene Waren	9
14	Ganz und halbbaumwollene Waren	612
15	Ganz und halbwollene Waren	612
16	Wollene Tücher	236
17	Wolle	115
18	Linnen Waren: a. Gebleichte Leinwand b. Löwent und anderes ungebleichtes, graues Linnen	41335 15000
19	Baumwolle, türkisch Garn, Kamelgarn	170
20	Flachs- und Hanfgarn	5280
21	Fremder Tabak	2130
22	Bereitetes Leder, lederne und rauhe Waren	110
23	Kupferne und messingene Waren	6
24	Zinn und Blei	34
25	Eisen und Stahl	334
26	Leinsamen, Hanf-, Klee- und Gartensamen	2151
27	Heu und Stroh	54
	Summa	99244

Anlaß zu der Maßregel entzieht sich vorläufig der Oeffentlichkeit.

[Das Reichsversicherungsamt] macht das Ergebnis der Wahl von 4 nichtständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamts bekannt. Von den wahlberechtigten 57 Berufsgenossenschaftsvorständen und 44 Ausführungsbehörden wurden gewählt als Mitglieder: Kommerzienrat Haßler in Augsburg und Bergwerksdirektor Hilt in Aachen und als Stellvertreter Direktor Rösecke, Dr. Martius, Direktor Kuno und Dampfsägemühlenbesitzer Schramm, sämtlich in Berlin. Von den 2283 wahlberechtigten Arbeitervertretern wurden gewählt u. a. Werkmeister Eduard Rudolf Christ in M.-Gladbach und Hutmacher Karl Kaempfe in Bamberg als Mitglieder, Gustav Röttgen in Düsseldorf, Julius Hardt in Wilhelmsthal, Joseph Stark in München und Heinrich Syörl in Augsburg als Stellvertreter.

* **München**, 8. Juli. Das Schicksal der Prunkbauten König Ludwigs II. scheint nunmehr entschieden. Die Schlösser Linderhof und Herrenchiemsee sollen dem Verfallen preisgegeben werden. Man hat in München keine Lust, die Riesensumme zu opfern, welche die Erhaltung der Parkanlagen, Wasserleitungen und Wasserkünste des Linderhofes erfordern würde. Der größere Teil des Mauerwerkes von Herrenchiemsee soll wegen der Ueberstürzung, mit welcher es gebaut werden mußte, jetzt schon baufällig geworden sein. Neu-Schwanstein, diese für die Ewigkeiten gebaute herrliche Burg, soll aber vollendet und eventuell zum Königssitze bestimmt werden. Hohenschwangau und Berg bleiben einstweilen geschlossen.

Parlamentarisches.

* Berlin, 8. Juli.

— Auf der Tagesordnung der heutigen Bundesratssitzung standen u. a. die Revision des Patentgesetzes, die Abänderung der Geschäftsordnung des Reichsgerichts und die Verordnung wegen Errichtung einer Kommission für die Herstellung des Nordostseekanals.

— In Bundesratskreisen gilt es als wahrscheinlich, daß der Reichstag wie gewöhnlich erst November eröffnet werden wird. Eine Berufung für den Spätsommer, von der mehrere Blätter berichten, soll überhaupt nicht in Frage gekommen sein.

— Den zuständigen Ausschüssen des Bundesrats ist eine Mitteilung über einen bevorstehenden umfassenden Personenwechsel in den Berufskonsulaten zugegangen.

* Belgien.

[Neue Goldminen.] Die belgischen Konsuln bestätigen die Nachricht von der Entdeckung von beträchtlichen Goldminen im Kimberlay-Gebiete. Die Konsuln sprechen von einem neuen Kalifornien und halten einen Rückgang des Goldpreises für wahrscheinlich. („Post".)

* England.

[Die Wahlen.] Bis jetzt sind im ganzen 464 Wahlen bekannt, und zwar 237 Konservative, 49 Unionisten, 123 Gladstoneaner, 55 Irländer. Die Konservativen haben 47 Sitze, die Unionisten 2, die Gladstoneaner 21, die Irländer 1 Sitz gewonnen. Anfang nächster Woche soll ein Kabinettsrat stattfinden, in welchem die Regierung zu dem Wahlergebnis, also ihrer Niederlage, Stellung nehmen wird.

[Die englische Regierung] hat die französische aufgefordert, sofort ihre Truppen von den Neuen Hebriden zurückzuziehen. Aus Paris ist bisher keine Antwort auf diese Forderung gegeben worden.

[Angesichts der Gladstonianischen Schlappen], schreibt man der „K. Ztg." aus London vom 6. Juli: beginnt die „Pall Mall Gazette" ihren heutigen Leitartikel in folgender Weise: „Wir haben vierzehn Tage von der Hoffnung gelebt. Nunmehr aber laßt uns den Thatsachen ins Gesicht schauen. Wir sind geschlagen, daran ist nicht zu zweifeln, Der Demos hat gesprochen; das große „Ja" ist verschwunden und das große „Nein" donnert heute in allen Ohren. Nein, nein, nein! Das ist die Antwort des Demos auf der ganzen Linie. Nicht die Klassen sagen dies allein; die Massen sind auf der Seite der Klassen. Eine große Stadt nach der andern giebt ihre Stimme gegen die Regierung ab. . . . . Was wir jetzt zu thun haben, besteht darin, Lord Salisbury an der Gewinnung des Sieges zu verhindern." Die „Pall Mall Gazette" rechnet aus, daß im günstigsten Falle, d. h. wenn die kommenden Abstimmungen im Sinne der letzten ausfallen, die vereinigten Konservativen und Unionisten eine Mehrheit von 25 Stimmen über Gladstonianer und Parnelliten haben werden. Sie schlägt daher vor, daß Gladstone im Amte bleiben und die liberalen Unionisten von den Konservativen durch einen neuen Entwurf im Sinne Hartingtons abtrennen solle. — Die Niederlage Goschens in Edinburg ist ein schwerer Schlag für die Unionisten, welcher nur durch die Verwerfung John Morleys in Newcastle ausgeglichen werden könnte. Indessen zählt Goschen in der künftigen Mehrheit nicht mehr als jedes andere Mitglied.

* Frankreich.

[Botschafterfrage.] Man schreibt der „Köln. Ztg." aus Paris 5. Juli: Seit einigen Tagen hat hier eine so furchtbare Hitze Einkehr gehalten, daß das politische Leben nahezu ganz aufgehört hat. Dank der Hitze übersieht man auch in der Oeffentlichkeit die immer brennender werdende Botschafterfrage, obgleich diese von unbestreitbarer Bedeutung ist. Was den Petersburger Posten anlangt, so ist alles beim alten geblieben, d. h. Kaiser Alexander weigert sich nach wie vor, einen französischen Botschafter, welchen Namen er auch tragen möge, in Petersburg anzunehmen. Was die beiden andern Posten — Wien und Konstantinopel — anlangt, so ist nur der Rücktritt des Grafen Foucher de Careil auf die Ausweisung der Prinzen zurückzuführen. Der Graf ist bei seinem Abschiede von Wien von Kaiser Franz Josef in so auszeichnender Weise behandelt worden, daß man hier einige „Beklemmungen" verspürt, da man nicht ohne Grund annimmt, daß diese Ehren weniger dem Vertreter der französischen Republik als dem Aristokraten gelten, der durch seinen Rücktritt gegen die Ausweisung der Prinzen einen lauten Widerspruch erhoben hat. Für ihn einen Nachfolger zu finden, ist deshalb nicht leicht, weil der Wiener Hof von allen Höfen Europas der abgeschlossen-aristokratischste sein und das meiste Gewicht darauf legen soll, daß die bei ihm beglaubigten Botschafter nicht nur ihrer Person, sondern auch ihre Abstammung nach personae gratae seien. Die Besetzung des Wiener Postens hat in früherer Zeit schon Schwierigkeiten gemacht, da man in Wien keine bürgerlichen Botschafter haben wollte, altaristokratische Diplomaten aber grade damals der Republik nicht zur Verfügung standen. In dieser Not beschloß damals die französische Regierung, eine kleine Personenunterschiebung vorzunehmen, die ihr in der That auch zuerst gelang. Sie brachte nämlich den Senator Teisserenc de Bort in Vorschlag. „Teisserenc de Bort" klang recht aristokratisch, „Senator" ist auch eine ganz anständige Stellung, kurz, Wien sagte ja und der neue Botschafter wurde ernannt. Kaum aber war er in Wien angekommen, so kam auch die Wahrheit gar schaudervoll ans Tageslicht: der Botschafter stammte keineswegs von den Kreuzfahrern ab, sondern hieß ganz einfach Herr Teisserenc und hatte sich das „de Bort" nach dem vielbeliebten Selbstadlungsverfahren selber beigelegt, die französische Regierung hatte aber die österreichische bezüglich dieser wichtigen Punkte wissentlich und böswillig getäuscht oder doch zum mindesten im unklaren gelassen. Senator war er allerdings, aber nebenbei noch Besitzer großer Fabriken, was seiner Hoffähigkeit argen Abbruch that. Unter sothanen Umständen war der Empfang des „Webers" nicht sehr zuvorkommend und man beschloß, ihn wegzuärgern. Einige Verstöße gegen die strenge Hofetikette kamen hinzu, und als nun gar noch eines Tages Teisserenc einen Orden verkehrt angelegt hatte, da war seines Bleibens nicht mehr und er mußte sein Bündel schnüren. Der Inhaber des Wiener Postens muß also mit großer Vorsicht ausgesucht werden. In Konstantinopel wird es leichter sein, einen neuen Botschafter zu finden. Noailles war schon seit langer Zeit von dort abwesend und sein jetzt endgültig erfolgter Rücktritt ist nicht auf politische, sondern rein private Gründe zurückzuführen, an denen der Graf persönlich keine Schuld trägt. Er war früher Botschafter in Rom, von wo aus er nach Konstantinopel versetzt wurde aus ähnlichen Gründen, die jetzt seinen endgültigen Rücktritt zur Folge gehabt haben. Ferner wird noch vom Rücktritt des Herrn v. Courcel gesprochen, welcher damit begründet wird, daß der Botschafter in Berlin mit seiner politischen Stellung daselbst unzufrieden sei. Das ist nicht richtig, Herr v. Courcell gefällt sich im Gegenteil in Berlin ganz gut. Anderseits scheint aber der Frau v. Courcel das Berliner Klima nicht zu bekommen und es ist möglich, daß Herr v. Courcel deshalb früher oder später um seine Versetzung einkommen wird.

[Die Adresse der Konservativen] an den Grafen von Paris lautet der „Köln. Ztg." zufolge: „Gnädiger Herr! Im Oktober haben viertehalb Millionen Wähler im Namen Frankreichs gegen die Abenteuer, die es in Gefahr stürzen, und die Verschleuderungen, die es zugrunde richten, Einspruch erhoben. Sie erheben im Namen des verletzten Gewissens und des verkannten Rechts Einspruch gegen die Politik der Verfolgung und der Gewaltthätigkeit, gegen eine Regierung, welche die Sicherheit der Personen, die Achtung vor dem Eigentum, die Arbeitsfreiheit nicht zu verbürgen im stande ist, und welche, immer bereit, sich zu ergeben, alle Anmaßungen duldet und überall vor der Unordnung die Segel streicht. Diese 3½ Millionen Wähler bilden das große Heer der sozialen Verteidigung, gerüstet, um der radicalen Anarchie ebenso wie der Jakobinischen Tyrannei Widerstand zu leisten. Dieses Heer bedarf eines Führers, und mit dem Schlage, den die Republik gegen Sie geführt hat, hat dieselbe Sie dazu ernannt. Sie haben gesprochen; wir aber sahen voraus, wie das Vaterland sich wieder aufrichtete, wie es aus seiner Absonderung in Europa heraustrat, wie es allen seine Pforten öffnete und nach einer von dem Geist der Neuzeit beseelten und die Ordnung wie die öffentlichen Freiheiten lütenden Regierung verlangte, die ihm seinen Wohlstand und die Größe seiner Vergangenheit zurückzugeben imstande sei. Wir sahen voraus, wie die französische Demokratie sich dem Ehrgeiz, der sie ausbeutet, und den Leidenschaften, die sie verwirren, entzog und unter der Leitung eines Führers, der fähig und würdig ist, sie zu verstehen und zu leiten, ihren Vormarsch auf der Straße des friedlichen Fortschritts wieder aufnahm. In einer weniger unruhigen Zeit als die unsere, verdankte Frankreich Ihrem Ahnherrn Heinrich IV. den religiösen Frieden; wir erwarten von Ihnen den politischen Frieden und grüßen in Ihnen eine große Hoffnung." Diese Adresse, schreibt man der genannten Zeitung, wird wieder in zahllosen Exemplaren in der Provinz durch Anschlag verbreitet werden; andere, ähnliche Kundgebungen sind in der Mache und liefern der Regierung neue Waffen zur Durchführung ihres Anschlagzettel-Gesetzes.

[Der Erzbischof von Paris, Kardinal Guibert,] der erste und streitbarste Vorkämpfer der katholischen Kirche in Frankreich, ist gestorben. Der Kardinal hatte wiederholt heftige Konflikte mit der französischen Regierung.

[Alle französischen Fabrikate] sollen jetzt eine National-Schutzmarke erhalten in Form eines Dreiecks, in dem die Worte „République francaise" stehen.

[Der Mangel an Unteroffizieren] macht sich in Frankreich immer fühlbarer. Die Zahl der Kapitulanten nimmt fortwährend ab. Von 42000 Unteroffizieren gehören jetzt 27000 den Leuten des 4. bezw. 5. Jahrganges an, die ihre Dienstpflicht leisten.

* Griechenland.

[Die griechische Regierung] will ihre Armee um 18 Bataillone vermehren und die Friedensstärke auf 40000, die Kriegsstärke auf 80000 bis 90000 Mann bringen.

* Oesterreich-Ungarn.

[Cholera.] Auf kroatischem Gebiet ist jetzt der erste Cholerafall vorgekommen und zwar in Susak (kroatische Seite Fiume's), infolge dessen die Maßnahmen verschärft und die Desinfektion jedes Passanten der Fiume mit Susak verbindenden Brücken angeordnet wurde. Der Zuzug flüchtiger Fiumaner-Familien auf kroatisches Gebiet dauert fort.

[Verboten] wurde bekanntlich in Prag die feierliche Enthüllung eines von den Deutschen errichteten „Kaiser-Joseph-Denkmals" mit Rücksicht auf die öffentliche Ordnung; am selben Tage fand aber ein czechisches Vereinsfest zu Gunsten der Errichtung eines Ziska-Denkmals statt; das wurde nicht verboten.

* Rußland.

[Aus Petersburg] schreibt man der „K. Ztg.": Mit einer der Eifersucht ähnlichen Aufmerksamkeit verfolgt man in der Gesellschaft wie in der Presse die Beziehungen des Berliner Hofes zum Fürsten Alexander. Die Etikettenfrage, ob derselbe als ältester preußischer Generalmajor, falls ein Posten frei wäre, Generallieutenant werden wird, beschäftigt hier die höhere Gesellschaft sicherlich mehr als in Berlin, und sicher ist, daß, wenn dieser Fall eintreten sollte, dies hier in einem Teil der Presse wie in der öffentlichen Meinung, einen wahren Sturm der Entrüstung verursachen wird. Wollte man es doch hier wunderbar finden, daß Preußen damals nicht dem russischen Beispiele folgte und den Fürsten von Bulgarien gleichfalls aus der Armee ausschloß. Man erinnert sich hier immer, wie dieses Beispiel zeigt, eintretendenfalls der Ueberlieferungen, der einstigen Waffenbrüderschaft und der Freundschaft der beiden Heere, die von Preußen bis heute so hoch gehalten wird, ohne daß man daran dächte, gleiches mit gleichem zu erwidern. Wie immer, so wird auch namentlich in der „Battenberger"-Frage — anders nennt man hier den Fürsten nicht mehr — Kaiser Wilhelm mit Fürst Bismarck in Gegensatz gebracht. Man ist überzeugt, daß der deutsche Kaiser sich auch hierin als ein treuer Freund Rußlands erweisen würde, wenn ihn nicht sein angeblich Rußland feindlicher Kanzler daran verhinderte.

[Ausschreitungen gegen Juden] fanden in dem im Wilnaer Kreise belegenen Städtchen Dolhönow statt, gelegentlich der Frohnleichnamsprozession. Die Veranlassung war das Gerücht, daß die Juden einen Knaben getötet, den man im benachbarten Walde gefunden. Man brach in die Häuser, Läden und Keller der Juden ein und mißhandelte sie, viele Gegenstände wurden zerstört. Zehn Personen sollen schwer verletzt und ihren Wunden zum Teil erlegen, 23 weniger schwer verwundet sein.

* Serbien.

[Minister Garaschanin.] Wie die „Polit. Korr." aus Belgrad meldet, ist Garaschanin gesonnen, nach Schluß der Skupschtina wegen geschwächter Gesundheit längeren Urlaub zu nehmen, wenn nicht gänzlich zurückzutreten.

[Um die Räuberbanden] in Serbien vollständig auszurotten, wurde der Verkauf von Waffen und Munition unter strengste Kontrolle gestellt und die Einfuhr über die türkisch bulgarische Grenze verboten. Der Räuberführer Karapaschick, auf dessen Kopf eine Prämie von 500 Dukaten gesetzt ist, wurde bei Kruschwac erschossen.

* Amerika.

[Präsident Cleveland] fährt, im Gegensatz zu vielen seiner Amtsvorgänger, fort, gewissenhaft alle vom Kongreß genehmigten und ihm zur Unterschrift übersandten Gesetzentwürfe zu prüfen, und die Folge davon ist, daß er gar manche derselben mit seinem Veto zu belegen, gezwungen ist, zumal wenn diese Gesetze in durchaus nicht zu rechtfertigender Weise Geld aus dem Bundesschatze bewilligen. Namentlich die Privatpensionsvorschläge der beiden Häuser des Kongresses pflegt der Präsident sehr genau durchzulesen und er hat bereits eine ziemliche Anzahl derselben beanstandet. Auch in voriger Woche hat Herr Cleveland 51 von ihm beanstandete Vorschläge an den Kongreß zurückgesandt, und zwar 13 an den Senat und 38 an das Haus. Bei 49 dieser Gesetze handelt es sich um Bewilligungen von Pensionen und bei den andern beiden um eine solche für den Bau von Regierungsgebäuden in westlichen Städten. In einer seiner

Ausgeführt wurde namentlich nach Hamburg, Bremen und Dänemark: gebleichte Leinewand, Löwent und anderes ungebleichtes graues Garn;

nach dem Hessischen, Lippischen und anderen Provinzen des westfälischen Kreises: Thee, Chocolade, Kaffee und Cacao;

nach dem Hessischen, Lippischen und anderen Provinzen: Branntwein.

C. Uebersicht derjenigen Waren und Landesprodukte, welche aus der Grafschaft Ravensberg ausgeführt worden sind.

		Thlr.
1	Wein-, Cider- und Biereſſig	405
2	Einländisches Bier	12
3	Hafer	340
4	Pferde	810
5	Ochsen und Kühe	2141
6	Schweine	1721
7	Kälber, Hammel, Schafe, Ziegen	608
8	Wildpret und allerlei Viktualien	1266
9	Ganz- und halbwollene Waren	13
10	Wolle	590
11	Linnen Waren: a. Gebleichte Leinwond b. Löwent. und anderes ungebleichtes, graues Linnen	563182 138309
12	Hanf und Flachs	1279
13	Flachs- und Hanfgarn	242358
14	Bereitetes Leder	8555
15	Eiserne und stählerne Waren	2557
16	Hanf-, Klee- und Gartensamen	30
17	Holz- und hölzerne Waren	899
	Summa	965075

Diese Landesprodukte wurden namentlich ausgeführt nach Hamburg, Lübeck, Bremen, Holland, England, Dänemark, nach dem Braunschweigischen, Hannöverschen, Lüneburgschen, Hildesheimschen, Hessischen, Lippischen, Schaumburgschen, nach den österreichischen Erblanden, nach der Schweiz, dem Reiche Italien, nach verschiedenen Provinzen des westfälischen Kreises, nach dem Pfälzischen, Jülichschen, Bergischen, Mecklenburgischen, Holsteinschen, nach Polen, Danzig, Rußland, Livland, Kurland und nach anderen königlichen Provinzen.

Anmerkung. Zu bemerken ist zu obiger Uebersicht, daß die etwa 70000 Th. betragende Ausfuhr von Salz in derselben nicht aufgeführt ist, da die Kammertabellen das Salzwerk Rehme zu dem Fürstentume Minden zählen.

5. Münzen, Maße und Gewichte in der Grafschaft Ravensberg vor 100 Jahren.

In früherer Zeit hatten die beiden unmittelbaren Städte Bielefeld und Herford das später eingezogene Recht, selbst Münzen zu prägen. Im 13. und 14. Jahrhundert rechnete man nach der Mark, fing im Jahre 1384 an, nach Gulden zu rechnen und nahm seit 1548 den Joachimsthaler auf. Ende vorigen Jahrhunderts waren im Umlauf:

1. die Pistole = 5 Thaler 15 Mariengroschen, Berliner Courant.
2. der Dukaten = 3 Thaler.
3. der Thaler = 24 Gutegroschen oder 36 Mariengroschen.
4. der Gulden = 16 ggr. oder 24 Mgr.
5. der Ortsthaler = 6 ggr. oder 9 Mgr.
6. der Gutegroschen = 12 Pfennig.
7. der Mariengroschen = 8 Pfennig.
8. der Gröken = 6 Pfennig.
9. der Matier = 4 Pfennig.

Was die Hohlmaße betrifft, so war in früheren Zeiten der Ravensbergische Streich oder Ledeburſche Scheffel (= 12 Berliner Metzen) üblich. 12 dieser Scheffel bildeten ein Mold, ein Namen, der schon 1321 erwähnt wird. Daneben waren auch der Herfordsche Scheffel (= 12⅝ Berliner Metzen), Blothosche Himbden und andere Maße der umliegenden Herrschaften im Gebrauch. 1786 rechnete man:

1. 1 Fuder Korn = 4 Mold oder 40 Scheffel.
2. 1 Mold also = 10 Scheffel.
3. 1 Scheffel = 4 Spint.
4. 1 Spint = 4 Becher und
5. 1 Becher = 4 Metzen.
6. 24 Scheffel bildeten ein Winspel oder Wispel.
7. 1 Last = 60 Scheffel.

Bezüglich des Weinmaßes umfaßte:

1. 1 Fuder 6 Ahm,
2. 1 Ahm 6 Anker,
3. 1 Anker 30 Kannen und
3. 1 Kanne 4 Ort oder Nösel.

In betreff des Längenmaßes ist zu bemerken, daß

1. 1 Stück Leinen 20 Ellen umfaßte,
2. 1 Elle 2 Fuß und
3. 1 Fuß 12 Zoll.

An Gewichten unterschied man:

1. den Zentner = 108 Pfund,
2. das Pfund = 32 Loth und
3. das Loth = 4 Quentin.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

[Die Fahne des 16. Regiments.] In der „Dortm. Ztg." lesen wir: Der lange Streit darüber, ob das zweite Bataillon des 16. preußischen Linien-Regiments in der Schlacht bei Vionville und Mars-la-Tour oder Rezonville, wie die Franzosen dieselbe benannt haben, seine Fahne eingebüßt hat, darf durch eine eingehende Darstellung der „Deutschen Heeres-Zeitung" nun wohl als entschieden angesehen werden. Zugegeben muß danach allerdings werden, daß, nachdem die ganze Fahnenrotte des Bataillons durch das feindliche Feuer niedergestreckt und dabei die betreffende Fahne mit zerschossen worden war, der obere Teil derselben mit der Spitze und den Fahnenbändern auf dem Schlachtfelde liegen geblieben und dieser Teil nun von Mannschaften des im Vordringen begriffenen 57. französischen Linien-Regiments dort gefunden und aufgehoben worden ist. Der Hauptteil der Fahnenstange mit den noch daran vorhandenen Resten der Fahnenflagge ist hingegen dem Regimente erhalten geblieben. In einem gewissen Sinne haben demzufolge die Franzosen allerdings ein Recht zu behaupten, daß während des Krieges 1870/71 zwei preußische Feldzeichen, die Fahne des 2. Bataillons vom 61. Regimente in dem Nachtkampfe bei Dijon und die in Rede stehende Fahnenspitze, in ihren Besitz gelangt sind. Beide Feldzeichen sind von ihnen aber nur auf dem Schlachtfelde gefunden und nicht im Kampfe Mann wider Mann erobert worden. Glücklicher als die französische Armee in diesem Kriege war demnach immer noch die preußische Armee in ihrem Unglückskriege von 1806 und 1807, bei welchem in der Schlacht bei Eilau von dem Regiment Towarczys, dem heutigen 1. und 2. Ulanen-Regiment, der Adler des 51. französischen Regiments (der Adler war das Feldzeichen eines Regiments von 3—4 Bataillonen) und in der Schlacht bei Heilsberg von 2 Eskadrons des heutigen 1. und 2. Leib-Husaren-Regiments der Adler des 55. französischen Linien-Regiments erobert worden sind, wozu noch eine im Gefecht bei Kauth erbeutete bayerische Fahne und eine im Gefecht bei Dirschau eroberte polnische Insurrektionsfahne hinzutreten. Im Kampfe Mann wider Mann sind im Kriege 1870/71 deutscherseits 14 französische Adler, Fahnen und Turkosfähnlein erobert worden, überhaupt auf dem Schlachtfelde aber sind 29 französische Feldzeichen in deutsche Hände gefallen, wovon der preußischen Anteil von 26 Adlern, Fahnen und Turkosfähnlein sich jetzt in zwei Fahnengruppen in der Garnisonkirche zu Potsdam erhalten findet. Die infolge Kapitulationen übergebenen französischen Adler, 59 an der Zahl, bilden nebst einem Teil der Trophäenbeute der Befreiungskriege und der Siegesbeute von 1866 den ferneren Trophäenschmuck dieser Kirche.

Vetobotschaften erklärte der Präsident, er sei es müde, das Verschenken öffentlicher Gelder an Personen zu billigen, welche seiner Ansicht nach, trotz der scheinbaren Genehmigung des Kongresses, keinen Anspruch darauf hätten. Betreffs des Ausdrucks „scheinbare Genehmigung des Kongresses“ meint der Präsident, er habe denselben absichtlich gewählt, weil er wisse, daß ein großer Teil dieser Gesetze niemals einer Mehrzahl der Mitglieder in beiden Häusern des Kongresses unterbreitet, sondern nur in nominellen Sitzungen angenommen würden, in welchen nur eine geringe Anzahl von Mitgliedern anwesend zu sein pflegten, weshalb er es für seine Pflicht gehalten habe, viele dieser ihm zur Unterschrift übermittelten Vorschläge zu beanstanden. Dagegen habe er andern derartigen Gesetzen zugestimmt, von dem Grundsatze ausgehend, daß jeder Zweifel dem zur Berücksichtigung Vorgeschlagenen zugute kommen müsse. Er könne sich nicht der Ansicht entschlagen, daß das für Ruhegehälter bewilligte öffentliche Geld den Soldatenfonds bilde, welcher nur zur Schadloshaltung derjenigen verwandt werden solle, welche sich bei der Verteidigung der Union und um Dienste der Nation ausgezeichnet hätten und wirklich der Unterstützung wert seien. Die Gewährung von Pensionen sei gewissermaßen eine heilige Sache, welche jeden Mißbrauch ausschließen sollte. Eine Mißachtung dieses Grundsatzes sei eine Rücksichtslosigkeit gegen den verkrüppelten und verwundeten Soldaten, welcher durch gerechte Anerkennung seiner Ansprüche seitens der Regierung geehrt werde. (N.-Y. H.-Z.)

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

*** **Bielefeld**, 9. Juli. [Legat für den Kampfgenossenverein.] Der kürzlich in Hannover verstorbene Freiherr von Spiegel hat dem Kampfgenossenverein, dessen Ehrenmitglied er war, ein Legat von 300 Mark vermacht.

*** **Bielefeld**, 9. Juli. [Für die Stelle eines Hülfsgeistlichen] an der Pauluskirche candidiren 3 Bewerber, und haben bereits ihre Probepredigten abgehalten; nämlich der Cand. Kuhlmann aus Kleinbremen, Cand. Thielemann aus Minden und Cand. Grothe aus Neuengeseke bei Soest. Thielemann wird seine Kandidatur wohl aufgeben, da er, wie wir hören, als Hülfsgeistlicher nach Potsdam berufen worden sein soll. Die Wahl wird jedenfalls in den nächsten Tagen stattfinden, da das Presbyterium bereits den Antrag zur Anberaumung des Wahltermins gestellt hat.

*** **Bielefeld**, 9. Juli. [Einen Act tierischer Roheit] haben während der vergangenen Nacht zwei Personen bei dem Arbeiter Bunte, Eblentrupperweg ausgeführt, indem sie zwei im Besitze des Genannten befindlichen Ziegen auf die grausamste Art geschlachtet haben. Während sie dem einen Tiere den Halsdurchschnitten und es dann langsam verbluten ließen, haben sie dem andern den Bauch aufgeschnitten und das Euter abgetrennt. Die Polizei ist eifrig zur Ermittelung der bestialischen Thäter bemüht und hat bereits einen Verdächtigen inhaftirt, an dessen Rock man denn auch Ziegenhaare in großer Menge gefunden hat.

* **Halle**, 7. Juli. [Von den Beträgen aus Lex Huene] erhält der Haller Kreis pro 1886/87 18956 Mark überwiesen, um welchen Betrag die Gemeinden, nach dem „Hall. Krbl.“, in Beziehung auf die an die Kreis-Kommunalkasse abzuführenden Steuer-Kontingente entlastet werden sollen.

** **Gütersloh**, 8. Juli. [Kolportage.] Es ist schon oft darüber Beschwerde geführt worden, daß das Publikum durch Bücherkolporteure hintergangen werde, sei es, indem ihm unvollständige oder schlechte oder zu teure Bücher angehängt werden. Ein neues Beispiel fand hier vor kurzem statt, indem ein Mann Luthers Postille, herausgegeben vom Pfarrer Schlosser, zum Preise von 5 M. zahlreich verkaufte, während es in jeder Buchhandlung für 4 M. zu haben ist. Es ist wiederholt vor allen Kolporteuren gewarnt worden und da es sehr oft vorgekommen, daß dieselben sich Empfehlungen bekannter Personen, besonders der Ortspfarrer zu verschaffen wußten, um das Publikum um so leichter täuschen zu können, so sollten solche Empfehlungen einerseits besser garnicht gegeben werden, wie andererseits diesen Händlern wie allen Hausierern die Thür gewiesen werden. Einzelne Kreise haben sich bereits vereinigt, gar keine fremde Kolporteure mehr zuzulassen und dagegen ein oder zwei zuverlässige Leute zur Verbreitung guter Schriften anzustellen, ein Verfahren, welches durchaus Nachfolge verdient.

* **Herford**, 8. Juli. [Das Urteil des neustädter Kirchturms ist besiegelt.] Die Regierung in Minden hat, wie die „Herf. Ztg.“ meldet, den teilweisen Abbruch genehmigt, es wird die aus dem Presbyterium und den Repräsentanten der Gemeinde zusammengesetze Bankommission noch heute zusammentreten, um das Weitere zu veranlassen.

* **Herford**, 8. Juli. [Aus dem Wasser gezogen.] Gestern nachmittag stürzte von dem neben der Mittelstädter Brücke angebrachten Waschschiff das 4jährige Töchterchen des Drechslermeisters Sporck in die Bowerre und trieb gegen die Schützen der Mühle. Kaufmann Julius Eick, welcher grade des Weges kam, warf sich entschlossen in die Flut und brachte das Kind an das Land. Hoffentlich, meint das „Herf. Krbl.“, wird das Bad weder für die Kleine noch für ihren Lebensretter von üblen Folgen sein.

* **Herford**, 8. Juli. [Schlachthaus.] Die heute in der Neckerschen Turnhalle tagende von ca. 250 Bürgern besuchte Bürgerversammlung faßte, nach der Mitteilung des „Herf. Krbl.“, in der Schlachthaus-Bauplatz-Frage folgende Resolution: 1. in Erwägung, daß ein Bauplatz zur Errichtung des Schlachthauses bei der beabsichtigten Einführung des Schlachtzwanges für die innere Stadt bis zu den Baufluchtlinien möglichst nahe der Stadt gelegen sein muß; 2. daß bei den vielen noch bevorstehenden Ausgaben größtmögliche Sparsamkeit am Platze ist und die hiesigen Schlachtermeister bei der Wahl eines andern Platzes als den von diesen empfohlenen, auf die ca. 25—30 000 Mk. betragende Entschädigung nicht verzichten wollen, protestiert die Versammlung gegen den vom Magistrate beschlossenen Ankauf eines Platzes auf Cramers Bleiche, weil derselbe zu weit, 1 Kilometer vom Thore ab, gelegen und mindestens eben so teuer als der viel näher gelegene, von der Schlachterinnung empfohlene Platz auf dem Bügel, sowie endlich, weil bei der Wahl des letzterwähnten Platzes, die Entschädigung der Schlachtermeister mit 25—30 000 M. erspart wird.

* **Lage**, 6. Juli. [Rotzkrankheit.] Schon im vorigen Jahre wurde hier bei den Pferden des Posthalters Drawe der Rotz konstatiert und mehrere Pferde getötet. Leider ist diese gefährliche Krankheit jetzt wieder bei den Pferden desselben Besitzers entdeckt, und behufs Feststellung der Krankheit wurden schon 2 Pferde getötet und heute von den Tierärzten Kronshage, Meyer und Baumert seciert, wobei der Rotz konstatiert wurde. Die Pferde des Posthalters Drawe wurden von Sachverständigen auf 12000 Mk. abgeschätzt. Wie nach der „L. L. Ztg.“ verlautet, sollen in den nächsten Tagen zwei weitere rotzverdächtige Pferde getötet werden.

* **Meinberg**, 7. Juli. [Der Umbau des südlichen Anbaues an der alten Kirche] ist präzis auf 1. Juli von dem Bauunternehmer fertig gestellt und am vorigen Sonntage (selbstredend sagt die „L. L. Ztg.“ ohne jede Feierlichkeit) dem kirchlichen Gebrauche wieder übergeben worden.

ϑ **Blotho**, 8. Juli. [Feuer.] Eine heute Nachmittag gegen 6 Uhr jenseit der Weser am Buhn aufsteigende starke Rauchwolke ließ ein größeres Schadenfeuer vermuten, was sich denn auch bald bestätigte; denn wie mitgeteilt wird, steht das dem Schuhmacher Weber daselbst gehörende Wohnhaus in Flammen. W. befand sich gerade, wie der Brand bemerkt wurde, an der hiesigen Fähre, um sich von dem Fährschiff über die Weser fahren zu lassen, auf die erschreckende Nachricht eilte derselbe jedoch wieder schnell seinem brennenden Gehöfte zu. Ueber die Entstehung des Feuers fehlen zur Zeit noch die Mitteilungen.

ϑ **Blotho**, 8. Juli. [Badehaus.] Das hier auf der Weser liegende Badehaus, welches in voriger Woche infolge des Hochwassers losgerissen und fortgetrieben ist, und auf Veranlassung des Vorstandes der Badehausgesellschaft für diesen Sommer am unteren Ende der Stadt zur weiteren Badebenutzung angelegt war, weil der Transportierung desselben stromaufwärts, besonders durch die sogenannte „Gosse“ größere Schwierigkeiten entgegenstanden, soll nun aber doch, den Wünschen vieler Mitglieder der Badehausgesellschaft entsprechend, wieder an seine alte Stelle, kurz unterhalb des Anlegeplatzes für Schiffe, in die Nähe des Zollamtes, geschafft werden. Mit den Arbeiten zu diesem Transport ist heute bereits begonnen.

ϑ **Voerde**, 1. Juli. [Ordination und Einführung des Pastor Jürgensmeyer.] (Verspätet.) Am 29. Juni hatte unsere Gemeinde die große Freude, ihren neuen Pfarer, den früheren Hülfsprediger von Lippstadt, Pastor Jürgensmeier in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. Ein imposanter Zug von über 20 Wagen hatte sich am frühen Morgen nach dem benachbarten Hagen aufgemacht, um ihren neuem Pastor von dort aus feierlichst das Geleite zu geben. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Pastor Lautz setzte sich der Zug von Hagen nach Voerde zu in Bewegung. Ehrenpforten auf der Voerder Grenze errichtet, thaten kund, daß der Gemeinde ein Freudentag angebrochen. Der Ort selbst war reich mit Fahnen und Kränzen geschmückt. Vom Turm herab erklangen feierlich die Glocken. Reichliche Blumenspenden wurden dem neu Angekommenen zu Teil. An der Kirche machte der Zug halt. Pastor Jürgensmeyer rief von der Treppe der Kirche aus seiner neuen Gemeinde den ersten Gruß zu. Abends war ein großes Festessen arrangiert, zu dem sich ca. 150 Teilnehmer eingefunden. Amtmann Schlüter hielt einen Toast auf Sr. Majestät Pastor Lautz auf seinen neuen Amtsbruder, indem er besonders hervorhob, daß er sich auf die Hülfe dieser jungen, frischen Kraft in seinem schweren Amte freue. Pastor Jürgensmeyer toastete auf seine neue Gemeinde, indem er besonders die Treue hier im Lande, „da der Märker Eisen reckt“ in warm empfundenen Worten pries. — Am 1. Juli fand die Ordination und Einführung des Pastor Jürgensmeyer statt. Es war ein wahrhaft feierlicher Augenblick, als der junge Pfarrer die Weihe zu seinem Amte empfing. Superintendent Hengstenberg von Wetter hielt die Ordinationsrede, in der er auf die Verantwortlichkeit des Amtes hinwies und zur Liebe in der Ausübung desselben mahnte. Nach ihm rief Pastor Lautz vom Altar aus seinem Amtsbruder ein herzliches Willkommen zu. Darauf bestieg Pastor Jürgensmeyer die Kanzel und hielt unter gespannter Aufmerksamkeit der Zuhörer seine Ordinationspredigt. Auch an dieser Feier hatte sich unsere Gemeinde zahlreich bethätigt. Unter den Zuhörern erblickte man auch den Vater des Ordinierten, der aus der Ferne zum Ehrentage seines Sohnes herbeigeeilt war. Ja, selbst aus Lippstadt waren Freunde des neuen Pastors gekommen, um ihm durch ihre Anteilnahme am Feste ihre Anerkennung für seine reich gesegnete Thätigkeit in L. zu zollen. — Nach dem Gottesdienst sammelten sich die Geistlichen und Angehörigen zu einem Festessen. Große Freude rief es hervor, als von Lippstadt von den Vertretern der Gemeinde, an welcher unser jetziger Pfarrer früher gewirkt, ein Telegramm eintraf, in dem sich ihm zum neuen Amte Gottes Segen wünschten. — Wir hoffen, daß unserm Pastor die Liebe, welche ihm in Lippstadt in so reichem Maße zu Teil geworden ist, auch hier nicht fehlen wird. —

* **Gevelsberg**, 7. Juli. [Das Gehalt für den neu anzustellenden Bürgermeister] ist, nach der „Rh.-W. Ztg.“, nunmehr in der letzten Stadtverordneten-Sitzung auf 2500 M. festgesetzt. Unsere Bürgerschaft jedoch scheint sehr unzufrieden mit dem Beschluß zu sein, es werden viele Stimmen laut, um den Stadtrat zu veranlassen, einen höheren Satz festzusetzen, da ein mit so geringen Mitteln ausgestatteter Bürgermeister doch unmöglich mit Freudigkeit seines Amtes warten kann. Nach einer Verfügung des Landrats v. Hymmen soll die Vorlage baldigst eingereicht werden.

* **Hamm**, 8. Juli. [Reichsbank.] Dem Vernehmen nach sind gestern seitens unserer Stadtverordneten-Versammlung in nicht öffentlicher Sitzung 34 000 M behufs Erbauung eines Geschäftsgebäudes für die Reichsbank-Nebenstelle bewilligt worden.

* **Höngen**, 7. Juli. [Grubenunglück.] Auf Grube „Maria“ bei Höngen fand vorgestern Vormittag eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei ein Hauer sofort tot blieb, viele andere schwer und zwei leicht verletzt wurden. Von den schwer Verwundeten sollen, wie dem „Echo d. G.“ gemeldet wird, auf dem Transport nach dem Hospital noch zwei gestorben sein. Die Grubenverwaltung teilt mit, „daß durch die gestern und heute an Ort und Stelle angestellte bergpolizeiliche Untersuchung seitens der Herren Bergrat Wagner und Bergassessor Gorissen zweifellos festgestellt wurde, daß die Ursache des Unfalles in der leichtsinnigen Handhabung einer Sicherheitslampe durch einen der Beschädigten zu suchen ist.“

* **Essen**, 7. Juli. [Jubiläum.] Gestern war der 50. Jahrestag des Eintritts unseres Mitbürgers Justizrat Gützloe in den Staatsdienst. Zur Feier dieses Ereignisses ist ihm der Charakter als Geheimer Justizrat verliehen worden.

* **Hannover**, 7. Juli. [Fernsprech-Verbindungen.] Eine für Hannover hochwichtige Verkehrs-Einrichtung ist ihrer Verwirklichung nahe. Das Reichspostamt in Berlin beabsichtigt nämlich, öffentliche Fernsprechstellen in Hannover und Berlin miteinander in Verbindung zu setzen und auch diesen Verkehr der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.

Gerichtssaal.

-e **Bielefeld**, 8. Juli. [Strafkammer.] In der Heeperstraße entstand in der Nacht vom 12. zum 13. Okt. v. J. unter der Anzahl von Männern eine Schlägerei, wobei der Eisendreher Niedieck, welcher heftig um sich schlug, eine Hauptrolle spielte. Der hinzugekommene Nachtwächter Höner wollte Ruhe stiften und faßte den Niedieck, um ihn zur Polizeiwache zu sistieren, am Rock. Ohne alle Veranlassung sprang nun plötzlich der Bäckergeselle Gustav Krüger von hier, auf Höner zu, und versetzte demselben mit einer abgebrochenen Gabel, welche er aus einer Wirtschaft mitgenommen hatte, einen so wuchtigen Schlag ins Gesicht, daß dadurch das Nasenbein zertrümmert wurde und die Verheilung der Wunde 7 Wochen dauerte. Die Nase ist infolgedessen dauernd verunstaltet. Krüger wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt und seine sofortige Verhaftung beschlossen. — Der Arbeiter Johann Trimborn aus Elberfeld, 17 Jahre alt und bereits 3 mal wegen Diebstahls vorbestraft, hatte sich wegen desselben Vergehens zu verantworten. Zuletzt hatte er ein Jahr Gefängnisstrafe, welche er am 25. Mai c. verbüßt hatte. Am Tage darauf entwendete er in Nordhorn dem Kolon Teismann und dessem Knechte verschiedene Kleidungsstücke, bei deren Unterbringung in ein Versteck der jugendliche Dieb ertappt ist. Als Strafe erhielt er 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. — Das Schöffengericht in Minden hatte den Arbeiter Karl Meyer daselbst wegen Entwendung einiger Latten zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von Meyer eingelegte Berufung wurde verworfen. Er selbst war nicht erschienen. — Die Ehefrau des Kolon Strathmann in Altenhagen, hatte mit dem Lehrer Sirr daselbst wegen ihres, die Schule des Lehrers besuchenden Kindes Differenzen und richtete deshalb im September v. J. an den Sirr einen Brief, worin sie sich beleidigender Ausdrücke inbezug auf den Beruf erlaubte. Dieserhalb vor das Schöffengericht hier gestellt, wurde die Strathmann freigesprochen. Auf die von der Amtsanwaltschaft hiergegen erhobenen Berufung erkannte das Gericht gegen die Angeklagte auf 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tage Gefängnis. — Am 3. Novbr. v. J. legte der Leinenhändler Ostmann hierselbst ix seinen Schreibsekretär 120 M. in 6 Doppelkronen nieder und verschloß denselben. Im März v. J. machte er die unangenehme Entdeckung, daß das Geld daraus entwendet war. Der zu dem Sekretär gehörige Schlüssel war abgebrochen, und der Bart steckte im Schlosse. Der Dieb mußte sich daher behufs Oeffnung eines Dietrichs oder eines ähnlichen Werkzeuges bedient haben. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den 13jährigen Knaben August Arnold von hier. In Gesellschaft vieler seiner Mitschüler hatte er in der Zeit vom Dezember v. J. bis März d. J. bedeutende Geldsummen ausgegeben für Spielzeuge, Bilder, Theaterbillets und besonders für Konditorwaren; die Summe mochte wohl über 50 Mk. betragen. Als der Knabe von Polizeibeamten sistiert und in Gegenwart seiner Mutter zur Rede gestellt wurde, legte er ein Geständnis ab und bat um Verzeihung, worauf die Mutter die 120 M. ersetzte. Später legte sich Arnold aufs Leugnen und behauptete in der Sitzung, daß er die ausgegebenen Geldsummen seinem Vater gestohlen habe. Das Gericht verurteilte den raffinierten Dieb zu 2 Monaten Gefängnis. — Der in Untersuchungshaft befindliche Holzschuhmacher Friedr. Husemann aus Herford, welcher schon mehrfach bestraft und zuletzt eine zweijährige Zuchthausstrafe verbüßt hat, benutzte im vorigen Jahre die Gelegenheit, während der Beerdigung der Witwe Held daselbst, in Abwesenheit sämtlicher Hausbewohner durch das Fenster in die Kammer der Held einzusteigen und daraus 1 Korb voll Würste und Schinken und ein Bettuch zu entwenden. Als Strafe wurde dem Angeklagten 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht zudiktiert. — Aus der Haft vorgeführt, hatte sich der Arbeiter Heinrich Gißmann aus Minden wegen Diebstahls mittelst Einbruchs zu verantworten. Im Frühjahr d. J. erbrach derselbe das Gartenhaus des Cigarrenarbeiters Remmert in Minden, stieg in dasselbe ein und entwendete daraus Rock, Hose, Kamm, Spiegel und Messer. Der Angeklagte erhielt 6 Monate Gefängnis.

[Entscheidung des Kammergerichts.] Die Strafverjährung gegen ausgewanderte Wehrleute, welche zur Auswanderung die Erlaubnis nicht eingeholt haben, beginnt nach einer Entscheidung des Berliner Kammergerichts nicht mit dem Ablauf des Auslandpasses. Das Vergehen, dessen sich ein Wehrmann durch Auswanderung ohne Konsens schuldig mache, dauere vielmehr so lange fort, als derselbe sich durch seinen Aufenthalt im Auslande der Erfüllung seiner Militärpflicht entziehe.

Landwirtschaftliches.

[Die Heuernte] ist hier als beendet anzusehen, da das meiste Heu bei dem guten Wetter sehr gut gewonnen und eingeheimst werden konnte. Der Ertrag ist ein sehr zufriedenstellender, sowohl nach Quantität als Qualität.

Vermischtes.

[Durch die gestern gemeldete Feuersbrunst], welche die Universität Brüssel größtenteils zerstörte, ist ein Schaden von mehreren Millionen entstanden.

[Die verunglückten Groß-Glockner-Touristen] sind aufgefunden worden. An den Präsidenten des österreichen Alpenklubs ist aus Windischmatrei ein Telegramm eingegangen, dem zufolge Markgraf Pallavicini, der Legationssekretär Crommelin nebst zwei Führern im Glocknerkaar an der Pasterze aufgefunden worden sind.

[Eine gefälschte Quittung über 12000 M.] ist von der Diskonto-Gesellschaft in Berlin honoriert. Hinter dem Thäter, einem Kommis Wistmann, ist bereits ein Steckbrief erlassen.

[Zur Zahlmeisteraffaire.] Der „Niederschles. Anz.“ in Glogau weist daraufhin, daß die große Zahlmeisteruntersuchung in der preußischen Armee, welche so bedeutendes Aufsehen erregte, noch immer nicht zum Abschlusse gelangt ist, obwohl seit Einleitung derselben nun fast acht Monate vergangen sind. Während die verhafteten Militärpersonen nach und nach sämtlich bereits vor Monaten freigelassen sind, befinden sich die angeklagten Militärlieferanten Wollank und Hagemann noch immer in Untersuchungshaft. Es ist auch nichts über einen Abschluß der Untersuchung bekannt geworden.

[Einkünfte des brandenburgisch-preußischen Staates in früherer Zeit.] Unter Friedrich Wilhelm, dem großen Kurfürsten von Brandenburg, betrugen die Jahreseinkünfte 1 535 000 Thaler, das Heer zählte 28 000 Mann und die Unterhaltungskosten 1 000 000 Thaler, unter König Friedrich I. (1688—1713) die Einkünfte: 1 670 000 Thaler, das Heer 36 600 Mann und dessen Unterhaltungskosten 1 420 000 Thaler; unter Friedrich Wilhelm I. (1713 bis 1740) die Einkünfte: 7 400 000 Thaler, das Heer 76 000 Mann, die Unterhaltungskosten 5 800 000 Thaler; unter Friedrich II. die Einkünfte 20 000 000 Thaler, das Heer 200 000 Mann und deren Unterhaltungskosten 13 500 000 Thaler; unter Friedrich Wilhelm II. Einkünfte: 30 000 000 Thaler, das Heer 235 000 Mann, deren Unterhaltungskosten 17 000 000 Thaler; unter Friedrich Wilhelm III. (1797 bis 1806) die Einkünfte 36 000 000 Thaler, das Heer 256 000 Mann und deren Unterhaltungskosten 20 000 000 Thaler, zwischen dem Jahre 1806 und dem Pariser Frieden: 15 000 000 Thaler, das Heer 42 000 Mann und kostete dasselbe zu erhalten 8 000 000 Thaler. Nach dem Pariser Frieden bis 1825 betrugen die Jahreseinkünfte 50 000 000 Thaler, das Heer zählte 122 000 Mann und die Unterhaltung desselben kostete jährlich 23 000 000 Thaler.

[In der Umgebung von Linz sind schwere Gewitter] niedergegangen; Menschen sind getötet und gegen 20—30 Häuser eingeäschert. Auch auf dem Felde ist großer Schade angerichtet.

[Vergiftung.] In Nordamerika sollen bei einem Picknick an vergiftetem Eiscream über 200 Personen erkrankt sein, mehrere davon lebensgefährlich.

[Brennendes Meer.] Im Baku am kaspischen Meer, dem Sitz der russischen Petroleumproduktion, sind eigentümliche Vergnügungsfahrten ins Meer üblich, um Illuminationen auf demselben zu veranstalten oder um das Meer anzuzünden. Es bergen nämlich nicht nur die Ufer des kaspischen Meeres in Ueberfülle Naptha, sondern auch der Meeresboden, und wenn in letzterem eine Spalte entsteht, so steigen die Gase an die Meeresfläche, was man daran merkt, daß an diesen Stellen des Meeres sich ein heftiges Brodeln kund giebt. Wenn man nun diese aus dem Wasser herausströmenden Gase anzündet, so breitet sich ein, eine große Fläche umfassendes Feuer aus, das so lange brennt, bis es der Wind verlöscht. Der Anblick des brennenden Meeres soll ein eigentümlich schöner sein, und so werden abends oft Vergnügungsfahrten unternommen, um das Meer anzuzünden. Ein Reisender erzählt: Wir fuhren in einer mittelgroßen Dampfbarkasse in Meer hinaus. Nach längerem Suchen war endlich eine gewünschte Stelle gefunden; das Schiff begann nun zu manövrieren, um eine günstige Stelle zu finden un das Feuer vor dem Winde zu schützen. Als dies geschehen, warf ein Matrose ein Stück brennenden Flachses ins Meer und sofort zerstreuten Ströme von Licht das nächtliche Dunkel. Kein Feuerwerk, keine Illuminationen können mit dem Anblick verglichen werden, der sich jetzt unseren Augen bot. Es war, als erzitterte das Meer in tausenden von flimmernden Flammenzungen. Bald tauchten sie aus dem Meere, bald verschwanden sie, bald schwebten sie empor und zerflossen, bald teilte der Windzug sie in dichte, brennende Streifen, wobei das Wasser mit dem Geräusch des Brodeln's die Musik machte. Eine ganze Stunde lang schauten wir dem originellen Spaufpiel des „brennenden Meeres“ zu, nnd lange noch sahen wir, als wir den Heimweg einschlugen, die Flammen im Meere.

Paris, 7. Juli. [Der bekannte Tierbändiger Bidel,] der durch seine Dressurvorstellungen viel Redens von sich gemacht hat, wurde gestern abend, als er in einer Schaubude auf dem Jahrmarkte in Neuilly den Raubtierkäfig betrat, von den darin befindlichen Raubtieren angegriffen und entsetzlich zerfleischt. Trotz der 17 zum Teil schweren Bißwunden, die er erlitt, gilt seine Heilung dennoch für nicht ganz aussichtslos.

Viehmärkte.

* **Hannover**, 8. Juli. [Viehmarkt.] Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 14 Stück Großvieh, 218 Stück Schweine, 272 Stück Kälber, 96 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh: I. Sorte 55—57 Mk., II. Sorte 50—55 Mk., III. Sorte 40—50 M. für 100 Pfd., Schweine per 100 Pfd. I. Sorte 46—48 M., II. Sorte 44 bis 46 M., III. Sorte 40—44 Mk., Kälber per Pfd. I. Sorte 60—65 Pfg., II. Sorte 50—60 Pfg., Hammel per Pfd. I. Sorte 60 Pfg., II. Sorte 50 Pfg. (Alles Schlachtgewicht.) — Der Handel war sehr flau.

* Handelsnachrichten.

[Hannoversche Stadtanleihe.] Die für das Konsortium unter Führung der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank aufgelegten 4½ Millionen hannoverscher 3½ prozent. Stadt-Anleihe ist schon nahezu dreimal überzeichnet, und ist die Subskription bereits geschlossen worden.

[„Vulcan“ zu Duisburg.“] Die konvertierten Aktien dieses Unternehmens (bekanntlich sind zwei alte Aktien zu einer zusammengelegt) gelangen jetzt zur amtlichen Notierung. Donnerstag lautete die Notiz 45 bez. u. Gd.

[Konkurseröffnungen.] Max Thierbach, Berlin. Gustav Behrend, Elbing. Cyrillus Müller, Elz bei Hadamar. Eisenhändler Gustav Renzing, Hamm. Gebr. Levy, St. Johann. Hermann Hille, Neubarnim bei Wriezen.

Staatspapiere.			
Deutsche Reichsanleihe	106,30	Oesterr. Silberr. 4½ %	69,40
Preuß. Consols 3½ %	103,30	Russisch. Anleihe v. 1877	101,90
Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.			
Bochum. Gußst.	109,50	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	21,—
Bochum. Bergw.-Ges.	—,—	Mechan. Weberei (Köln)	170,—
Dortm. Union St.-Pr.	43,60	Luise Tiefbau	32,—
Gelsenkirchener Bergw.	108,50	Westf. Drahtind.-Ver.	69,—
Hibernia	95,50	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	62,—
Bank- und Kreditbank-Aktien.			
Barmer Bankverein	98,50	Leipz. Kreditanstalt	172,25
Berg.-Märk. Bank	111,—	Reichsbank (3 % Diss.)	139,90
Essener Kredit-Anstalt	102,75	Schaffh. Bankverein	89,—
Inländische Eisenbahn-Prioritäten.			
Berg.-Märk. 4½ %	—,—	Köln.-M. Lit. A. 4½ %	102,80
3½ % Lit. A. u. B.	100,70	Rhein. 4½ % 3. Em.	102,80
3½ % Lit. C.	100,70	Oberschl. 4½ % Ltr. F.	102,75
Geldsorten und Banknoten.			
20-Frank-Stücke	16,20	Französisch. Banknoten	80,85
Livre-Sterling	20,31	Englische „	20,37
Gold-Dollars	4,17	Holländische „	167,10
Oesterr. Banknoten	161,20		

New-York, 8. Juli.

Petroleum	7	Speck	7⅛
Schmalz Wilcox	7	Roter Winterweizen	0,89
„ Fairbank	7	Mais (ord. mixed)	0,48

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)	8. Juli	9. Juli
Franzosen	370,00	368,50
Lombarden	186,50	187,00
Oesterr. Kreditaktien	445,50	446,00
Diskonto-Kommandit	205,75	205,75
Deutsche Bank	157 75	157,60
Darmstädter Bank	137,50	137 75
Westfälische Bank	111,00	111 00
Preuß. 4 % Konsols	105,80	106 00
Oesterr. Gold-Rente	95,10	95 30
Ungar. Gold-Rente	85,20	85,10
Russen v. 1884	100,00	100,00
Laurahütte	67,70	67,75
Ravensberger Spinnerei	122,00	122,00
Spinnerei Vorwärts	107,50	107,00
Russische Noten	198,20	198,75
Londoner Wechsel-Cours	20,37	20,36
Amsterdamer „	168,80	168,90
Pariser „	80,65	80,65
Weizen pr. Juli-Aug.	—,—	—,—
Roggen „ „	127,50	127,00
Rüböl „ „	42,40	42,00
Spiritus „ „	36,90	36,50

Paderborn, 7. Juli. 100 Kilo Erbsen 21,00—23,00 Mk., Bohnen 23,00—24,50 Mk., Linsen 32,00—35,00 Mk., Kartoffeln 5,00—6,00 Mk., Stroh 3,60—4,30 Mk., Heu 3,80—4,20 Mk., ½ Kilo Rindfleisch 0,55—0,65 Mk., Schweinefleisch 0,55—0,60 Mk., Kalbfleisch 0,40—0,50 Mk., Hammelfleisch 0,55—0,60 Mk., Speck 0,70—0,80 Mk., Butter 0,70—0,90 Mk., Schock Eier 2,60 bis 3,00 Mk.

Köln, 8. Juli. Weizen, hiesiger loco 17,50, fremd. loco 18,00 pr. Juli 16,50, pr. Novbr. 16,65 Roggen loco hiesiger 14,50, pr. Juli 13,10, pr. Novbr. 13,25. — Hafer loco 14,75. — Rüböl loco mit Faß 22,80, pr. Oktbr. 22,60.

Hamburg, 8. Juli. Kaffee fest. Heutiger Umsatz 4000 Sack. Rio reell ordinary 41 Pfg., Santos good average 43 Pfg.

Bremen, 8. Juli. Tabak. Umsatz 51 Faß Kentucky, 32 Faß Virginia, 18 Faß Ohio.

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 9. Juli.

Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht + 12° C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . + 17° C.
Barometer: (gestriger Stand 749) . . . . . 752 mm

Ueber ganz Europa hat der Luftdruck abgenommen, über Norddeutschland befinden sich Teildepressionen, welche vielfach Gewitter und Niederschläge hervorgerufen haben. Auch über unsre Gegend ging gestern nachmittag ein Gewitter, verbunden mit halbstündigem Regen. Danach trat Abkühlung ein. Heute ist der Himmel bewölkt, zeitweise fällt Regen. Das Barometer steigt wieder etwas. Zunächst dürfte indes unbeständiges Wetter mit vereinzelten Niederschlägen zu erwarten sein.

* Neueste Nachrichten.

ℬ **Berlin**, Freitag, 9. Juli. (Privat-Telegramm der Westfälischen Zeitung.) Der Bundesrat wird zur Feststellung der Ausführung des Zuckersteuergesetzes noch ein Sitzung abhalten, worauf sich derselbe vertagen wird.

Ueber den Ukas des russischen Kaisers, betreffend die Aufhebung des Freihafens von Batum, wird hier aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt, daß davon einfach Kenntnis genommen wurde.

Der Berliner Töpferstreik ist beendet. Die Meister bewilligen 25 pCt. Zulage.

Ein zwölfjähriges Mädchen beging hier an einem 3½jährigen Kinde einen Raubmord, um dessen goldenen Ohrringe zu erlangen.

London, 8. Juli. Bis jetzt sind 494 Wahlen bekannt, davon entfallen auf die Konservativen 249, auf die dissentierenden Liberalen 50, auf die Gladstonianer 130 und auf die Parnelliten 65.

Paris, 8. Juli. Der Minister der Posten schloß mit der Messageries Maritimes einen Vertrag ab, wodurch der bestehende Dienst geändert und hauptsächlich gefordert wird, daß nur in Frankreich gebaute Schiffe in Dienst gestellt und nur französische Kohle verwendet werden soll. Der Vertrag hebt ferner die Vorteile auf, welche in den Frachtsätzen den englischen Erzeugnissen zum Nachteile der französischen Waren gewährt waren. Der Vertrag tritt Ende Juni 1888 in kraft. — Die Einnahmen des Staatsschatzes sind im Monat Juni um 3½ Millionen geringer als im Voranschlage des Budgets. Die Einnahmen des ersten Semesters im Jahre 1886 beziffern sich auf 38 Millionen weniger als in der gleichen Periode des Vorjahres. Das Defizit rührt besonders von der Zuckersteuer her.

Rom, 8. Juli. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera in Codigoro 7 Personen erkrankt und eine gestorben, in Venedig 1 erkrankt und 2 gestorben, in Brindisi 7 Personen erkrankt und 4 gestorben, in Francavilla 49 erkrankt und 19 gestorben, in Latiano 45 Personen erkrankt und 21 gestorben, in San Vito 27 erkrankt und 4 gestorben, in Erchie 8 erkrankt und 1 gestorben.

Liegnitz 136 112 Mark, Reg-Bez. Oppeln 151 021 Mark, Reg-Bez. Magdeburg 169 528 Mk., Reg-Bez. Merseburg 170 697 Mark, Reg-Bez. Erfurt 57 010 Mark, Reg-Bez. Schleswig 227 837 Mk., Reg-Bez. Hannover 73 630 Mk., Reg-Bez. Hildesheim 75 824 Mark, Reg-Bez. Lüneburg 64 087 Mark, Reg-Bez. Stade 55 029 Mark, Reg-Bez. Osnabrück 37 942 Mark, Reg-Bez. Aurich 35 187 Mark, Reg-Bez. Münster 69 608 Mk., Reg-Bez. Minden 68 978 Mk., Reg-Bez. Arnsberg 140649 Mk., Reg-Bez. Kassel 112 101 Mk., Reg-Bez. Wiesbaden 122 279 Mark, Reg-Bez. Koblenz 78 917 Mk., Reg-Bez. Düsseldorf 222 994 Mk., Reg-Bez. Köln 119 030 Mk., Reg-Bez. Trier 80 570 Mk., Reg-Bez. Aachen 80 740 Mark, Reg-Bez. Sigmaringen 8800 Mark, zusammen 4 002 116 Mark.

Der soeben erschienene Jahresbericht der Kommission des Lübecker Senates für Justiz-Angelegenheiten pro 1885 sagt über die Frage der Entschädigung unschuldig Verurteilter das Folgende: da neuerdings die Frage wegen Entschädigung unschuldig Verurteilter, wenn nach rechtskräftigem Urteil in Folge einer Wiederaufnahme des Verfahrens die Freisprechung erfolgt ist, vielfach erörtert ist, dürfte die Bemerkung nicht ohne Interesse sein, daß hier seit Einführung der neuen Gerichtsverfassung (1879) nur in einem Falle ein Wiederaufnahmeverfahren stattgehabt und demnächst zur Freisprechung der verurteilten Person geführt hat. Es handelte sich um eine ursprünglich gegen die wirklich Schuldige eingeleitete Untersuchung wegen Diebstahl's, in deren Verlauf die Mutter der Beschuldigten, gegen welche sich anfänglich nur der Verdacht der Begünstigung richtete, sich für die Schuldige erklärte, und da ihre Angaben mit dem Ergebnisse der Ermittelungen vollständig übereinstimmten, auf Grund ihres Geständnisses verurteilt ward. Erst nachdem sie den größeren Teil der Strafe verbüßt hatte, und die Tochter wegen eines anderen Diebstahles abermals in Untersuchung gezogen war, widerrief die Mutter ihr Geständnis mit der Angabe, daß sie durch dasselbe nur ihre Tochter vor der Strafe habe bewahren wollen, jetzt aber, da die Tochter doch der Strafe verfalle, keinen Grund mehr habe, unschuldig zu leiden. In dem neuen Verfahren mußte hierauf die Freisprechung der früher Verurteilten erfolgen. — Dieser Fall spricht allerdings nicht für staatliche Entschädigung!

Ueber die Aufhebung der Freihafenstellung Batums bringt der amtliche russische „Regierungsanzeiger" ein Communiqué, welches bestreitet, daß die Maßregel eine Verletzung des Berliner Vertrags sei. Der Artikel 59 des Vertrages enthalte nicht das Resultat einer Uebereinstimmung aller Mächte, sondern nur eine ganz aus freien Stücken von Rußland abgegebene Erklärung, in Batum einen Freihafen errichten zu wollen. Das ist eine etwas kühne Argumentation. Dagegen wird sich wenig gegen die Ausführung einwenden lassen, daß nach der Abschaffung des kaukasischen Transitverkehrs Batum aufgehört habe, ein Entrepotplatz für die zwischen Europa und Persien ausgetauschten Waren zu sein und sich nur den Importhandel erhalten habe. Mithin seien gegenwärtig keine äußeren Interessen vorhanden, durch welche Rußland bestimmt werden könnte, Opfer zu großem Schaden des Gebietes des Freihafens zu bringen. — Es wurde bereits wiederholt hervorgehoben, daß eigentlich nur England an der Freihafenstellung Batums ein Interesse habe. Dieses Interesse hat aber thatsächlich im Wesentlichen aufgehört und so wird sich denn keinerlei „Action" an die russische Maßregel knüpfen.

Die „Germania" droht nach München:

Man glaube ja nicht, daß wir bei unserem Vorgehen gegen das Kabinett Lutz uns nicht von München aus aufs eingehendste hätten unterrichten lassen, und zwar aus Quellen, gegen die ein Dementi Lutz gar nicht aufkommen kann, weil es eben jene nicht im Entferntesten heranreicht. Die ganze Aktion des Freiherrn Lutz vom Januar bis heute ist uns wohlbekannt, wir wissen, daß das Schicksal des Entlassungsgesuches des Ministeriums schon Anfang dieses Jahres bestimmt war, ja, daß dieses allein die Grundlage der ganzen Entmündungsaktion bildet. Für heute wollen wir nicht deutlicher werden, wir werden zur rechten Zeit das ganze Material publizieren."

Der bekannte Dr. Sigl, der in seinem Blatte seit der Katastrophe das Ministerium Lutz unterstützt, behauptet, die jetzige Haltung seines „Bayer. Vaterlandes" habe „die Zustimmung und Anerkennung von autoritativer katholischer Seite gefunden, und von dieser sei er aufgefordert worden, so fort zu schreiben und dem allgemeinen Besten zu nützen".

Vorher schrieb Dr. Sigl in seiner rücksichtslosen Weise: „Das Heer der „patriotischen" Strober ist heute im Lager des nebulosen „Ministeriums Frankenstein" und verteilt in Gedanken heute bereits die Stellen unter sich, die noch gar nicht erledigt sind. Wo immer ein Tropf im Lande ist, der unter dem „System Lutz" es zu nichts brachte, weil er zu dumm war, der hofft heute unter einem „Ministerium Frankenstein" sein Glück zu machen, weil er glaubt, daß unter der Herrschaft der „Patrioten" die Dummheit an Wert steigt."

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 9. Juli. [Vom Kaiser.] Aus Ems wird vom Freitag gemeldet: Der Kaiser hatte gestern vor dem Diner noch den Vortrag des Geh. Legations-Rates von Bülow entgegen genommen. Abends gab Se. Majestät dem Fürsten und der Fürstin von Wied bei deren Abreise das Geleite zum Bahnhof, unternahm noch eine Spazierfahrt und besuchte dann das Theater. Heute machte der Kaiser eine Kurpromenade und nahm hierauf die Vorträge entgegen. Zum Diner waren Generallieutenant von Hymnen und Ober-Landesgerichtspräsident Heimsöth aus Köln geladen.

[Ueber den Aufenthalt der Kaiserin] in Koblenz wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Die Kaiserin hat seit ihrem hiesigen Aufenthalt ihre gewohnte Lebensweise mit zunehmender Frische aufgenommen. Alltäglich werden Gäste zur Kaiserlichen Tafel geladen, und wenn auch das immer noch nicht ganz gehobene körperliche Leiden die persönliche Teilnahme der hohen Gastgeberin an der Tafel nicht gestattet, so ist doch die Kaiserin jetzt im Stande, rüstig voranschreitend, den Gästen den Willkommen- und Abschiedsgruß zu entbieten. Die Rheinanlagen, ihre unvergleichlich schöne Schöpfung, welche immer wieder auf's Neue ausgedehnt und verschönert werden, besucht die Kaiserin fast täglich. Die Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereine erfahren auf's Neue die rege Teilnahme der Kaiserin, und namentlich das Ehrenbreitensteiner Kloster erfreut sich unausgesetzter Gnadenbeweise.

[Der bayerische Gesandte am Berliner Hofe Graf v. Lerchenfeld-Köfering] ist aus Ems, woselbst er dem Kaiser sein neues Beglaubigungsschreiben überreichte, wieder nach Berlin zurückgekehrt.

[Eine Erinnerung an Dr. Nachtigal.] Vor Kurzem war der Jahrestag des Todes Dr. Nachtigal's. Die „Deutsche Rundschau" bringt in ihrem letzten Heft Erinnerungen an den Verstorbenen aus der Feder einer Dame in Stuttgart, die ihm sehr nahe gestanden. Folgendes sei daraus hervorgehoben: Als Dr. Nachtigal in Tunis als deutscher Generalkonsul verweilte, schickte er dem Auswärtigen Amt in Berlin Berichte ein, welche dem Fürsten Bismarck so außerordentlich gefielen, daß er sie, was bisher wohl noch nicht vorgekommen ist, sämtlichen deutschen diplomatischen Vertretungen in Kopieen zugänglich machte, und zwar als Muster diplomatischer Berichterstattung.

[Der Abg. Windthorst] hat sich zum Kurgebrauch nach Ems begeben.

= **Berlin**, 9. Juli. [Die deutsche Handelsbilanz] für 1885 ergiebt ein Minus der Ausfuhr gegenüber der Einfuhr um 64 Millionen. Es ist dies eine verhältnismäßige kleine Unterbilanz, die schwerlich einen Verlust am Nationalvermögen bedeutet, das derselben Zinsen von im Auslande stehenden Kapitalien sowie internationale Handelsgewinne gegenüberstehen, die zum Teil in Gestalt von Waaren eingehen. In den Freihandelsjahren betrug die Unterbilanz jährlich durchschnittlich über eine Milliarde. Die Unterbilanz des Jahres 1885 würde noch erheblich geringer sein, ohne die durch den neuen Zolltarif veranlaßte Spekulationseinfuhr, welche namentlich von der Landwirtschaft bitter empfunden wurde.

[Soz. Flugblatt verboten.] Das hier zur Verbreitung gelangte Flugblatt mit der Ueberschrift: „Parteigenossen" und den Schlußworten „Hoch die Socialdemokratie! Paul Singer" ist heute auf Grund des Socialistengesetzes verboten worden.

* Parlamentarisches.

✱ Berlin, 9. Juli.

— Der Bundesrat hat am Donnerstag alles noch vorliegende Beratungsmaterial bis auf die Ausführungsbestimmungen zum neuen Zuckersteuergesetz erledigt. Zur Fertigstellung des genannten Entwurfes wird der Bundesrat nur noch eine Sitzung abzuhalten brauchen und dann nach einer sehr anstrengenden Arbeit eine mehrmonatliche Vertagung sich gönnen. Es erhellt daraus, daß der Anregung, den Reichstag noch einmal im Spätsommer zu berufen, keine weitere Folge gegeben wird.

* England.

[Die Niederlage Gladstones] bei den jetzigen Parlamentswahlen kann als besiegelt gelten. Die Konservativen haben bis jetzt allein mehr Stimmen als die Anhänger Gladstones und die Parnelliten zusammen, ja es fehlen ihnen nur noch wenige Stimmen zur absoluten Mehrheit der bisher Gewählten. Es ist also die Möglichkeit einer konservativen Majorität, welche der Unterstützung der zustimmenden Liberalen nicht bedarf, gegeben. Gegenwärtig sind 137 Gladstoneraner, 66 Parnelliten, 45 Unionisten und 253 Konservative gewählt. Von den verbleibenden 169 Wahlen dürften nach einem ungefähren Ueberschlag den Parnelliten 22, den Unionisten 20, den Konservativen 50 und den Gladstoneranern 77 zufallen.

[Zu neuen Wahlkrawallen] ist es bei der Verkündigung des Wahlergebnisses in Kardiff gekommen, wo die Anhänger der einzelnen Parteien derart in Streit gerieten, daß die Polizei einschritt und von der Waffe Gebrauch machte. Die Zahl der Verwundeten wird auf ca. 100 angegeben; unter denselben befinden sich auch viele Frauen, mehrere Personen sind schwer verletzt.

* Frankreich.

[Die französische Regierung] hat die englische Aufforderung, sofort die französischen Truppen von den Neuen Hebriden-Inseln zurückzuziehen, bisher unbeantwortet gelassen. Die Pariser Blätter fordern zum großen Teil, die englische Note vollständig zu ignorieren. England habe sich bei der Besetzung von Egypten auch um keinen Einspruch gekümmert.

[Privatmeldungen aus Kambodscha] sagen, Sivotha, ein Bruder des Königs von Kambodscha, der seit einer Reihe von Jahren an der Spitze aller Revolten stand, sei gefangen genommen und erschossen. Eine sichere Bestätigung der Meldung fehlt bisher.

* Oesterreich-Ungarn.

[Sicherheitszustände in Slavonien.] Aus Semlin wird der „W. A. Ztg." geschrieben: Das Morden und Rauben nimmt in Syrmien in erschreckender Weise zu, was auf eine große Verwilderung des Volkes hinweist. Dem reichen Kaufmann Luka Nikolic in Golubince wurde vor einiger Zeit die Botschaft überbracht, er möge 4000 Gulden bereit halten und einem Manne, den man zu ihm senden werde, übergeben. Er lehnte diese Forderung ab. Jetzt drangen drei bewaffnete Männer, die Gesichter durch falsche Bärte verändert, in das Haus des Bedrohten ein und töteten dessen Schwager, der sich ihnen herzhaft entgegenstellte. Durch den Lärm des Kampfes wurden Leute herbeigerufen und die Räuber flüchteten, ohne Geld erlangt zu haben, auf einem bereitstehenden Wagen. Mehrere Mitglieder der Bande wurden verhaftet und unter denselben befindet sich auch ein Ortsrichter.

* Serbien.

[In Serbien] will der Kriegsminister Horvactovics größere militärische Herbstübungen veranstalten.

* Egypten.

[Aus dem Sudan.] Nach einer Meldung der „Pol. Korr." aus Alexandrien haben in Khartum Beratungen zwischen den vier obersten Führern der Aufständischen stattgefunden. Die Vier leisteten den Schwur, Abdullah, den Neffen des Mahdi, als einzigen Khalifen anzuerkennen und ihm Gehorsam zu leisten. Außerdem wurden die Einzelheiten der wahrscheinlich anfangs August beginnenden Angriffsbewegung vereinbart.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

-t. **Bielefeld**, 10. Juli. [Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen] verweilen, wie die Zeitungen melden, in Bad Reichenhall incognito unter den Namen Graf und Gräfin von Ravensberg. Dieses ehrenvolle Wiederaufleben unseres alten Grafentitels wird im getreuen Ravensberger Lande sicher freundliche Beachtung finden.

= **Bielefeld**, 10. Juli. [Der 20-jährige Jahrestag der Schlacht bei Kissingen] erinnert an die Beteiligung unserer Fünfzehner an dieser ersten Feuertaufe im Mainfeldzuge 1866. Es wurden dabei über 40 Füsiliere verwundet. Unter den Gefallenen befanden sich die Offiziere Lindner und Rob. Delius; außerdem fielen die Füsiliere Lenze, Röhrmann, Schleuter, Gefr. Overbeck, Einj.-Freiw. Meierfieck, Gefr. Rettberg, U.-Off. Av. Mooyer. In einem Feldpostbriefe vom 15. Juli 1866 heißt es u. A.: Das Bataillon focht am 10. Juli an der Saline Kissingen. Es war durch Stunden ein stehendes Feuergefecht, weil der Feind in einer starken Stellung jenseits der hochangeschwollenen Saale nicht direkt angegriffen werden konnte. Als die Kolonne rechts von uns Kissingen gestürmt hatte, zog der Feind ab. Die bayerischen Jäger schossen zu gut. Verlustliste über 4 Offiziere und 40 Mann liegt bei. — Ein vortreffliches Bataillon, Bielefeld kann stolz auf seine Söhne sein. — Hurrah! Vorwärts mit Gott für König und Vaterland! gez. Freiherr v. Boerigk.

*** **Bielefeld**, 10. Juli. [Der Kriegerverein] feiert morgen nachmittag auf dem Johannisberge sein diesjähriges Stiftungsfest, dem heute abend 9 Uhr ein Zapfenstreich vorangeht. Morgen nachmittag 3 Uhr ist Parade auf dem Neumarkt und Gesang am Kriegerdenkmal und nachher findet auf dem Johannisberge die weitere Feier mit Ansprache, Konzert und Ball statt.

§ **Bielefeld**, 10. Juli. [Kunstverein-Verlosung.] Nachdem nunmehr die diesseits zur Vereinsverlosung angekauften zwölf Oelgemälde nach Beendigung des Westfälischen Ausstellungsturnus wieder hier eingetroffen und zur weiteren Besichtigung in der Buch- und Kunsthandlung von M. Pfeffer ausgestellt sind, wird die Verlosung unter die Vereinsmitglieder am nächsten Donnerstag, den 15. Juli, nachmittags 4 Uhr, in der Ressource stattfinden. Zur Verlosung kommen außerdem als zweite Gewinne 38 Kupferstiche (avant la lettse) nach W. Romberg, „Nach Tische" (Original in der Pinakothek in München) und Farbendrucke nach den berühmten Aquarellen von E. Hildebrand und Th. von Eckenbrecher, so daß den Vereinsmitgliedern wieder eine reiche Auswahl von Gewinnen geboten wird. Jede Aktie bildet ein Loos zur Vereinsverlosung.

-l. **Bielefeld**, 10. Juli. [Oberntorsbrücke.] Als vor wenigen Jahren der Bankier Katzenstein die obere Spitze des früher Wittgenstein'schen Grundstücks zum Bauplatze ausersah, hieß es: „Ei wie schade! da wird die Oberntorsbrücke recht bald ihren Baumschmuck verlieren!" Die Bürgerschaft hat sich seitdem beruhigt und wird erst jetzt daran erinnert, daß ihre Vorahnung eine richtige gewesen ist. Mit dem Fällen von 3 Bäumen ist schon der Anfang gemacht. Die notwendige Einfahrt war nicht anders herzustellen.

e. **Bielefeld**, 10. Juli. [Turnfahrt.] Von Hamburg kommend, trafen mit dem gestrigen Abendzuge 4 Lehrer und 77 Zöglinge des Lehrer-Seminars zu Uetersen in Holstein hier ein. Dieselben haben Massenquartier im oberen Saale des Restaurant Hintze in der Bahnhofstraße genommen und heute Morgen der Sparenburg und den von Bodelschwingh'schen Anstalten einen Besuch abgestattet. Von hier sind sie heute Mittag nach Detmold, zur Besichtigung des Hermanns 2c., weitergefahren.

§ **Bielefeld**, 10. Juli. [Nordlicht.] Man schreibt uns: In vergangener Nacht wurde von 12 Uhr ab ein wundervolles Nordlicht beobachtet, welches sich noch beim Eintreten des Tageslichtes (bis gegen 3 Uhr) wahrnehmen ließ.

§§ **Bielefeld**, 10. Juli. [Schlachthausfrequenz.] Auf dem hiesigen Schlachthofe wurden im Monat Juni d. J. 840 Stück Vieh geschlachtet und zwar 201 Stück Rindvieh (darunter 100 Kühe, 48 Ochsen, 24 Bullen, 23 Rinder), 334 Kälber, 244 Schweine, 25 Schafe und 36 Pferde. Davon sind beanstandet: 1 Schwein, welches so stark mit Finnen durchsetzt war, daß dessen Fleischteile vernichtet werden mußten; ein Kalb wurde wegen unappetitlichen Aussehens als minderwertig das Pfund zu 25 Pfg. auf dem Schlachthofe verkauft. Ferner sind vernichtet: 12 Organe, und zwar 4 Lebern von Schweinen und 2 Lebern von Rindvieh wegen zahlreich darin vorhandener Echinococcen, 3 Lungen von Rindvieh, weil einige Tuberceln sich darin vorfanden, 1 Niere und 1 Leber von Rindvieh, weil sich Abcesse darin vorfanden, und 1 Schafleber wegen zahlreich darin vorhandener Leberegel. — Von auswärts sind zur Untersuchung vorgelegt: 6261/2 kg Kalbfleisch, 2780 kg Schweinefleisch, 2644 1/2 kg Rindfleisch und 392 kg Schaffleisch. Davon sind vernichtet: 4 Viertel Rindfleisch wegen großer Magerkeit und ekelerregenden Aussehens, 6 Viertel Schweinefleisch wurden wegen Rotlauf in geringem Grade als minderwertig das Pfund zu 30 Pfg. auf dem Schlachthofe verkauft.

* **Blomberg**, 8. Juli. [Blitzschlag.] Heute nachmittag 4 1/2 Uhr zog über unsere Stadt ein verhältnismäßig ganz leichtes Gewitter, so daß niemand an irgend welche Gefährlichkeiten dachte. Plötzlich aber, schreibt man der „L. L. Z.", erzitterte die Luft von einem so heftigen Donnerschlage, daß Alles gleich aus den Häusern heraus auf die Straße stürzte, da jeder glaubte, daß sein eigenes Haus getroffen sei. Der Blitz war jedoch in den alten Turm gefahren, hatte die vorhandene Leitung an mehreren Stellen zerrissen, die 1 1/2 m dicke Wand durchschlagen und war so in den Stall des Gerichtsdieners Sch. gelangt und hatte dort die Ziege getödtet, ohne jedoch weiter zu zünden.

-ff. **Oeynhausen**, 9. Juli. [Konzert.] Das von dem hiesigen kirchlichen und Lehrer-Gesangverein angekündigte Konzert fand heute nachmittag in der evangelischen Kirche hierselbst statt. Die einzelnen Nummern des Programms wurden in wünschenswertester Weise vorgetragen und fanden ungeteilten Beifall. Auch die von dem Herrn Leonhardt aus Dessau vorgetragenen Arien aus dem „Elias" hatten sich einer großen Beliebtheit zu erfreuen.

ϑ **Vlotho**, 9. Juli. [Unfall.] Heute Vormittag ist in dem nahe der Grenze des Salzufler Waldes gelegenen, zur Gemeinde Exter (Amt Vlotho) gehörenden Steinbruche ein in demselben beschäftigter Arbeiter, namens Becker aus Exter, wahrscheinlich durch einen plötzlichen Erdrutsch, verschüttet und leider erstickt. Diese Nachricht ging heute dem hiesigen Amte auf telegraphischem Wege von Salzuflen aus zu, worauf sich denn auch nachmittags das hiesige Gericht dorthin begeben soll, um den Thatbestand an Ort und Stelle aufzunehmen. Weitere Mitteilungen hierüber sind zurzeit noch nicht bekannt.

* **Minden**, 9. Juli. [Die Freisprechung des Herrn Lemkes] durch das Schwurgericht in Bielefeld wird, wie der „Elbf. Ztg." gemeldet wird, hier allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen, weil niemand dem alten Herrn das Verbrechen der Brandstiftung zutraut.

* **Paderborn**, 8. Juli. [Die diesjährige Generalversammlung] der Paderborner Abteilung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens findet am 24. und 25. August in Brilon statt, wo der Verein zum letzten male vor 25 Jahren, am 22. Mai 1861, tagte. Wie früher, so wird auch dieses mal mit der Versammlung eine Ausstellung von Kunst- und Altertumsgegenständen verbunden sein.

Gerichtssaal.

-e **Bielefeld**, 10. Juli. [Schwurgericht.] Die am 8. d. Mts. um 9 Uhr morgens begonnene Verhandlung in der Untersuchungssache wider den Gerichtsvollzieher Jul. Schlichting aus Rahden wegen Unterschlagung und unrichtiger Führung der Bücher währte, mit Unterbrechung einiger Stunden, bis heute nacht 1 Uhr, um welche Zeit das Urteil gegen den Angeklagten auf 4 Jahre Gefängnis und Entziehung der Befugnis zur Bekleidung eines Amts für gleiche Dauer verkündet wurde. Dem Angeklagten sind 39 Unterschlagungsfälle zur Last gelegt. Als Be- und Entlastungszeugen sind über 40 Zeugen erschienen. — Bericht über die Verhandlung bringen wir besonders.

ϑ **Vlotho**, 9. Juli. [Schöffengericht.] In der am Mittwoch den 7. d. M. hier stattgefundenen Schöffengerichtssitzung führte Amtsrichter Wippermann den Vorsitz; als Schöffen fungierten dabei der Stellmacher Ernst Tellermann aus Veltheim und der Landwirt Karl Kuhlmann aus Möllbergen. Verhandelt wurde in 16 Sachen, u. a. gegen die Ehefrau Cigarrenarbeiter Sophie Kampmeyer von hier, welche des Wäschediebstahls angeklagt war. Die Verhandlung wurde ausgesetzt. Der Arbeiter Wilhelm von Schwichow aus Möllbergen wurde wegen Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges für schuldig befunden und unter Annahme mildernder Umstände mit einer Woche Gefängnis bestraft. In 4 Sachen, wegen Uebertretungen, wurden die Angeklagten auf den Weg des Civilprozesses verwiesen, in einigen erfolgte Bestrafung, andere wurden vertagt, zwei zurückgenommen und eine Privatklage wegen Beleidigung zurückgewiesen, da Klägerin die Beklagte vor Anstellung der Klage nicht zur Sühneverhandlung geladen hatte.

* **Zweibrücken**, im Juli. [Ein Bild des grellsten Aberglaubens] lieferte die vor der hiesigen Strafkammer stattgehabte Verhandlung gegen eine gewisse Frau Katharina Bott, die sich wegen Betrugs und gewerbsmäßiger Kartenschlägerei zu verantworten hatte. Die Bott hatte u. a. einer gewissen Elise S. vorgespiegelt, ein Lehrer sei in sie verliebt; als sich derselbe jedoch anderweitig verlobte, versprach die Bott der S., sie wolle den Schritt rückgängig machen. Einer kränklichen Witwe versprach die Angeklagte einen Mann zu verschaffen, zuerst müsse sie jedoch gesund werden; nun verschrieb ihr die Bott gegen hohe Belohnung ein Rezept, wonach fünf Hasen mit Haut und Haar nebst Honig und Petersilie geröstet wurden und dieses Gemisch wurde von der heiratslustigen Witwe verzehrt. Einer andern Frauensperson schwindelte die Angeklagte vor, Gericht und Gendarmerie bannen zu können, und erzielte damit den Gewinn von 300 Mark. Die Schwindlerin wurde zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und 42 Tagen Haft verurteilt.

Landwirtschaftliches.

x **Brackwede**, 9. Juli. [Geflügelausstellung.] Es ist eine bekannte Thatsache, daß jährlich, niedrig gegriffen, 20 Millionen Mark für Eier und Geflügel von Deutschland an das Ausland gezahlt werden und mit Bedauern sieht der Volkswirt, daß es trotz der vielen Vereine für Geflügelzucht noch immer nicht gelungen ist, diese Millionen dem Vaterlande zu erhalten. Und dies Ziel zu erreichen liegt nicht im Bereich der Unmöglichkeit; schreibt doch Dürigen in seinem Lehrbuche der Geflügelzucht: „Die Einfuhr von Eiern und Geflügel ist noch immer gestiegen, ein Beweis, daß es an Nachfrage nicht fehlt. So gut es nun Dänemark z. B. in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einer schon recht bedeutenden Ausfuhr von Eiern nach England, ja selbst nach Amerika, gebracht hat, ebenso gut müßte dies auch in Deutschland möglich sein." Aber dies wird nur erreicht werden, wenn es gelingt, das Interesse für eine sachgemäß geleitete Hühnerzucht bei der großen Masse namentlich kleiner Landwirte zu wecken. Unter den vielen Vorschlägen, die für diesen Zweck gemacht sind, dürfte noch derjenige am meisten Erfolg versprechen, welcher durch wiederholte Ausstellungen, namentlich auf dem Lande, den kleineren Geflügelzüchtern Gelegenheit bieten will, sich lohnende Anerkennung für ihre Thätigkeit auf dem Gebiete der Geflügelzucht zu erringen. Es ist deshalb anzuerkennen, daß der hiesige Verein für Geflügelzucht diesen immerhin schwierigen Versuch wagen will und bereits eine Geflügelausstellung für den 14. und 15. August d. J. beschlossen hat. Wie wir hören, hat der Vorstand die Anmeldebogen bereits ausgegeben und soll auf eine Beteiligung von mindestens 100 Nummern Geflügel aller Art, sowohl Alt- als Jung-Geflügel rechnen können. Die Ausstellung wird in dem schönen Garten des Vereinslokals beim Gastwirt Brandt in Brock, gegenüber dem Kupferhammer, stattfinden. Es ist nicht zu leugnen, daß den Bestrebungen des Vereins, der trotz seines noch nicht 2jährigen Bestehens die für hiesige Verhältnisse hohe Zahl von 70 Mitgliedern erreicht hat, viel Teilnahme entgegengebracht wird; möge sich diese auch jetzt bestätigen und der Verein dadurch in die Lage versetzt werden, möglichst viele klingende Anerkennungen verteilen zu können. Dem Vernehmen nach hat Conrektor Dr. Blanke von der landwirtschaftlichen Schule Herford das Preisrichteramt übernommen, auch wird er gleichzeitig am ersten Ausstellungs-Abende einen Vortrag über Züchtigungslehre halten.

* **Köln**, 9. Juli. [Ernte.] In hiesiger Umgegend wurde mit dem Roggenschnitt begonnen.

Vermischtes.

[Der Besuch des Schlosses Berg] am Starnberger See, in dessen Fluten König Ludwig von Bayern seinen Tod gefunden, ist für das allgemeine Publikum wieder aufgehoben worden, da ein großer Teil der Münchener Besucher in zu ungestümer Weise eindrang, mehrere Quasten vom Meublement abriß, „Andenken" sich verschaffte und auch sonstige Beschädigungen verursachte.

[Die Tochter des aus Berlin ausgewiesenen Regierungsbaumeisters Keßler,] Schülerin des Kunstgewerbemuseums in Berlin als Musterzeichnerin, hat, wie das „Berliner Volksblatt" mitteilt, am 1. Juli die von der Kronprinzessin gestiftete Medaille für Kunst erhalten.

[Belohnung.] Die Direktion der Berliner Diskonto-Gesellschaft hat auf die Ergreifung des wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung von 12000 Mk. flüchtig gewordenen Kommis Karl Wißmann aus Berlin eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

[Ueber den Brand des Universitätsgebäudes in Brüssel] werden folgende Details bekannt: Anläßlich eines am Vormittage vorgenommenen Experimentes waren glimmende Kohlen im chemischen Laboratorium liegen geblieben; dieselben entzündeten mehrere chemische Produkte und bald stand das Laboratorium in Flammen. Von hier aus verbreitete sich das Feuer in den akademischen Saal, in die Rektorzimmer, Hörsäle, Prüfungssäle, Alles niederbrennend, obwohl mächtige Wasserströme gegen das Feuer geschleudert wurden. Schließlich mußte mußte man die Rettung des inneren Raumes aufgeben, da der ganze erste Stock samt der Facade und den Kuppeln einzustürzen begann; man verlegte sich nur noch auf die Rettung der Sammlungen in der Bibliothek, wovon jedoch nur ganz geringe Bruchteile in Sicherheit gebracht wurden. Beim Herabstürzen der Kuppeln erlitten zwei Feuerwehrleute schwere Verletzungen, andere wurden durch Explosion von Wasserröhren verletzt. Merkwürdigerweise waren weder Gebäude noch Sammlungen versichert, so daß der ganze Gründungsfonds der Universität durch den Schaden erschöpft wird.

[Der Tierbändiger Bidel] wurde während der Vorstellung im Löwenkäfig in Neuilly von dem wütend gewordenen Löwen angefallen und trug 17 Wunden davon, die man ursprünglich für tödtlich hielt, die aber voraussichtlich noch geheilt werden können. Bidel glitt während der Vorstellung aus. Im selben Moment stürzte sich der Löwe auf ihn und zerfleischte ihm die Brust. Er wäre zweifellos sofort getödtet, wenn die Wärter sich nicht mit großer Geistesgegenwart dazwischen geworfen hätten.

* Handelsnachrichten.

Wochenbericht von Arthur Sommer, Hamburg.

Hamburg, 9. Juli. Butter. Nachdem die Notierungen am Dienstag nochmals um Mk. 5 erhöht worden, wurden Käufer schwieriger. Feinste dauerhafte Qualitäten blieben allerdings gut plazierbar, dagegen viele abweichende Sorten, speziell säuerliche und ölige, unverkauft. Der Markt schließt still. Notierungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1 Prozent Decort und für Export-Zwecke Tara-Usance 16 Pfd.: 1. Sorte Hofbutter M. 85—90, 2. Sorte Hofbutter M. 80—85, fehlerhafte Hofbutter M. 65—75, Bauernbutter M. 65—80. Feinste Marken über Notierung. Schinken M. 70—85. Schmalz. Amerik. Original in Tierces M. 31 1/2—33, Hamb. Raffinerie in 1/1 T. M. 35 1/2—38.

[4proz. Preußische Konsols.] Die 4proz. Preuß. Konsols erreichten Freitag mit 106 den höchsten Stand, den sie je eingenommen hatten.

[Die Hamburger Commerz- und Diskonto-Bank] übernahm eine 3 1/2prozentige Anleihe der Stadt Gothenburg im Betrage von 3400 000 Kronen.

[Harkortsche Bergwerke und chemische Fabriken zu Schwelm und Harkorten.] Die Frist zu

---

Stimme. „Du erschrickst uns durch Dein Schweigen. Wir müssen die Thür einbrechen, wenn Du nicht antwortest!"

Lautlose Stille.

Mit voller Gewalt seines Körpers stemmte sich nun der Graf gegen die Thür; unter lautem Krachen gab dieselbe endlich nach und Eugen de Montévie trat ein, um den Verdacht bestätigt zu finden, welcher während der letzten Augenblicke in seiner Seele wach geworden. Das Gemach war leer — das Bett stand unberührt!

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

[Dortmund eine „Feststadt".] Von einem Teilnehmer an dem Kriegerverbandstage in Hohenlimburg wird uns folgendes ergötzliche Geschichtchen mitgeteilt: Um die Uebernahme des nächstjährigen großen Verbandsfestes bewarben sich bekanntlich Dortmund und Soest, welch letzteres mit etwa 20 Stimmen Mehrheit den Sieg davontrug. Den Ausschlag hatten die bochumer Delegierten gegeben, die gegen Dortmund und für Soest stimmten. Nach der Abstimmung hatte ich Gelegenheit, das Gespräch zweier Delegierten aus dem Sauerlande anzuhören, von denen der eine an den andern die Frage richtete: weshalb er denn nicht für Dortmund gestimmt, das doch viel besser zu erreichen sei als Soest und dem Fremden auch unstreitig mehr biete, als letztere Stadt. „Wat", entgegnete der so Gefragte, „ick fall für Düötm stimmen? Da stecket se ja de Fahnen anfang April rut und trecket se erst Dezember wieder inn."

Charade.*)

Das Erste beut Dir Schutz und Schirm
In Wetter, Sturm und Regen,
Das Zweite hindert Deinen Fuß,
Sich weiter zu bewegen.
Das Ganze liegt den Frauen ob;
Die 's ordentlich verwalten,
Sind von den Männern hoch geehrt,
Den jungen und den alten.

Auflösung in nächster Nr.

*) Nachdruck verboten.

Zeichnung auf die von der jüngsten Generalversammlung beschlossenen 4½prozentigen Vorzugsaktien läuft mit dem 15. Juli ab. Zeichnungsstellen sind außer der Gesellschaftskasse in Schwelm die Deutsche Bank und Jakob Landau in Berlin.

[Konkurseröffnungen:] Karl Otto Sommerlatte, Altenburg; Tuchhändler Leonhard Kremer 3, Beerfelden; E. Marcus, Bremerhaven; Vermögen von Joseph Hohmann in Kostheim bei Mainz, Teilhaber der Firma Hohmann u. Mosel zu Köln; Karl Hermann Eydamm, Meißen; Joseph Küchler jr., Regensburg; Joseph Birner, Ufest; August Stichling, Ulm; Tabalfabrikant H. A. Schoßtag, Woldegk.

*** Bielefeld, 10. Juli. [Unsere Kursnachrichten] sind, wie diejenigen, unserer verehrten Leser, welche sich für den Handelsteil interessieren, sofort bemerken werden, mit dem heutigen Tage um manche Notierungen derjenigen Papiere bereichert, die am hiesigen Platze mehrfach gehandelt werden. In dem Bemühen, unser Blatt stets zu vervollkommnen, haben wir auch hier eine Erweiterung eintreten lassen, von der wir hoffen, daß sie günstig aufgenommen wird. Wünsche unseres Leserkreises behufs Vervollständigung dieses oder jenen Teiles der „Westfälischen Zeitung" werden wir mit Freuden begrüßen und, soweit es in unserer Macht steht, gern berücksichtigen.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,30	Berl. 3½ % Stadt-Obl.	102,75
Preuß. Consols 3½ %	100,30	Rh.-Westf. Rentbr. 4 %	104,50
Oesterr. Silberr. 4½ %	69,40	Westf. Pfandbriefe 4 %	—,—
Russisch. Anleihe v. 1877	—,—	Hamburg. Rente 3½ %	101,50

Lospapiere.

Braunschw. 20 Rth.-Lose	95,75	Kurhessische 40 Rth.-Lose	298,75
Goth. Präm.-Pfbr. 1. E.	108,30	Meinig. 7-Gulden-Lose	24,50
Hamburg. 50 Rth.-Lose	194,25	Preuß. 3½ % Pr.-Anl.	142,30
Köln-M. Pr.-Al. 3½ %	129,60	Russ. Präm.-Anl. 1864	149,—

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Gußstf.	109,25	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	20,50
Bochum. Bergw.-Ges.	—,—	Mechan. Weberei (Köln)	170,—
Dortm. Union St.-Pr.	44,25	Luise Tiefbau	32,—
Gelsenkirchener Bergw.	108,25	Westf. Drahtind.-Ver.	64,60
Hibernia	96,—	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	62,75

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	99,10	Deutsche Genossenschaftsb.	132,50
Berg.-Märk. Bank	110,—	Dortmd. Bankverein	—,—
Essener Kredit-Anstalt	101,—	Hannoversche Bank	119,10
Leipz. Kreditanstalt	172,25	Niedersächs. Bank	—,—
Reichsbank (3 % Diss.)	139,90	Norddeutsche Bank	149,25
Schaffh. Bankverein	88,90	Oldenb. Spar-u. Leihb.	—,—
Bremer Bank	107,50	Osnabrücker Bank	127,75

Hypotheken-Certifikate.

Pr. ch.-Han. Hypbr. 4 %	—,—	Pr. B. C. 5 % unk. rz. 110	111,10
Deutsche Hypothekb. 4 %	101,90	„ B. Cr. 4 % rz. 100	102,—
Goth. Ill. rzb. 110 3½ %	—,—	„ C.-B. C. 3½ % rz. 100	98,70
Hamb. Hyp. rzb. 100 4 %	102,—	Stett. N-Hp. 4 % rz.	101,25

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½ %	—,—	Köln.-M. Lit. A. 4½ %	—,—
3½ % Lit. A. u. B.	100,80	Rhein. 4½ % 3. Em.	102,90
3½ % Lit. C.	100,80	Oberschl. 4½ % Ltr. F.	—,—

Geldsorten und Banknoten.

20-Frank-Stücke	16,19	Französisch. Banknoten	80,85
Livre-Sterling	20,30	Englische „	20,36,5
Gold-Dollars	4,17	Holländische „	167,10
Oesterr. Banknoten	161,30		

Telegraphischer Kursbericht,
mitgeteilt von der
Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.
(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	9. Juli	10. Juli
Franzosen	370,00	366,50
Lombarden	—,—	186,50
Oesterr. Kreditaktien	446,50	446,00
Diskonto-Kommandit	206,—	205,75
Deutsche Bank	157,75	157,60
Darmstädter Bank	137,75	137,75
Westfälische Bank	111,00	111,00
Preuß. 4 % Konsols	106,00	106,00
Oesterr. Gold-Rente	95,30	95,50
Ungar. Gold-Rente	85,25	85,30
Russen v. 1884	100,00	100,00
Laurahütte	67,70	67,75
Ravensberger Spinnerei	121,00	121,00
Spinnerei Vorwärts	107,00	106,00
Russische Noten	198,40	198,50
Londoner Wechsel-Cours	20,36,5	20,36,5
Amsterdamer „	168,80	168,75
Pariser „	80,65	80,70
Weizen pr. Juli-Aug.	—,—	146,00
Roggen „ „	127,00	127,50
Rüböl „ „	42,00	—,—
Spiritus „ „	36,50	37,00

Bielefelder Wochenmarktspreise vom 10. Juli.

Butter pr. ½ Kilo	80—,85	Rüben pr. 1 Kilo	8—,09
Rindfleisch „ „ „	55—,60	Wurzeln „ 1 „	8—,09
Schweinefl. „ „ „	55—,60	Kartoff., neue pr. 1 Kl.	5—,12
Speck, hies. „ „ „	70—,75	Blumenkohl pr. Stück	40—50
Speck, am. „ „ „	—,—	Kopfsalat 5 „	—,10
Kalbfleisch „ „ „	35—,50	Kappus „ „	15—20
Hammelfl. „ „ „	60—,65	Kotkohl „ „	—,—
Gänsefleisch 4½ Pfund	3,—	Wirsing „ „	15—,25
Eier 21 Stück	1,—	Steckrüben „ „	—,—
Zwiebeln „ „ „	—,08	Kohlrabi 4 „	—,10
Aepfel „ „ „	—,25	Gurken „ „	18—25
Birnen „ „ „	—,—	Kartoff. pr. 150 Pfd.	4,—
Kirschen „ „ „	15—,20	Roggenstroh 100 Pfd.	2,75
Große Bohnen pr. 1 Kl.	9,10	Haferstroh 100 „	2,10
Vitsbohnen „ „ „	—,60	Weizenstroh 100 „	2,—
Erbsen „ „ „	18—,20	Heu 100 „	2,25

Bielefeld, 10. Juli. Weizen 17,00, Roggen 15,00, Graupengerste 20,00, Futtergerste 14,00, Hafer 16,00, Bohnen 15,00, Buchweizen 17,50, Stroh —,—, Heu —,—, Rüböl 48,—, Raff. Oel 51,—, Koch-Erbsen 19,—. Alles pr. 100 Kilo.

Hagen, 8. Juli. Weizen, westf. 17,00—17,50 M., do. fremder 17,50—19,50 M., Roggen, westf. 14,50—15,00 M., do. fremder 14,00—16,00 M., Hafer 13,75—15,50 M., Weizenvorschuß 22,75—24,75 M., Roggenvorschuß 20,50 bis 21,50 M. per 100 Klg.

Briefkasten.

O. B. F. Sofern der jährliche Mietspreis weniger als 150 Mk. beträgt, können Sie mit Rücksicht auf die Mietszahlung mit 3 Monaten in den ersten drei Tagen des Oktober kündigen, andernfalls gilt der Vertrag als für 1 Jahr abgeschlossen.

A. B. Zu 1. Der Stiefbruder erbt nicht mit. Zu 2. Die 3 Töchter erben zu gleichen Teilen.

C. D. 2. Sämtliche — auch nicht hier wohnhafte — Erben müssen ihre Einwilligung geben.

C. S. Ja, der Hauswirt muß seinen Mietern, falls durch Vertrag nichts anderes bestimmt ist, einen Hausschlüssel liefern.

F. P. 100. Die Besucher eines Friedhofs sind verpflichtet, sich den polizeilichen Vorschriften bezüglich desselben zu fügen und müssen sich eventuell eine Zurechtweisung gefallen lassen.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Gestorben: Hr. Fritz Hollmann, 65 J., (Ehrentrup).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 10. Juli.

Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht +7½° C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . + 15° C.
Barometer: (gestriger Stand 752) . . . . . 758 mm

Bei nordwestlichem Winde ist der Himmel heute leicht bewölkt; Niederschläge haben seit gestern Abend nicht mehr stattgefunden. Im Westen ist das Barometer wieder gestiegen, über unsrer Gegend seit gestern 6 mm. Wolkiges, meist trocknes Wetter dürfte zu erwarten sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, Sonnabend, 10. Juli. (Privat-Telegramm der Westfälischen Zeitung.) Die Berliner „Nationalzeitung" bestätigt anderen Mitteilungen gegenüber, daß die Entfernung der Regierungsvertreter bei der Beratung des Antrags v. Kleist im Herrenhause auf Ministerialbeschluß beruhe und erfährt, daß die Regierung auch in nächster Session im Abgeordnetenhause dem Antrage gegenüber die gleiche Haltung zum Antrag Hammerstein beobachten würde.

London, 9. Juli. Bis jetzt sind 624 Wahlen bekannt, davon entfallen auf die Konservativen 264, auf die dissentierenden Liberalen 54, auf die Gladstonianer 133, auf die Parnelliten 73. In Inveneß unterlag Rob. P. (Gladstonianer) gegen Fielay (dissentierender Liberaler).

Wien, 9. Juli. Nach Meldungen aus Fiume kommen zwar täglich einzelne Choleraerkrankungen vor, einen epidemischen Charakter hat die Krankheit indeß bis jetzt nicht angenommen.

Paris, 9. Juli. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Verdoppelung der Zahl der Generalräte in denjenigen Kantonen, deren Einwohnerzahl 20 000 übersteigt, mit 143 gegen 145 Stimmen abgelehnt. — Die Kommission zur Beratung des Gesetzentwurfes gegen das Anschlagen aufrührerischer Schriften hat einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß die Regierung durch die bestehenden Gesetze genügend geschützt sei, und welche die weitere Prüfung der Frage auf den Oktober d. J. vertagt.

Basel, 9. Juli. Nach Meldungen aus Biel ist gestern abend 10 Uhr von Chaux de Fonds nach Convers und Renan abgegangene Eisenbahnzug zwischen Convers und Renan in vollem Lauf entgleist. Die Lokomotive grub sich in den Bahnkörper ein, die Wagen stauten sich auf einander. Von den im Zuge befindlichen 65 Passagieren wurden drei schwer und acht leicht verletzt.

Paris, 9. Juli. Nach dem Schluß der heutigen Kammersitzung feuerte ein auf der Tribüne befindliches Individuum einen Revolverschuß ab und warf darauf eine Anzahl kleiner Papierstücke in den Sitzungssaal. Der Thäter wurde sofort verhaftet, in dem Revolver waren noch zwei Läufe geladen; er erklärte, er habe über den Kopf des Präsidenten hinweggezielt; er sei unglücklich und habe nur die That nur die Aufmerksamkeit auf sein Elend lenken wollen. Man hält denselben für geistesgestört.

Die Macht der Gewohnheit ist beim Menschen eine außerordentlich große, weshalb es nur sehr schwer gelingt dieselbe zu brechen. Trotzdem raten wir allen denjenigen, welche seither bei habitueller Verstopfung, Hämorrhoiden, Kopfbeschwerden 2c. eröffnende Mittel, wie Rhabarber, Aloe, Sal. Sulzberger Tropfen 2c., anwendeten, sich zu einem Versuch mit den bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu entschließen, derselbe wird sicher zu aller Zufriedenheit ausfallen und beweisen, daß die Schweizerpillen das beste von allen Abführmitteln sind. Man verfehle sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namen R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackte zurück.

Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen, Sommersprossen werden durch Prehn's Sandman völlig beseitigt. Büchse à 60 Pfg. und 1 Mk. Aschoff'schen Apotheke in Bielefeld.

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Dornberg, den 8. Juli 1886. Gemäß der Vorfluts-Polizei-Ordnung Königlicher Regierung vom 17. Dezember 1867, Amtsblatt 1868, Seite 4, wegen Räumung der Wasserläufe, werden die Uferbesitzer hiermit aufgefordert, die Flüsse, Bäche und Gräben bis 1. August d. J. von Unkraut, Schilf, Steinen, Grand und das den Ufern zu nahe stehende Holz und Gesträuch zu entfernen, dieselben auch nach Vorschrift abzuschrägen und die Breite und Tiefe der Wasserläufe so herzustellen, daß sie der Vorflut genau entsprechen. Zuflüsse von Abgängen, Schmutz u. dergl., welche das Bachwasser verunreinigen oder dem Gedeihen der Fische schaden, sind sorgfältig abzustellen. Säumige verfallen in Polizeistrafe bis 30 M., auch wird mit Exekutivstrafe deshalb vorgegangen. **Der Beigeordnete.** Pökenkamp.

Bekanntmachung.

Am 11. Juli d. J. tritt bei der Kaiserlichen Postagentur in Marienfeld eine Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienste in Wirksamkeit.

Minden (Westf.), 9. Juli 1886.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
In Vertretung: Lehfer.

Westfäl. Provinzial-Feuer-Sozietät.

Nach der vorläufigen summarischen Zusammenstellung der Resultate des Rechnungsjahres 1885/86 hat dasselbe nach Deckung des Verlustes des Vorjahres noch einen Ueberschuß von ca. 250,000 M. ergeben. Die Versicherten erhalten demnach auch in diesem Jahre eine vom Provinzial-Verwaltungs-Ausschusse auf 15 pCt. festgesetzte Dividende, welche bei der bevorstehenden Hebung der Beiträge pro 1886/87 auf letztere in Abrechnung gebracht wird.

Münster, 5. Juli 1886. 387

Die Direktion: F. von Noël.

C. Herrmann, Bielefeld
am Kriegerdenkmal,
Tapezierer u. Dekorateur.
Anfertigung **stilgerechter Dekorationen** einfacher und reicher Ausführung. 447

Habe ein großes Lager von 445
Hausmacher-Leinen, Damasten und Taschentüchern
(nur beste Qualitäten) übernommen und werde solches von heute an zu außergewöhnlich billigen Preisen wieder abgeben.
J. Heilbronn, Damm 9.

Tägliche
Omnibusfahrt
von Spenge über Jöllenbeck-Theesen nach Bielefeld u. zurück.

Unterzeichneter richtet vom 15. dieses Monats an eine tägliche Omnibusfahrt von Spenge über Jöllenbeck-Theesen nach Bielefeld und zurück ein und sind Abfahrt- und Ankunftszeiten, sowie Fahrpreise der verschiedenen Anhaltestationen wie folgt festgestellt:

Hinfahrt:

Abfahrt von Spenge	bei Herrn Gastwirt	Hippe	morgens 6	Uhr
„ „ Lenzinghausen	„ „	Menke	„ 6¼	„
„ „ Jöllenbeck	„ „	Bitter	„ 7⅛	„
„ „ Theesen	„ „	Bültmann	„ 8¼	„
Ankunft in Bielefeld			9	„

Rückfahrt:

Abfahrt von Bielefeld	bei den Herren Gastwirten Engelbrecht, Helling und Schild		nachm. 6	Uhr
„ „ Theesen	bei Herrn Gastwirt	Bültmann	„ 6¼	„
„ „ Jöllenbeck	„ „	Bitter	„ 7⅛	„
„ „ Lenzinghausen	„ „	Menke	„ 8¼	„
Ankunft in Spenge			9	„

Fahrpreise:

Von Spenge	nach Bielefeld	Mk. 1,20	
„ Lenzinghausen	„ „	„ —,90	
„ Jöllenbeck	„ „	„ —,60	
„ Theesen	„ „	„ —,30	
Von Bielefeld	nach Spenge	Mk. 1,20	
„ Theesen	„ „	„ —,90	
„ Jöllenbeck	„ „	„ —,60	
„ Lenzinghausen	„ „	„ —,30	

Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte. Bei Hin- und Rückfahrt tritt eine Ermäßigung ein.

Dem geehrten Publikum empfehle ich mein Unternehmen und bitte, dasselbe durch fleißige Benutzung zu unterstützen. 435

Bielefeld, den 10. Juli 1886.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Schwarze.

Offene Stellen.

Tüchtiger 377
Sattlergehülfe
auf dauernde Arbeit gesucht.
Fr. Eggert in Werther.

Ein zuverlässiger gedienter
Kutscher
gegen guten Lohn zum Herbst gesucht. 221
Nur tüchtige und solide Leute wollen sich melden.
Von wem, sagt die Exp.

Tüchtige Kragen- und Manschetten-Plätterinnen
auf dauernde Beschäftigung gesucht
Frau Esdar, Gadderbaum. 436

Auf gleich ein tüchtiges
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen. 431
T. Rosenbach, Viktoriastraße.

Ein 399
junges Mädchen
sucht Stelle in einem Manufaktur-Waren-Geschäft, 2 Töchter bürgerlicher Eltern suchen Stelle zur Erlernung des Haushalts und der feinen Küche, die eine bei kathol., die andere bei ev. Herrschaften, 1 Frl. sucht Stelle als Kinder-Gärtnerin, mehrere junge Mädchen, welche perfekt kochen, suchen Stelle zur Stütze der Hausfrau, 1 älteres Mädchen, welches perfekt nähen kann, sucht Stelle als Kindermädchen bei feinen Leuten, 1 ältere, perfekte Köchin mit prima Zeugnissen, wünscht Stelle als selbstständige Haushälterin, 1 desgl. Stelle als Gutshälterin, 1 fein gebildetes Mädchen, welche die höhere Töchterschule absolvierte, Stelle als Gesellschafterin oder auch Stelle zur Führung eines kleinen Haushalts, 1 Mädchen, welches perfekt schneidert, Stelle als Zuschneiderin.
Auskunft erteilt **W. Schütz's Bureau** in Oeynhausen.

Ein junges 417
Mädchen,
welches das Buntnähen erlernen will, wird gesucht.
M. Droste, Bach 4.

Feinspinn-Meister gesucht.
Ein in Flachs- u. Werg-Feinspinnerei vollständig erfahrener 407
Feinspinnmeister
findet dauernde Anstellung.
Mit dem selbstgeschriebenen Angebot sind einzusenden, Lebenslauf (mit Alter und Familienverhältnissen) und Gehaltsansprüche.
Offerten sub R. F. 769 an Haasenstein und Vogler, Berlin S. W.

Vorspinnmeister gesucht
Ein in Flachs- u. Werg-Vorspinnerei vollständig erfahrener 406
Vorspinnmeister
findet dauernde Anstellung.
Mit dem selbstgeschriebenen Angebot sind einzusenden, Lebenslauf (mit Alter und Familienverhältnissen) und Gehaltsansprüchen.
Angebot unter R G. 770 an Haasenstein u. Vogler, Berlin S. W.

Eine tüchtige 416
Maschinen-Näherin
auf Hemden, welche selbständig arbeiten kann, wird gegen hohen Lohn nach auswärts gesucht.
Näheres in der Exped.

Wegen Verheiratung meines Küchenmädchens suche ich Ersatz für dieselbe per sofort oder zum 1. Oktober. 444
Franziska Stern.

Ein Mädchen
aus achtbarer Familie, welches im Kochen, Nähen und Bügeln sehr erfahren sein muß, wird zum ersten Oktober 1886 für einen kleinen Haushalt zur Stütze der Hausfrau gesucht.
Offerten sub T J 3065 an die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden. 400

Schuhmachergesellen
erhalten Beschäftigung. 414
Gutmann, Obernstr.

Eine Arbeitsfrau
für einige Stunden, morgens und nachmittags, gesucht. 434
Berastr. 19.

Für einen Säugling eine
gesunde Mutter
gesucht.
Näheres bei Frau Schormann, Hebamme. 451

Eine propere Frau
für Mittwoch und Sonnabend gesucht. 401
Näheres in der Exp.

Zum 15. Juli sucht ein junger Mann ein geräumiges 443
Wohnzimmer.
Offerten mit Preisangabe unter S. L. an die Exp. d. Bl.

Stellen Gesuche.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Oct. cr. eine Stellung als Lagerist oder Reisender. Derselbe war bisher Lagerist und Reisender in einem Herrenkonfektionsgeschäft.
Offerten unter S. H. an die Exp. d. Bl. 437

Ein ordentlicher Junge, militärfrei, sucht Stellung als
Hausknecht
Offerten unter S. K. an die Exp. d. Bl. erbeten. 413

Verkäufe

6—7 gut erhaltene eichene Zimmerthüren, 4—5 Fach dto eichene Fenster sind unter der Hand billig abzugeben. 425
Niedernstr. 29.

Eine gut erhaltene 384
Nähmaschine,
System Wheeler u. Wilson ist billig abzugeben.
Näheres in der Expedition.

Vermietungen

Ein Lagerhaus
mit großen Böden und Stallung
per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. 381
Offerten unter S. G. an die Expedition.

2 Wohnungen
von je 4 Räumen zum 1. Oktobr. d. J. zu vermieten. 372
Detmolderstr. 61.

Zwei schöne 317
Zimmer
an einen oder zwei Herren zu vermieten.
B. J. Klein,
Niederstraße 16.

Zum 1. Oktober eine 303
Wohnung
zu vermieten.
Sadowastr. 6.

Zum 1. Okt. d. J. ist in meinem Hause **Brunnenstr. 15** eine
Wohnung
von 5 Räumen nebst Bodenkammer sowie Mitbenutzung des Gartens zu vermieten. Preis 450 M. 440

Zum 1. Okt. zu vermieten eine
Wohnung
Rohrteichstraße Nr. 30 im ersten Stock, (4 Räume und 1 Keller). 408
H. Teitge.

Zum 1 Oktober an ruhige Mieter eine 419
Wohnung,
mit oder ohne Land, in der Nähe der Spinnerei „Vorwärts" zu vermieten.
Von wem? sagt die Exp.

Eine freundl.
Parterre-Wohnung
von 5 Räumen nebst Zubehör Preise von M. 225 ist per 1. Oktober cr. zu vermieten.
Näheres in der Expedition. 380

Ein gut möblierte
Herrenwohnung
außerhalb der Stadt bei Benutzung des Gartens zu vermieten. Wo, sagt die Expedition.

Eine Wohnung
ist zum 1 Okt. d. J. zu vermieten.
Wo sagt die Exped. 392

Eine Etage von 7 Wohnräumen
im ganzen oder geteilt zu vermieten.
Näheres in der Exped. 420

3—4 Handwerker oder auch Fabrikarbeiter finden
Kost und Logis
Wo sagt die Exp. 427

Freundliche Wohnung
von 5 Räumen ist auf den 1. Okt. umständehalber an stille Mieter zu vermieten, auf Wunsch mit Land.
Bentrup, Ehlentruppenweg 21, 391 i. d. Nähe d. Bäcker Witte.

Eine freundlich gelegene
Familienwohnung
von 5 Räumen nebst Zubehör an stille Mieter per 1. Oktob. zu vermieten. — Eine Wohnung von 2 Räumen per 1. Okt. zu vermieten.
Zu erfragen in d. Exp. 446

Ein freundl. möbliertes
Zimmer
zu vermieten. 442
Hermannstr. 11, 1 Treppe.

Für ein Mädchen
Kost und Logis.
450 Bürgerweg 57.

2 Zimmer
zu vermieten. 429
Rothpfortenstr. 34.

Neumarkt Nr. 4
4 Räume mit Balkon, Zubehör und Gartenanteil in Bel-Etage. 3 Räume mit Zubehör und Gartenanteil im Parterre, **Turnerstraße Nr. 34** per 1. Oktober 7 Räume 1 Treppe hoch billig zu vermieten. Gef. Offerten abzugeben bei Hrn. Gastwirt Brockmann, Jöllenbeckerstr. 438

In meinem Hause, Ritterstraße, ist die von dem Schuhmacher Teitge bisher benutzte
Wohnung
zum 1. Oktober anderweit zu vermieten. 426
Justizrat Heidsiek.

Eine Wohnung
von 4 Räumen per 1. Oct. zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. 432

...-B.-V.

...Wegnitz 136
Reg-Bez. ...
170 697 M
Schleswig
Reg-Bez. ...
64 087 M
Osnabrück
Reg-Bez. M...
Reg-Bez. A...
Re... Bez. M...
78 917 Mk.
Köln 119 0...
Aachen 80 7...
Zusammen 4...

Der se... des Lübecker ... legt über ... Verurtei... wegen Ent... rechtskräftig... Verfahrens ... ist, dürfte d... seit Einführ... einem Falle ... nemnächst z... hat. Es ha... sich Schuld... in deren Ve... sich anfängt... sich für d... dem Ergebn... auf Grund ... die den g... Tochter w...

Interfuchun... ländnis w... Tochter ve... in die Toch... abe, unsch... hierauf die... — Dieser ... Entschädigun...

Ueber ... Datums b...g, tin Commu... Verletzung ... Vertrages e... aller Mächte ... Rußland abge... errichten zu w... Dagegen wird ... lassen, daß ..., verkehrs Ban... zwischen Eur... und sich n... einen gegenn... welche Rußl... schaden des ... wurde berei... England a... de. Dieses ... hört und s... Maßregel t...

Die „... Extrafahrt mit der ... Man ge... gen das ... eingehendste ... gen die ei...

...Sonntag, den 11. Juli:
...HEATER.
und
...TANZ.
Anfang 5 Uhr.
Nur Mitglieder haben Zutritt und sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.
Der Vorstand.

...IVOLI.
...Sadderbaum.
...Wellmann.
...sitärkränzchen!
...Anfang 4½ Uhr.
...50 Pf. Damen 25 Pf.

...onntag, den 11. d. Mts:
Großes
...z-Kränzchen.
F. Schröder,
...er der neuen Bleiche.

...g, den 11. d. Mts.:
...tzvergnügen
H. Jasper,
Cant. 5.

...den 11. d. M.:
...zkränzchen
H. Honsel,
Webereistraße.

...fé Flora.

Extrafahrt mit der 409
...lorentine
Sonntag den 11. ... ergebenst ein
...fahrts-Gesellschaft
„Flora."
...t zu jeder Tageszeit.
...i-Concert.

...Café Flora.
...nachmittag von 3 Uhr an:
...sche Waffeln,
...gebenst einladet 452
E. Marohn.

...pfle 410
...importierte
Havana
...verschiedenen Sorten, und feine
...mer Cigarren
...ßer Auswahl.
...pt. D. Ballehr,
...baum 3. Nebelsthor.

...nachmittag und morgen ... Eintreffen großer Sendung ... Pfd. 70 Pfg., See... à Pfd. 55 Pfg., ff. ger. ... à Stück 15 Pfg., ... dänische Fettbückinge 3 St. 25 ... 436
A. Volkmann,
Goldstraße 10.

Frische Pfirsiche und Aprikosen.
433 L. Jacke

Schützenjoppen
in allen Größen und Preisen
stets vorrätig.
Rudolf Seiff.

Im

Ausverkauf

empfehlen nachstehende

außergewöhnlich billige große Partien:

Bettzeuge, Bettbarchend, Drell, Federleinen, Halbleinen, Rein-Leinen, Bettuchleinen, Hemdentuch, gestreifte Satin, Piqué, Chiffon, Schirting, Rouleauxstoffe, Gebild, Servietten, Küchentücher, Handtücher, Taschentücher,

sowie

Bettfedern und Daunen

Engl. Tüll-, Zwirn- und Manilla-Gardinen,

Möbel- und Gardinen-Kattune, Teppiche und Läuferstoffe.

Steppdecken

zweischläfrig von Mark 2,75 an.

Wir gewähren auch hierauf während der Dauer des Ausverkaufs

einen Rabatt von 10 Prozent.

Gebr. Alsberg

Bielefeld, 10. Juli 1886.

389



Der Verein beteiligt sich an dem am Sonntag den 11. d. Mts. stattfindenden Stiftungsfeste des hiesigen Kriegervereins. [411
Antreten 2½ Uhr auf dem Neumarkt.
Der Vorstand.

TIVOLI.

Morgen Nachmittag:

Grosse Doppelkarousselbelustigung

verbunden mit Spiel- und Kuchenbuden.

Es laden ergebenst ein (448
F. Wellmann. **W. Hattenhorst,** Karousselbesitzer.

Selters- und Sodawasser

in Syphons und Flaschen, werden in meiner Mineralwasserfabrik ausschließlich mit **natürlicher, chem. reiner,** flüssiger Kohlensäure bereitet. — Das mit natürl. Kohlensäure bereitete Wasser besitzt vor anderen künstl. Mineralwässern den Vorzug der absoluten Reinheit und des besseren Geschmacks. (412

Max Poppe, Krummacher'sche Apotheke.

Obernstr. 2. Emil Pinthus. Obernstr. 2.

Nur noch einige Tage

Rest-Ausverkauf

meines ganzen Warenlagers zu jedem nur annehmbaren Preise.

Wiederverkäufern und Händlern

bietet sich hierdurch eine sehr günstige Gelegenheit billig einzukaufen. 424

Unter den zum Ausverkauf

gestellten Waren befindet sich noch ein **großer Posten Spitzen** in weiß und farbig, die ebenfalls zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft werden.

Obernstr. 2. Emil Pinthus. Obernstr. 2.

Morgen Nachmittag:

Große Karoussel-Belustigung

verbunden mit Spiel- und Kuchenbuden.

Es ladet ergebenst ein (449
Fritz Doht, Detmolderstraße.

Wohne jetzt 397

Kesselbrink Nr. 2.

Dr. med. Schmidt,
homöopathischer Arzt in Bielefeld.

Neust. Gemeinde.

Die Kirchensteuerliste für das Etatsjahr 1886/87 liegt kirchenordnungsmäßig von Montag den 12. Juli bis Montag den 26. Juli von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr im Neustädter Gemeindehause, Papenmarkt Nr. 5 und 6, zur Einsicht der Beteiligten auf. Die Steuer ist zum 1. September fällig. Reklamationen sind nur bis zum 1. Oktober zulässig.

Bielefeld, 10. Juli 1886. [423
Das Presbyterium.

Verkauf.

Herr **F. W. Austmann** läßt auf Meyer zu Hollen Hofe am Dienstag, den 20. d. M., morgens 10 Uhr 398

ca. 100 Scheffelsaat gutes Gras und 8 Scheffelsaat schwazen Hafer

meistbietend gegen Kredit verkaufen. Sammelplatz: Luttkamps Kotten.

Isselhorst, 9. Juli 1886.
Aug. Baumeister.

Vermischte Anzeigen.

15000 Mark

2. Hypothek à 4 pCt. auf ein größeres Grundstück per 1. Oktober oder früher zu leihen gesucht. Die vorhergehende 1. Hypothek ist nur klein, deshalb obige eben so sicher als die ersten. 380
Gefl. Offerten sub **B. K. 25** poste restante Bielefeld.

Für einen Säugling eine
gesunde Mutter
gesucht. 385
Näheres bei Frau Pankoke, Feldstraße 9.

Per 1. Okt. dss. oder 1. April k. J.
12 000 Mark
auf erste sichere Hypothek zu 4% Zinsen auf 10 bis 15 Jahre zu leihen gesucht.
Offerten unter **S. J.** an die Exp. d. Bl. 439

Für einen Säugling wird eine gesunde Mutter gesucht von
Frau Brinkmann,
428 Hebamme.

Ein fast neuer Kinderwagen und eine Nähmaschine sind preiswürdig zu verkaufen, 1 Kinderbettstelle wird zu kaufen gesucht. 393
Rohrteichstraße 65.

Familiennachrichten.

Anna Redecker
August Bloemker
Verlobte.
405
Versmold. Bielefeld.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Marie Aue
Fritz Brünger
Verlobte.
371
Bielefeld. Salzuflen.

Friederike Bergmann
Gottfried Pade
Verlobte. 394

Schildesche, 10. Juli 1886.

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief sanft nach jahrelangem Leiden mein lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder, der Kaufmann 453
Carl Seehausen
im gerade vollendeten 56. Lebensjahre.
Bielefeld, 10. Juli 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 11. Juli, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Detmolderstr. 70 aus statt.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, für den Inseratenteil: G. Rasch, sämtlich in Bielefeld. Druck u. Verlag v. J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld. **Hierzu eine Beilage.**

Beilage zur Westfälischen Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

№ 158. Sonnabend, den 10. Juli. 1886.

S. C. Die Beamten und Arbeiter der deutschen Eisenbahnen.

Man schreibt der „Sozial-Corr."

Wie die kürzlich erschienene, im Reichseisenbahn-Amt bearbeitete „Statistik der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen Deutschlands über das Betriebsjahr 1884/85" (Band V. Berlin, Mittler und Sohn) nachweist, war für die gesamte Verwaltung der deutschen Eisenbahnen im Jahre 1884/85 bei einer Bahnstrecke von 36,781,61 km ein Beamten- und Arbeiter-Personal von 328,496 Personen erforderlich. Die Besoldungen und persönlichen Zulagen für deren Leistungen bezifferten sich auf 350,918,340 M. Auf die Betriebsverwaltung entfielen 278,583 Beamte und Arbeiter mit 302,639,046 M. Besoldung und auf die Werkstättenverwaltung 49,913 Beamte und Arbeiter mit 48,279,294 M. Besoldung.

Die Gesamtzahl der von den Verwaltungen deutscher Eisenbahnen im Jahre 1884/85 beschäftigten etatmäßigen und diätarischen Beamten betrug 134,645 mit einer Besoldungssumme von 205,598,958 M. Im Betriebsjahr 1883/84 belief sich die Zahl der beschäftigten Beamten auf 131,878 mit einer Besoldungssumme von 199,332,211 M. und im Betriebsjahr 1882/83 auf 130,141 Beamte mit einer Besoldungssumme von 192,904,647 M. Gegen das Vorjahr trat also eine Vermehrung der Bahnbeamten Deutschlands um 2167 Köpfe mit 6,266,747 M. Mehrbesoldung ein. Diese Mehrbesoldung ist nicht nur durch die Vermehrung der Beamten, sondern auch durch Gehaltserhöhungen eingetreten.

Das Beamtenpersonal innerhalb der Betrirbsverwaltung verteilte sich auf die Allgemeine Verwaltung mit 8111 etatmäßigen und 5556 diätarischen Beamten, auf die Bahnverwaltung mit 27,037 etatmäßigen und 3776 diätarischen Beamten, auf die Transportverwaltung mit 73,789 etatmäßigen und 12,912 diätarischen Beamten. Das Beamtenpersonal innerhalb der Werkstättenverwaltung zerfiel in 1846 etatmäßige und 1018 diätarische Beamte. Die Gesamtzahl der Beamten zergliedert sich sonach in 110,783 etatmäßige und 23,262 diätarische im Verhältnis wie 4,7 : 1.

Was die Arbeiter der deutschen Eisenbahnen im Jahre 1884/85 und deren Einkommen betrifft, so lassen sich aus der vorliegenden Statistik hierüber folgende Auszüge machen:

Es waren beschäftigt (in Parenthese sind die auf das Betriebsjahr 1883/84 bezüglichen Zahlen angegeben): bei der Allgemeinen Verwaltung 1224 (1049) Arbeiter mit einer Besoldung von 1,666,667 (1,364,603) M., bei der Bahnverwaltung 68,216 (66,268) Arbeiter mit einer Besoldung von 37,951,726 (36,965,309 M., bei der Transportverwaltung 77,962 (73,381) Arbeiter mit einer Besoldung von 61,153,042 (57,313,037) M., bei der Werkstättenverwaltung 47,049 (44,999) Arbeiter mit einer Besoldung von 42,838,066 (40,852,958) M.

Hiernach betrug die Gesamtzahl der bei den Bahnverwaltungen Deutschlands im Jahre 1884/85 beschäftigten Arbeiter 194,451 gegen 185,697 im Jahre 1883/84. Die Besoldungen für die Arbeiter beliefen sich im Jahre 1884/85 auf 143,609,501 M. und 1883/84 auf 136,495,907 M. Es ist somit eine Vermehrung der Arbeiterzahl um 8754 Köpfe mit einer Mehrbesoldung von 7,113,594 M. zu konstatieren. Der Lohn der Arbeiter betrug im Durchschnitt 1884/85: 738 M. und im Jahr 1883/84: 734 M.

Für allgemeine, auf die einzelnen Kategorien nicht zu verteilende Besoldungszwecke wurden für die Beamten und Arbeiter außerdem noch 1,709,881 M. innerhalb des Berichtsjahres verausgabt, im Jahre 1883/84 belief sich diese Summe auf 1,203,076 M.

W. Das Paris von heute.

In Paris hat am 1. Mai eine Volkszählung stattgefunden, bei der es bunt genug zugegangen ist. Tausende von Einwohnern haben rundweg die Ausfüllung der Zählkarten verweigert, und mit vieler Mühe ist es erst gelungen, eine einigermaßen zutreffende Aufnahme der Pariser Bevölkerung zu stande zu bringen. Gerade so traurig wie der Verlauf dieser Zählung ist auch das Endresultat. Die Weltstadt Paris, mit mehr als zwei Millionen zweimalhunderttausend Einwohnern hat in den fünf Jahren von 1881 bis 1886 Summa Summarum um sechszehntausend Bewohner zugenommen, entfallen also auf das Jahr rund dreitausendzweihundert Seelen. Bei einer Stadt wie Paris bedeutet diese Ziffer keinen Fortschritt mehr, sondern im Gegenteil einen ganz rapiden Rückgang. Die Zahl beweist vor Allem, daß die naturgemäße Entwicklung der Stadt, die durch den Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle sich vollzieht, gebrochen ist, daß Tausende alljährlich Paris erlassen und die Zunahme eine ganz zufällige ist, wie sie in Großstädten sich alle Augenblicke vollziehen kann. Aus Geschäfts- oder Vergnügungsrücksichten nehmen in großen Städten Tausende von Personen längere Zeit Wohnung, aber diese gehören nicht zur festen Bevölkerung. und bezüglich dieser hat also Paris nicht zu-, sondern im Gegenteil abgenommen.

Ist die naturgemäße Ausdehnung einer Weltstadt gestört, so stellen sich auch schnell die üblen Folgen davon ein. Das Baugewerbe, das in einer großen Stadt mit seinen Haupt- und Nebenbranchen Tausende und aber Tausende nährt, erhält infolge dessen den schwersten und empfindlichsten Schlag. Indessen vollständig kann die Arbeit nicht unterbrochen werden, sie muß in vermindertem Maßstabe und unter billigerer Preisstellung fortgesetzt werden, die einen sehr fühlbaren Mangel an Verdienst hervorruft. Um für die neuen Häuser Mieter zu gewinnen, bleibt den Besitzern im Großen und Ganzen nichts Anderes übrig, als mit den Mieten herabzugehen. Dadurch verliert auch das Haus für sie an Wert. Die geringeren Mieten wirken aber in immer weiteren Kreisen und namentlich die Grund- und Hausbesitzer, die ihren Grund und Boden früher sehr teuer bezahlt haben, kommen unter den neuen Verhältnissen leicht in mißliche Lagen, und so wirkt Eins wechselseitig auf das Andere. Daß unter solchen Umständen das Geld sehr zu Rate gehalten wird, ist kein Wunder, — und die Endfolge eine mehr oder minder fühlbare Geschäftsstockung. Gerade so ist's in Paris gegangen. In den Pariser Journalen waren über den Niedergang des Häuserwertes ganz erstaunliche Dinge zu lesen, und doch fehlt es noch an Käufern. Das ist die Lage in Paris, und nur sie ist die Ursache, daß man in der französischen Hauptstadt mit aller Gewalt auf eine Weltausstellung im Jahre 1889 hinarbeitet, daß der Bau einer Stadtbahn verlangt wird, die mehrere hundert Millionen Kosten verursachen wird. Die Ausstellung soll die Fremden mit ihren Goldströmen ins Land locken, die Stadtbahn Unternehmern und Arbeitern durch ihren Bau Verdienst geben.

Sind die inneren Verhältnisse von Paris an und für sich schon flau und sehr wenig günstig, so verschärft sich die Lage noch durch zwei andere Punkte. Die Pariser Industrie besaß früher in gewissen Artikeln ein Monopol, sie war ganz allein dafür maßgebend. Das hat sich aber sehr geändert, nachdem die Industrien anderer Länder erfolgreich vorgestrebt sind und besonders unsere deutsche Industrie hat den Pariser Exporteuren manchen Abbruch gethan, selbst im eigenen Lande. Dann aber noch eine große Hauptsache: Paris ist eine Fremdenstadt, sie ist auf Fremdenverkehr, auf glanzvolles, rauschendes Leben angewiesen. Die Republik hat zwar noch viele der alten Stammgäste an Paris zu fesseln gewußt, viele sind aber dadurch abgestoßen, und in letzterer Beziehung haben die Prinzenausweisungen dem Faß geradezu den Boden eingeschlagen. Paris hat durch diese Maßnahme sehr zahlreiche hoch aristokratische Persönlichkeiten und Familien verloren, und lebenslustige Fürstlichkeiten, welche früher stets an der Seine zu finden waren, bedenken sich jetzt sehr, bevor sie ihre Reiseroute dorthin richten. Was endlich die deutschen Besucher von Paris anbetrifft, so haben diesen die Franzosen das Wiederkommen durch das Spionagegesetz gründlich verleidet. Es macht doch in der That kein Vergnügen, ein Land zu besuchen, in dem man alle Augenblicke eingesperrt zu werden befürchten muß, ohne das Geringste begangen zu haben. Ist doch ein katholischer Geistlicher arretiert worden, weil er bei einer Truppenübung äußerte, die deutschen Truppen in Metz exercierten doch noch etwas strammer.

Einen großen Teil der Schuld an seiner mißlichen wirtschaftlichen Lage trägt Paris selbst. Die Zeiten sind vorbei, wo Paris als erste Stadt der Welt galt, Pariser Mode allein maßgebend war, und nur das bewundert wurde, was von der Seine kam. Das Paris der Republikaner ist nicht mehr das Paris des Kaiserstaates.

W. Die Arbeiterbewegung in Italien.

Vor zwei Wochen ließ die italienische Regierung in Oberitalien plötzlich umfangreiche Massenverhaftungen vornehmen, welche sich gegen die Führer der Arbeiterbewegung richteten und zwar handelte es sich nicht nur um einen Schlag gegen die Vereinigungen industrieller Arbeiter, vielmehr auch um einen solchen gegen die Verbindungen der landwirtschaftlichen Arbeiter. In Italien war schon während des ganzen letzten Winters eine niemals vorher beachtete Neigung zu wühlerischen Arbeitseinstellungen unter den landwirtschaftlichen Arbeitern hervorgetreten. Als Ursache gilt die alle übrigen Erwerbszweige mehr oder minder beeinflussende Ackerbaukrisis, die doppelt stark hervortritt, weil gerade in Italien die Lage der ländlichen Arbeiter derjenigen der mitteleuropäischen Fabrikarbeiter stark ähnelt. Eine Industriebevölkerung giebt es in größerem Umfange eigentlich blos in Norditalien. Aber jene Ackerbaubevölkerung, welche schlecht genährt und schlecht bezahlt, die Besitzungen Süd- und Mittelitaliens bewirtschaftet, würde der politischen Wühlerei ein ebenso geeignetes Material darbieten, wenn nicht zum Glück für Italien, besonders im Süden ein gewisser patriarchalischer Zug als Panzer gegen derartige Angriffe und Aufhetzereien diente. Daß der in den reisbauenden Gegenden Mittelitaliens gezahlte Tagelohn von 48 Pfg. unseres Geldes, der strichweise durch Arbeitseinstellungen auf 64 Pfg. erhöht worden ist, zu der namentlich in den großen Städten hervortretenden Teuerung den schreiendsten Gegensatz bildet, kann nicht geleugnet werden. Sozialisten, Republikaner und andere Gegner des italienischen Königtums verweisen gern auf jene verflossenen Zeiten der Kleinstaaterei, als es keine Heerespflicht und fast keine Steuern gab, wo die Lebensmittel viel billiger waren und ganze Orte von dem Gelde der Fremden lebten. Thatsächlich hat die Einigung und Machterhöhung Italiens, die eine schlagfertige Armee, ein großes Beamtenheer und beinahe unerschwingliche Zölle und Steuern erforderte, der Bevölkerung große Opfer auferlegt. Sie hat nicht blos Wunden geheilt, sondern auch solche geschlagen, und wenn es bei alledem doch noch ganz glatt abgegangen, so kann das nur der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens, der Einsicht der Bevölkerung und der Beliebtheit der Königsfamilie zugeschrieben werden. Wie jedem anderen Lande droht natürlich auch Italien eine gewisse Gefahr aus jener nirgendwo ganz fehlenden Halbbildung, die sich durch sozialistische und ähnliche Schlagworte erhitzen läßt.

Die Organisation der Arbeiterbewegung, soweit man in Italien von einer solchen sprechen kann, beschränkt sich im Großen und Ganzen auf Oberitalien und die benachbarten Provinzen, d. h. auf jene Gegenden, welche den stärksten Prozentsatz an Fabrikarbeitern aufweisen. Erst seit dem vorigen Jahre begann auch die ländliche Arbeiterbevölkerung sich zu organisieren, soweit das möglich war; von Mailand aus wurde die Bewegung geleitet und die Unzufriedenheit, Gährung und Aufregung der Leute nach Kräften geschürt. Die Behörden beschäftigten sich eingehend mit den Arbeitervereinen und übersandten der Regierung in Rom einen ausführlichen Bericht über den Umfang der lombardischen Arbeiterbewegung, worauf sich die Regierung entschloß, den Präfekten und Generalprokurator von Mailand zur persönlichen Konferenz nach Rom zu bescheiden. Am Tage nach seiner Rückkehr ließ der Präfekt die vielbesprochenen Verhaftungen vornehmen und verfügte durch Erlaß die Auflösung einer Reihe von Arbeitervereinen. Als Grund wird angegeben, daß laut Urteil des Thuriner und des Römischen Kassationshofes vom Jahre 1880 jede Vereinigung, die durch Versammlungen, Druckschriften oder anderweitige Propaganda eine Bevölkerungsklasse gegen die andere aufzuhetzen versucht, als verboten zu betrachten sei.

Hand in Hand mit diesen entschiedenen Maßregeln sollen nun endlich sozialpolitische Gesetze erlassen werden, deren Italien dringend bedarf. In der letzten Thronrede ist ein ernstes Versprechen in dieser Beziehung gegeben und wird dasselbe zu erfüllen auch wohl unternommen werden. Soziale und Arbeitergesetze von wirklichem Wert giebt es in Italien fast nicht, und wenn sich während der letzten Wahlbewegung Ministerpräsident Depretis rühmte, während seiner Amtsthätigkeit seien mehrere hundert Gesetze angenommen worden, so weist die Gesetzesliste gerade in diesem Punkt doch eine empfindliche Lücke auf. Der italienische Arbeiter ist nicht schlecht, auch nicht sozialistisch oder republikanisch von Haus aus gesinnt, aber seine hier und da wirklich elende Lage veranlaßt ihn, an allerlei Tollheiten zu glauben. Die italienische Regierung, die italienische Gesellschaft und das ganze Volk haben alle den angeborenen südländischen Leichtsinn. Droht eine unmittelbare Gefahr, so möchte man Bäume ausreißen, ist die direkte Not vorüber, so geht Alles im gewohnten Schlendrian. Gerade so stand die Sache bei der Arbeiterbewegung. Vorzeichen waren zur Genüge da, man kümmerte sich nicht darum. Jetzt wo es Ernst wird, wird allerdings auch in Rom guter Wille gezeigt, mag er nur dauernd sein.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

* **Bielefeld**, 10. Juli. [Eine Begegnung mit dem Kaiser in Ems] hatte ein Bielefelder Kind, der Schulamtskandidat Neussell in Siegen, über welche man in der „Sieg. Z." folgendermaßen schreibt:

Siegen, 6. Juli. Mit frohem Sinn und leichtem Gepäck verließen am vergangenen Sonntag morgen, geführt von dem Oberlehrer Dr. Heinzerling und dem Probekandidaten Neussell, etwa fünfzig Schüler der drei Oberklassen des hiesigen Realgymnasiums die alte Bergstadt Siegen, mit der Absicht, teils zu Fuße, teils mit dem schnaubenden Dampfrosse, die schöne Badestadt an der Lahn zu erreichen, um dort womöglich das teure Antlitz unseres geliebten Kaisers zu schauen. Von Au ging die Wanderung nach Altenkirchen, dort wurde wiederum die Eisenbahn bis Montabaur benutzt und der Rest des Weges bis zum Dorfe Ems, das gegen ½6 Uhr des nachmittags erreicht war, mit leichter Mühe zurückgelegt. Hier kehrten unsere Wanderer im Rheinischen Hofe ein, und nachdem sie von Körper und Kleidern die Spuren der Fußwanderung getilgt, sich wieder schmuck gemacht und mit Speise und Trank erquickt hatten, begab sich ein Teil derselben nach Bad Ems ins Theater, mit der Hoffnung, noch am nämlichen Abend den Kaiser zu sehen; leider wurde dieselbe nicht erfüllt. Nach einer im Saale des Hotels zugebrachten Nacht marschierten die Reisenden am Montag morgen allesamt nach Bad Ems und stellten sich, der Anweisung des Polizeirats Bornheim gemäß, welcher ihnen einen Beamten mitgegeben hatte, in der Wandelbahn auf. Gegen ½9 Uhr betrat rüstigen Schrittes unser ehrwürdiger Kaiser in Begleitung des Großherzogs von Mecklenburg, des Prinzen Reuß und der Grafen Perponcher und Lehndorff, auf dem gewohnten Morgenspaziergange begriffen, den genannten Raum, und redete sofort mit huldvollen Worten den am rechten Flügel befindlichen Oberlehrer Dr. Heinzerling an, indem er ihn fragte, woher die Schule komme und ob die jungen Leute bereits eine größere Fußwanderung gemacht hätten, worauf er sich lobend über das stattliche und muntere Aussehen der in ihren Klassenmützen, Kornblumen im Knopfloche, frisch und stramm dastehenden Primaner und Sekundaner aussprach. Hierauf wandte sich Se. Majestät an den, genanntem Lehrer zunächst stehenden Oberprimaner Karl Tägert, fragte denselben nach Alter und Klasse und sprach seine Verwunderung aus, daß der kaum Siebzehnjährige bereits die Oberprima besuche, welche Thatsache den Kaiser auch noch veranlaßte, sich zu erkundigen, in welchem Alter die Aufnahme an der Anstalt stattfinde. Nachdem er sodann leicht und elastisch die Reihe der Schüler entlang geschritten war, sprach der greise Held noch freundlich mit dem am linken Flügel stehenden Probekandidaten Dr. Neussell, fragte ihn, wie lange er bereits im Amte sei, wo er studiert habe und hob auch ihm gegenüber nochmals das gute kräftige Aussehen der Schüler hervor, worauf er leutselig grüßend seinen Weg weiter verfolgte. Dr. Heinzerling brachte jetzt ein begeistertes Hoch auf den Kaiser aus, und auf diese freudig aus den jugendlichen Herzen hervordringende Begrüßung wandte sich der ehrwürdige Monarch nochmals um, zum Dank und Abschied freundlich mit der Hand winkend. Die Erinnerung aber an die schönen Augenblicke, in denen unser erhabener Herrscher ihnen so freundlich gegenüberstand, wird in den Herzen der fünfzig Schüler und der sie führenden Lehrer niemals erlöschen.

* **Melle**, 7. Juli. [Auszeichnung. — Wahl. — Zinsfuß.] Dem „Hann. C." schreibt man: Der Präsident und Begründer der Niedersächsischen, 1880 errichteten Mühlenversicherungsgesellschaft, Hofbesitzer Meyer-Riemsloh, bis zum Jahre 1885 Mitglied der hannoverschen Zweiten Kammer und des Provinziallandtages, hat im vorigen Monate, am Hochzeitstage seiner einzigen Tochter von jener Gesellschaft eine wohlverdiente Anerkennung in Gestalt eines von vier Vorstandsmitgliedern aus den Provinzen Hannover und Westfalen überreichten prachtvollen silbernen Tafelaufsatzes von etwa ⅝ m Höhe empfangen, dessen Anfertigung in Osnabrück erfolgte. — Zum Nachfolger des den Rektor Bokelmann ersetzenden Lehrers Weber ist vom Magistrat der Lehrer H. Paull hierselbst erwählt worden. — Nachdem die hiesige Stadtsparkasse gleichzeitig mit der ländlichen den Zinsfuß für Einlagen vom 1. Juli d. Js. von 4 Proz. auf 3½ Proz. ermäßigt hat, ist zunächst allen im hiesigen Kreise wohnhaften Hypothekenschuldnern der Stadtsparkasse vom 1. Januar 1887 an der Zinsfuß auf 4 Prozent ermäßigt worden. Ausleihen erfolgen schon jetzt zu 4 Prozent.

* Vermischtes.

Berlin, 7. Juli. [Radfahrer-Abenteuer.] Vor einigen Tagen kehrte ein hiesiger Radfahrer auf der Grünewald-Chaussee von Beelitzhof nach Berlin zurück. Im Scheine seiner an dem Gefährt vorschriftsmäßig angezündeten Laterne bemerkte er plötzlich vor sich mehrere dunkle Gestalten, die er für Menschen hielt. Er gab das Zeichen mit der Glocke, dessen ungeachtet blieben aber die Gestalten unbeweglich stehen, bis der Radfahrer eine derselben anfuhr und herabsprang, um nicht zu stürzen. Jetzt erst erkannte der nicht wenig Erschreckte, daß er in ein Rudel Hirsche gefahren war, die, von dem Licht geblendet, dieses neugierig betrachtend stehen geblieben waren.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Bielefeld Band 25 Blatt 19 auf den Namen des General-Agenten **Ludwig Kuhlmann** in Bielefeld eingetragenen Grundstücke der Gemeinde Bielefeld

Flur 13 Nr. 54 mit dem Wohnhause Canton III Nr. 236 Feilenstraße und Flur 5 Nr. 820/151 und 824/151

am 20. August 1886, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle zu Bielefeld versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 3,90 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 19 Are 96 □-Meter zur Grundsteuer, mit 480 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abteilung I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld inbezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (5916

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird

am 21. August 1886, vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bielefeld, den 25. Mai 1886.

Königl. Amtsgericht I.

Zwangsversteigerung.

(5915

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bielefeld Band 32 Blatt 145 auf den Namen des Kaufmanns **Friedrich August Pott** in Bielefeld eingetragene Grundstück der Gemeinde Bielefeld

Flur 13 Nr. 260/119 mit Wohn- und Geschäftshaus Canton III Nr. 442

am 23. August 1886, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 6 Ar 71 □-Meter und 1350 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abteilung I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld inbezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird

am 24. August 1886, vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bielefeld, 26. Mai 1886.

Kgl. Amtsgericht.

I. Abtl.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Brackwede Band 13, Blatt 7, Artikel 71, auf den Namen des Commissionair **Johann Friedrich Fissenewert** zu Gütersloh eingetragenen Grundstücke

Flur 23 Nr. 154, 155, 156, 157, 158, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176 und Flur 20 Nr. 31/12 der Gemeinde Senne II, Katastralgemeinde Brackwede nebst den aufstehenden Gebäuden Wohnhaus Nr. 9 Senne II, Scheune, Stall und Leibzuchtskotten, ferner Flur 10 Nr. 20, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28 und 29 der Gemeinde Sende, Katastralgemeinde Sende

am 18. September 1886, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 177 Mark Reinertrag und einer Fläche von 16 Hekt. 82 Ar 92 □Meter zur Grundsteuer, mit 114 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld inbezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird

am 20. Septbr. 1886, vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. [683

Bielefeld, den 18. Juni 1886.

Kgl. Amtsgericht I

gez. **Peters.**

Verdingung

der Arbeiten und Lieferungen zu einem Abortsgebäude am Bahnhof Ahlen. Angebote sind bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen. Termin zur Eröffnung den 19. Juli vormittags 10 Uhr. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen pp. gegen freie Einsendung von 1 Mark vom Betriebs-Secretair Hoff hierselbst zu beziehen. (33

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection

(Herford-Hamm) zu Hamm i. W.

Fritz Heidemann,

Bürgerweg, Kurfürstenstr.-Ecke.

Särge

1982 von M. 1,50 an,

Totenkleider, Kissen, Kränze

stets auf Lager.

Vereins-Nachrichten.

Sonntag:
Kathol. Ges.-V. 8½ (Courant)
Ges. Immergemütlich Vorstandssitz
Chr. Patr. Männerverein 7½ Uhr
Montag:
Nachtl. Ostfrisia. 9 Uhr Versl.
Stenographenverein u. Stolze
Billet.-Club 9 Uhr Versammlung

Jünglingsverein.

Sonntag: Gesellige Zusammenkunft.
Montag: Elementar-Unterricht.
Dienstag: Gesang.
Mittwoch: Englischer Unterricht.
Donnerstag: Bibelstunde.
Freitag: Sonntagsschul-Vorbereitung, im Vereinshause.
Das Vereinslokal ist Sonntags von 4 Uhr abends und Werktags von ½9 Uhr abends geöffnet und die Gäste stets willkommen.

Der Vorstand.

Kirchlicher Anzeiger.

Sonntag, den 11. Juli.

Altstädter Kirche.

Amtswoche: Pastor Müller.
Vormittags 8 Uhr: Pastor Trautermann.
Vormitt. 10 Uhr: Pastor Müller.
Vorbereitung zum heiligen Abendmahl: ½10 Uhr. Pastor Trautermann.
Kollekte für die Kinderheilanstalt in Sassendorf.

Pauli-Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Simon.
Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.
Kollekte für die Kinderheilanstalt in Sassendorf.
Nachmittags 6 Uhr: Bibelstunde in der Kleinkinderschule in der Feldstraße. Pastor Simon.

Neustädter Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Nordhaus.
Kollekte für die Kinderheilanstalt in Sassendorf.
Nachmittags 4 Uhr: Versammlung des Jungfrauen-Vereins.

Reformierte Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Predigt. Vor Vorster.
Kollekte für die Kinderheilanstalt Sassendorf.
Nachmittags 3 Uhr Versammlung der konfirmierten Knaben der ersten Jahre im Konfirmanden-Saale.
Montag, den 17. Juli, abends 6 Uhr: Vorbereitung zur Feier des heiligen Abendmahls. Pastor Vorster.

Zionskirche.

Vormittags 10 und abends 7 Uhr: Predigt.

Gottesdienst der Methodistengemeinde

Bleichstraße 8a
Sonntag morgens 10 und abends 7½ Uhr Predigt.

Evangelischer Gottesdienst in Hüterloh.

Sonntag, den 11. Juli:
Kollekte für dürftige evangelische Theologie-Studierende der Universität Bonn.

Neue Kirche.

Vormittags ½10 Uhr: Pastor Siebold.
Nachmittags 2½ Uhr: Leichenpredigt, Pastor Siebold.

Alte Kirche.

Vormittags ½10 Uhr: Pastor Greve.

Freitag, den 16. Juli:

Alte Kirche.

Abends 8 Uhr: Pastor Siebold.

Sonnabend, 17. Juli:
Abends 5 Uhr: Beichte in der neuen Kirche. Pastor Greve.

Christlich-patriotischer Männerverein.

Vereinslokal: Harmonie.

[386

Sonntag, den 11. Juli:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
Antrag des Vorstandes auf Abänderung der Vortragsabende. Diskussion über eine zu gründende Unterstützungskasse.

Missionsfest in Brackwede.

Sonntag, 18. Juli, 4. n. Trin.
nachmittags 3 Uhr
auf Wisbrocks Hofe. 396

Zu Ehren des hochwürdigsten 403
Herrn Bischofs Kopp
soll am Sonntag den 18. d. Mts. abends ein

Fackelzug

stattfinden. Diejenigen Herren, welche daran teilnehmen wollen, werden höflichst gebeten, sich bis zum Donnerstag. den 15. cr. bei Herrn Henke, Obernstraße 6 zu melden.

Das Fest-Comité.

Gesellige katholische Vereinigung.

Sonntag Abend 8 Uhr:
Außerordentliche Versammlung
im Vereinslokale. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Nichtmitglieder sind willkommen. 404

Der Vorstand.

Krankenkasse Vereinigter „Gewerke"

Sonntag den 11. Juli cr.
Generalversammlung
und Anlage
Anfang nachmittags 2 Uhr im Lokale des A.-B.-V., Kreuzstr.
373 **Der Vorstand.**

Volksballe.

(340

Sonntag, d. 11. Juli:
Großes
Tanzkränzchen
im neu gebohnten großen Saal.
Im Vorsaal:
Großes
Freikonzert
mit verstärktem Orchester.
Anfang 4 Uhr.

Central-Halle.

Sonntag, den 11. Juli:
Großes
Tanz-Kränzchen
im neu gebohnten Saale.
Anfang 4 Uhr. (374
Von 11½ Uhr morgens
Frühschoppen-Konzert.
F. Oppermann.

Sonntag den 11. d. Mts.,
Tanzvergnügen
bei **A. Großmann,**
Herforderstraße. 375

Dr. med. Wette, Köln Friesenstr. 51
Special-Arzt für
Ohren-, Hals- u. Nasen-Kr.

Wichtig für Zahnleidende.

Hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich durch großen Besitz des dazu gehörigen Materials im stande bin, die besten Zähne a 3 Mark zu verwenden, wofür ich zugleich Garantie leiste für beste amerikanische Qualität. Ich empfehle mich ferner **zum vollständig schmerzlosen Einsetzen künstl. Zähne und Gebisse nach allerneuester Methode,** mit und ohne Gaumenplatte, sowie zum **schmerzlosen Plombieren,** Reinigen 2c. der Zähne. 6712

Reparaturen und Umarbeitungen werden bestens ausgeführt. Konsultation täglich.

Frau
Rosalie Bauer
prakt. Zahnkünstlerin,
aus **Wien,** wohnhaft
Bielefeld, Oberthorwall Nr. 1
vis-a-vis Kriegerdenkmal.

Bielefelder
Krieger-Verein.

Programm
zum
Stiftungs-Feste
am Sonntag den 11. Juli cr.
auf dem Johannisberge.

Am Vorabend 9 Uhr:
Großer Zapfenstreich.
Sonntag Nachmittag 3 Uhr:
Aufstellung und Parade auf dem Neumarkt,
Festzug durch die Stadt,
Gesang am Kriegerdenkmal,
Aufmarsch zum Johannisberge u. Aufstellung in der Tonhalle
Ansprache.
CONCERT
ausgeführt von der **ganzen Bielefelder Kapelle** unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Riedel.
Abends 8 Uhr:
Eröffnung des Balles
durch die Polonaise.

Eintrittspreise: Concertkarten 50 Pfg., Partoutkarten für Herren **Mk. 1,25.**

Kinder in Begleitung ihrer Eltern haben freien Zutritt zum Concert und Damen auf ihre Concertkarte freien Zutritt zum Ball.

Karten sind außer an der Kasse bei den Kameraden **Rolfsmeyer,** Ritterstr., **Lein,** Altstädterkirchstr., und **Oppermann,** Centralhalle, zu haben.

Mitglieder können die Eintrittskarten zum Preise von Mk 0,75 nur bis Sonntag Mittag beim Vereinskassierer Kameraden **Rolfsmeyer** erhalten.

Unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen bitten wir freundlichst, sich an unserm patriotischen Feste zu beteiligen. [233

Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft Bielefeld.

Das diesjährige Schützenfest wird am **Sonntag und Montag, den 1. und 2. August,** auf dem **Johannisberge** in gewohnter Weise, nach dem noch zu veröffentlichenden Programm gefeiert.

Bezugnehmend auf § 9 unseres Statuts und einen früheren Beschluß des Vorstandes, warnen wir vor unberechtigtem Besuch des Schützenfestes.

Wer in Bielefeld einen (wenn auch nur vorübergehenden) Wohnsitz hat, über 20 Jahre alt ist, muß sich, will er Zutritt zum Feste haben, als Mitglied in die Schützengesellschaft aufnehmen lassen. Umgehungen dieser Vorschrift durch unrichtige Angaben über den Wohnsitz ziehen die Ausweisung, ohne Rückvergütung des gezahlten Eintrittsgeldes, nach sich. (382

Der Vorstand.



Brillante Ladenbeleuchtung mittelst Bogenlicht von 3—600 Normalkerzen. 116

Vorzüglichstes System. Bogenlicht von 300—10000 Normalkerzen. Glühlicht. Swanlampe von 20—100 N. K. Anlagen unter weitestgehender Garantie. Zahlreiche und feinste Referenzen. Kostenanschläge gratis. — OTTO GROOS, Ingenieur, Hilchenbach, Westfalen, General-Vertreter f. Rheinprovinz, Westfalen u. Hessen-Nassau.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. M. d. Kaisers und Königs und unter dem Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen

Grosse Jubiläums-Kunst-Ausstellungs-
Lotterie.

Original-Loose à 1 M., auf 10 Loose 1 Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet

Carl Heintze,
Alleiniges General-Debit und Haupt-Kollektion,
6504 Hamburg, große Johannisstraße 4.

Gewinn-Plan.

1 à	30 000	= 30 000 M.
1 à	20 000	= 20 000 „
1 à	15 000	= 15 000 „
1 à	10 000	= 10 000 „
3 à	5 000	= 15 000 „
10 à	2 000	= 20 000 „
20 à	1 000	= 20 000 „
20 á	600	= 12 000 „
30 à	400	= 12 000 „
35 à	300	= 10 500 „
50 à	200	= 10 000 „
90 à	150	= 13 500 „
100 à	120	= 12 000 „
100 à	100	= 10 000 „
200 à	40	= 8 000 „
800 à	20	= 16 000 „
1 000 à	10	= 10 000 „
1 200 à	5	= 6 000 „
25 000	Gew.	= 50 000 „
28 662	Gew. i. W. v.	300 000 M.

Fortwährend **grosses Lager in Stoffen,** Reisedecken, Schlipsen, Gamaschen, Schirmen etc.
Specialität: Nouveautés.
Stoffe werden auch meterweise abgegeben.

HERM. CREMER,
Herrenconfections - Geschäft
Obernstrasse 39
im **Eggemann'**schen Hause 3020

Anfertigung nach Maass in eigener Werkstatt.
Elegante Ausführung.
Vollständige Garantie für tadellosen Schnitt und Sitz.
Änderungen u. Reparaturen rasch und billig.

105

Gebrüder Ruben

empfehlen

Schützen-Joppen
in größter Auswahl,
Knaben-Drell-Anzüge
in allen Größen,
Turntuch-Jacken
für Schüler, nach Vorschrift,
zu
außergewöhnlich billigen Preisen.

Gebrüder Ruben
Niedernstrasse.



Selters-u. Soda-



Wasser
in täglich frischer Füllung
mit **natürlich, flüssiger, chemisch reiner Kohlensäure** bereitet,
wodurch erhöhter Wohlgeschmack und größerer Gehalt an Kohlensäure erzielt wird, empfiehlt in Flaschen neuesten Systems 337

J. Saal,
Haupt-Niederlage natürlicher Mineralwässer.

Pfandstücke.

Silberne Zilinderuhren	7,	8—12 M.
Goldene Savanteuhren	70,	80—100 „
Goldene Remontoiruhren		36—45 „
Goldene Damenuhren	20, 30,	35—40 „
Silberne Damenuhren	12,	15—20 „
Goldene Herren-Ketten	30,	40—75 „
Sigelringe und Kreuze	3, 4,	5—15 „
Manschettenknöpfe und Tuchnadel	1,	2—3 „
Jouvelenriage	25, 30,	40—150 „
Regulateuruhren mit und ohne Schlagwerk		12—18 „
Damastücher und Ripsdecken		3—14 „
Leinene Taschentücher per Dutz		3,50—4 „
Große Part. Teppiche und Vorleger	1, 2, 3,	4—20 „
300 Meter Gardienen pr. Meter	50,	60—90 Pf.
Bilder und Spiegel		3—12 M.

L. Wiese, Goldstrasse.

172



Zur Barterzeugung

ist das einzig sicherste u. reellste Mittel
Paul Bosse's
Original-Mustaches-Balsam.



Sonst. Erfolg garantiert innerhalb 4—6 Jetzt.
Wochen. Für die Haut völlig unschädlich. Atteste werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt diskret, auch gegen Nachnahme. Per Dose Mk. 2.50. Zu haben bei Herrn **Friseur H. Vogel.** 22

Der seit langen Jahren bekannte, stets als **vorzüglich** bewährte 4804
Daubitz-Magenbitter
sollte in keinem Haushalt fehlen!
Echt zu haben bei
C. Oltrogge.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife
(aus der k. bayr. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich,** Nürnberg). Hat seit 22 Jahren enormen Ruf und allgemeine Anwendung erworben zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints und ist vorzüglich geeignet zur Beseitigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Flechten, Jucken der Haut u. s. w. [4344
Zu haben je à 35 Pf. bei Herrn **C. F. Lohmann,** Gebrenberg.

Stätteverkauf.

Montag, den 12. Juli, nachmittags 4 Uhr
werden die früher Siekmannschen Besitzungen in Dornberg, bestehend aus: 119
einem großen Wirtschaftsgebäude, drei anderen Häusern und Ländereien,
an Ort und Stelle zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu Reflektanten einladet

Otto Pott,
Auktions-Kommissar.

Verloren!

ein goldenes Medaillon mit zwei Photographien. 274
Abzugeben gegen gute Belohnung Ritterstr. 4.

Haus-Verkauf.

Das bisher von dem Zeitpächter Vinke zu Brönninghausen bewohnte, 1826 erbaute, bei der Provinzial-Feuer-Sozietät zu 3600 Mk. versicherte **Wohnhaus** soll am **Montag den 19. Juli, nachmittags 2 Uhr meistbietend gegen Kredit verkauft werden.**

Die Verkaufsbedingungen werden vor der Auktion verlesen, können aber auch schon jetzt bei mir eingesehen werden. 376

W. v. Borries-Eckendorf.

Prima reine 4627
holl. Cichorie
(chemisch untersucht und rein befunden durch das chemische Laboratorium der Sanitätsbehörde in Bremen, gez. Dr. Louis Janke) in Bielefeld zu haben bei Herrn **Th. Pauck u. H. J. Woermann.**
Der Fabrikant
H. Kortryk
in Groningen.
Auf allen Packeten steht meine Firma; bitte darauf zu achten.

Präp. Patchoulypulver
eingestreut oder in Säckchen verteilt, schützt es **Kleider u. Pelzwerk, Teppiche, Pianinos** gründlich vor Motten u. Schaben. Zu haben a 40 Pfg. bei **C. F. Lohmann.** Gebrenberg 3113

Ein Posten **Hemdentuch** prima in grau und weiß, sowie **Negligée-Stoffe,** gebe in Resten und halben Stücken unter Preis.

J. Heilbronn,
1421) Damm 9.

Ein Grundstück,

welches sich besonders für einen Schmied oder Bäcker eignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 379
Nähere Auskunft erteilt
H. Wöhler,
Gastwirt, Heeperstraße.

Zu verkaufen!

Ein schöner dunkelgelber Newfoundländer Hund, ca 85 Ctm. hoch, sehr wachsam und treu.
Fester Preis M. 80. 361
Gefl. Offerten unter **S. E.** an die Exped. d. Bl.

Offene Stellen.

Mehrere Handlanger
gesucht von 390
Rudolphi, Detmolderstr. 390.

Ein 348
Conditorgehülfe
wird auf sofort gesucht.
Nähere Auskunft erteilt die Exp. dieses Blattes.

---

1 tüchtiges Mädchen
für Küche, waschen und plätten zum 1. Okt. nach auswärts gef.
Von wem sagt die Exped. 307

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann
anfangs 30er sucht, gestützt auf 1a. Empfehlungen zum 1. Sept. cr. einen Kontor- resp. Reiseposten, gleichviel in welcher Branche.
Gefl. Offerten unter **S. A.** an die Exped. d. Bl. 314

Stelle-Gesuch.

Eine Person gesetzten Alters sucht Stellung als Haushälterin.
Gefl. Offerten unter **R. L.** an die Exped. d. Blattes. 305

Verantwortlich für den politischen Teil: **A. Kaeller,** für den übrigen redaktionellen Teil: **A. Hartwig,** für den Inseratenteil: **G. Rasch,** sämtlich in Bielefeld. **Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger** in Bielefeld.